Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis: in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 27. März 1859. Nr. 145.

Einladung zur Pränumeration.

Die Breslauer Zeitung wird vom 1. April d. J. in den Verlag der Unterzeichneten übergehen, welche sich mit Uebernahme derselben zugleich die Verpflichtung auferlegt hat, für deren möglichste Förderung und Hebung nach Kräften zu sorgen, um so mehr, als die jetzige Weltlage das allgemeine Interesse im erhöhten Grade in Anspruch nimmt.

Es versteht sich von selbst, daß Reichthum, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der politischen Mittheilungen das Haupt-Augenmerk einer politischen Zeitung sein müssen, und ist deshalb dafür gesorgt worden, den Kreis der auswärtigen Correspondenten zu erweitern, so daß kaum ein wichtiges Ereigniß in einem der Centralpunkte der politischen Welt wird eintreten können, über welches die Leser der Breslauer Zeitung nicht durch Original-Mittheilungen Auskunft erhalten würden.

Nächstdem aber wird, entsprechend der Lebhaftigkeit, welche unsere Provinz auf den Gebieten des Handels, der Gewerbe und Landwirthschaft entwickelt, die Breslauer Zeitung die gewerblichen, Handels- und Agrikultur-Interessen mit steter Aufmerksamkeit verfolgen und dafür sorgen, daß der Geschäftsmann durch unparteiische Berichte jederzeit auf's Beste über jede wichtige Bewegung auf commerziellem und industriellem Gebiete orientirt werde, wozu sie durch die nähere Verbindung mit dem Schlesischen Bank-Verein ganz besonders in den Stand gesetzt zu sein glaubt.

Da nicht daran gedacht wird, die Breslauer Zeitung ihres provinziellen Charakters zu entkleiden, so wird nach wie vor Sorge getragen werden, über lokale Vorgänge möglichst rasche Mittheilungen zu erhalten, und soll daher auch der Provinzial-Correspondenz entsprechende Ausdehnung gegeben werden.

Schließlich gedenken wir noch des Feuilletons, dessen in heutiger Zeit kaum eine Zeitung noch entbehren kann, nachdem das Publikum je mehr und mehr sich daran gewöhnt hat, von den Zeitungen zu beanspruchen, daß ihm dieselben nicht blos ein getreues Bild der politischen Vorgänge, sondern auch der gesammten Kulturbewegung vermitteln.

Wir haben es daher für unsere Pflicht erachtet, dem Feuilleton der Breslaner Zeitung neue Kräfte zuzuführen, und die Redaktion desselben Herrn Dr. Rudolf Gottschall anvertraut, dessen allgemein anerkannter Ruf als Dichter und Kritiker unsere Wahl sicherlich schon zum Voraus rechtfertigt.

In dem Feuilleton sollen Literatur, Kunst und Theater eingehende Besprechung finden, um den Leser in den Stand zu setzen, sich mit den Bewegungen auf den geistigen Gebieten der Gegenwart vollkommen vertraut zu erhalten, während zugleich durch reiche Zuführung von werthvollen Original-Beiträgen dafür gesorgt werden wird, daß er in seinem Interesse an lediglich unterhaltender Lektüre nicht gekürzt werde.

Wie bisher beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis incl. Stempelgebühr in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Stempelgebühr und Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Sämmtliche preußische Post-Anstalten, in Breslau die Expedition (Herrenstraße Nr. 20) und die bekannten Commanditen nehmen Abonnements an, und ersuchen wir beim Herannahen des neuen Quartals um rechtzeitige Bestellung, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 25. März 1859.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 26. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114¾. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 99. Köln-Minden 135. Alte Freiburger 88 B. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127½. Oberschlesische Litt. B. 120 B. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 83½. Dessauer Bank-Aktien 38¼. Oesterr. Kredit-Aktien 92¼. Oesterr. National-Anleihe 73. Wien 2 Monate 91⅞. Mecklenburger 50¾. Neisse-Brieger 54 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 148¼. Tarnowitzer 41¾. — Fest, beschränkt.

Berlin, 26. März. Roggen fest. März-April 41¾, Frühjahr 41⅝, Mai-Juni 42¼, Juni-Juli 43¾. — Spiritus behauptet. März-April 19¼, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19⅝, Juni-Juli 20¼, Juli-August 20¾. — Rüböl höher. März 13⅞, Frühjahr 13½.

Breslau, 26. März. [Zur Situation.] Wir begegnen heut in dem „Preuß. Wochenblatte" einem „die Haltung Preußens" überschriebenen Artikel, welcher in mehr als einer Beziehung das lebhafteste Interesse in Anspruch nehmen dürfte.

Die Hauptaufgabe desselben wird durch die Ueberschrift angedeutet. Speziell aber handelt es sich darum, Preußen gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, als habe es seit dem Beginn der schwebenden Krisis seine Pflichten gegen Deutschland nicht erfüllt und die Interessen desselben nicht so wahrgenommen, als es in seiner Macht gelegen.

Gegen diesen Vorwurf führt das „Pr. W.-Bl." mit Recht an, daß Preußens Aufgabe vor Allem die gewesen sei: den Frieden zu erhalten — eine Aufgabe, welche doch gewiß auch entschieden im deutschen Interesse gelegen habe.

Um dieser Aufgabe zu genügen und jedem kriegerischen Gelüst ein Gegengewicht zu geben, habe Preußen „sich dabei wesentlich mit England auf gleicher Linie bewegend, erklärt: daß die Achtung vor den bestehenden Verträgen die unabweisliche Grundlage seiner Politik sei."

Jede andere Sprache, namentlich eine solche, wie ein Theil der deutschen Presse sie von Preußen verlangt habe, würde eine Scheidung der Wege des berliner und londoner Kabinets herbeigeführt haben, während das Zusammengehen Beider den Erfolg gehabt, auch Rußland für das Werk der Vermittelung zu gewinnen.

Den Bemühungen und der Politik Preußens sei es also zu danken, daß die bestehende Differenz vor ein europäisches Forum gezogen und „damit die Lösung dieser wesentlich europäischen Frage auch auf den ihr entsprechenden europäischen Boden gebracht worden sei. — Die Aufgabe der Mächte würde es nun sein, daß nun eine solche Lösung erfolge, wie sie dem Gesammt-Interesse Europa's, wie sie der Sache des europäischen Gleichgewichts entspricht, über dessen Aufrechthaltung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu wachen, sämmtliche europäische Mächte berufen und verpflichtet sind."

Indeß begnügt sich der Artikel des „Pr. W.-Bl." nicht mit einer Rechtfertigung der preußischen Politik gegen unbegründete Vorwürfe; er giebt auch einen Beweis dafür, daß Preußen in aller Aufrichtigkeit jede berechtigte Forderung Oesterreichs zu unterstützen bereit ist.

Unsere Leser werden sich des an dieser Stelle citirten Ausspruches der „Ostd. Post" erinnern, welche geltend machte, daß man von Oesterreich nicht das Aufgeben an und für sich unantastbarer Rechte begehren könne, ohne eine Gegenleistung zu gewähren, und daß, wenn man die Verträge Oesterreichs mit den kleinen italienischen Staaten einer Revision unterwerfen wolle, auch Frankreich sich solches hinsichtlich seines mit Sardinien geschlossenen Vertrages müsse gefallen lassen.

Diesen Ausspruch findet der in Rede stehende Artikel des „Preuß. W.-Bl." vollkommen gerechtfertigt, indem er erklärt, daß „es nur eine Forderung der strengsten Reciprocität sein werde, wenn Oesterreich, indem es sich zum Aufgeben seiner Separatverträge geneigt finden läßt, dagegen auch die Aufhebung desjenigen Traktates verlangt, welcher, nach dem „Moniteur", seit Kurzem zwischen Frankreich und Sardinien besteht."

Gewiß stünden die Friedenshoffnungen sehr günstig, wenn überall solche Loyalität, wie auf Seite Preußens, vorwaltet; was indeß erst anzunehmen sein wird, wenn wir erfahren, daß die Bedingungen, von welchen Oesterreich die Theilnahme am Congresse abhängig macht und deren Berechtigung wir gestern erörterten, angenommen sind.

Preußen.

∋ **Berlin,** 25. März. Das Kriegsgetümmel hat Europa so lange in Alarm versetzt, daß es wohl endlich an der Zeit ist, auch den Thatsachen ihr Recht werden zu lassen, welche einen beruhigenden Charakter an sich tragen. Ich habe zu wiederholtenmalen gegen gewisse pessimistische Stimmen Verwahrung eingelegt, welche namentlich in der „Morning Post" und in der „Independ. belge" bemüht waren, alle Phasen der Situation in schwärzester Färbung darzustellen und die Eventualität einer friedlichen Verständigung, welche selbst die Lagueronniere'sche Broschüre zugegeben hatte, in das Gebiet der Unmöglichkeiten zu verweisen. Die Entwickelung der Begebenheiten hat meinen Einspruch gerechtfertigt und den allzuhartnäckigen Skeptizismus jener Blätter in eine etwas unbequeme Lage gebracht, da sie noch in den jüngsten Tagen, als man in politischen Kreisen schon von den Erfolgen der englisch-preußisch-russischen Vermittelungs-Versuche unterrichtet war, die Annahme des Kongreß-Vorschlages stark in Zweifel zogen. Auch heute könnte die Aeußerung der „Ostd. Post" über die von Oesterreich gestellten Bedingungen noch weiteren Besorgnissen Raum geben; ich darf Ihnen jedoch mit Zuversicht wiederholen, daß man in den diplomatischen Regionen die Idee des Kongresses als eine allseitig acceptirte betrachtet. Auch die Ausführung derselben hält man für gesichert, da die noch schwebenden theoretischen Bedenken nicht unübersteiglich erscheinen und voraussichtlich eine gleichzeitige Einstellung der Kriegsrüstungen von Seiten Oesterreichs und Sardiniens die Gefahr eines plötzlichen Zusammenstoßes aus dem Wege räumen wird. So weit gehen die berechtigten Hoffnungen. Andererseits darf man aber auch nicht allzu kühne Pläne auf die Zukunft bauen. Der Kongreß bedeutet nichts Anderes, als den Versuch einer Verständigung, und deshalb muß die Frage, ob die Vermittelung einen dauernden Frieden oder nur einen Aufschub des Krieges zu Stande gebracht hat, für jetzt ohne Antwort bleiben. — Die Vorverhandlungen über den Sitz des Kongresses sind noch zu keinem positiven Ergebniß gelangt. Nur so viel steht fest, daß nicht allein Wien und Paris, sondern auch die Hauptstädte der vermittelnden Mächte ausgeschlossen sein sollen. Auch Brüssel scheint nicht allgemeinen Anklang gefunden zu haben. Aachen ist wohl auf das Tapet gekommen, weil das wiener Kabinet sich auf die Grundsätze des aachener Kongresses berufen hat; doch dürfte Frankreich gerade aus Rücksicht auf die Erinnerungen, welche sich an die Verträge der Restaurationszeit knüpfen, die Wahl dieses Ortes schwerlich gutheißen, wenn es sich nicht auf eine glänzende Revanche Rechnung machen darf. Es bleiben daher von den bisher genannten Städten der Haag und Genf im Vordergrunde. Man hält es für wahrscheilich, daß die Großmächte bei den bevorstehenden Berathungen sich durch die leitenden Staatsmänner ihrer auswärtigen Politik vertreten lassen werden. — Die Eröffnung der pariser Konferenz ist durch die Wichtigkeit der eingetretenen Zwischen-Verhandlungen verzögert worden; doch steht es fest, daß dieselbe neben der Hauptfrage des Tages ihren gesonderten Verlauf haben wird, da im bevorstehenden Kongresse nur die Vertreter der fünf Großmächte Sitz und Stimme haben sollen.

≏ **Berlin,** 25. März. Die „Kreuzzeitung" berichtigt die Notiz, daß auf der letzten Soiree beim Grafen Arnim Niemand vom Hofe anwesend gewesen sei (Nr. 139) mit der kategorischen Erklärung „an der Geschichte sei kein Wort wahr" und fügt dann hinzu: Graf Arnim habe der Sitte gemäß zu dieser kleineren Abendgesellschaft ohne Tanz nur diejenigen Mitglieder der königlichen Familie einzuladen sich erlaubt, welche auch solche Privatzirkel zu beehren pflegten und diese hätten zu erscheinen geruht. — Bei dieser taktlosen Herausforderung der „Kreuzzeitung", wollen wir nicht anstehen, ihr den Sachverlauf noch ein wenig bestimmter vorzutragen, als früher geschehen ist. Es handelte sich zunächst nicht um eine kleine Abendgesellschaft, sondern um eine große Fete, welche Graf Arnim zur Einweihung seines neuen, am Pariser-Platz erbauten, Hotels veranstaltete. Hierzu hatte Graf Arnim nicht blos einige Mitglieder der königlichen Familie, sondern auch eine sehr hohe Person einzuladen sich erlaubt und dabei bemerkt, er habe die Staatsminister nicht eingeladen, weil sie seiner Gemahlin keinen Besuch gemacht hätten(?!!). Es soll darauf sofort nur eine ungewisse Zusage ertheilt sein und am Festabend ist beim Grafen Arnim Niemand erschienen, als der Prinz Georg. Daß dies Factum viel Aufsehen erregt hat und selbst in aristokratischen Kreisen mit gewissen parlamentarischen Antecedentien des Herrenhauses in Verbindung gebracht ist, wird die „Kreuzzeitung" entweder wissen oder leicht erfahren können.

Bei unseren städtischen Behörden werden, wie verlautet, Berathungen darüber gepflogen, ob und in welcher Weise im kommenden Monat der Tag zu feiern sei, an welchem vor fünfzig Jahren die Städte-Ordnung von 1808 in der Hauptstadt eingeführt wurde. Wie es scheint, beabsichtigt man hiermit von der einen Seite eine gewisse Demonstration für die Wiederherstellung der alten Städteordnung, während aus demselben Grunde von anderer Seite sich eine Abneigung gegen eine solche Festfeier kundgiebt. Der Vorgang erhält durch diese Motive eine Art tendentiöser Bedeutung, und man darf seinem Verlauf auch in weiteren Kreisen mit Interesse entgegensehen. Die streng ministerielle Partei in der städtischen Verwaltung scheint gegen jedes demonstrative Auftreten zu sein.

✉ **Berlin,** 25. März. Die Anstalten, in welchen stellensuchende Erzieherinnen eine zeitweise Heimath finden, gehören in England bereits zu den älteren und sehr bewährten Schöpfungen des Vereinswesens. Das Bedürfniß der Errichtung einer solchen Anstalt besteht auch hier seit langer Zeit. Nachdem der Gegenstand schon mehrfach angeregt worden, ist nunmehr ein Comite hochachtbarer Damen zusammengetreten, um denselben für Berlin praktisch auszuführen. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat auf gehaltenen Vortrag Sich bereit erklärt, die erforderlichen Schritte zu thun, um das Protektorat über diese in Berlin zu gründende Anstalt übernehmen zu können, sobald das Bestehen derselben als vollständig gesichert garantirt sein wird. Bis dahin befindet sich Lady Bloomfield, die Gemahlin des englischen Gesandten an unserem Königshofe, als Vice-Protectorin an der Spitze des genannten Comite's, dessen Sekretariatsgeschäfte von Mr. Belson, dem Prediger an der hiesigen englischen Kapelle, besorgt werden. Zur Errichtung der Anstalt selbst ist zunächst eine Summe von 2000 Thlrn. erforderlich, die vielleicht gegenwärtig noch nicht voll gedeckt sein dürfte, zu deren Aufbringung jedoch Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm mit dem glänzenden Beispiele eines Beitrages von 500 Thlrn. vorangegangen ist. Unstreitig hat die Errichtung und das demnächstige Gedeihen der in der Gründung begriffenen berliner Anstalt zu einer zeitweisen Heimathsstätte für stellensuchende Gouvernanten ein über Berlin hinaus reichendes Interesse, in welcher Beziehung daher noch zu bemerken wäre, daß Herr Prediger Belson — Köthenerstraße Nr. 12 — bereitwilligst jederlei Auskunft in der Sache ertheilt.

— Wir erwähnen des schon seit Wochen immer wieder auftauchenden Gerüchts, daß Preußen zunächst eine größere Thätigkeit des deutschen Bundes in der holstein-lauenburgischen Verfassungsfrage zu veranlassen, und wofern seine Bemühungen hier keine rechte Frucht tragen sollten, in dieser Angelegenheit selbstständig vorzugehen gedenke, was nach der betreffenden Aeußerung in der Rede des Prinz-Regenten bei Eröffnung der Kammern auch wohl ursprünglich in der Absicht unserer Regierung gelegen haben mag, unter den gegenwärtigen Umständen aber doch jedenfalls zu wenig Aussicht auf Erfolg bieten würde, als daß man an das Nochvorhandensein dieses Vorhabens glauben könnte. Dagegen verlautet als ganz sicher und erscheint auch als überaus wahrscheinlich, daß die Regierung, wenn sich die Unterhandlungen über den bevorstehenden europäischen Kongreß wieder zerschlagen oder wenn sich im Verlauf desselben auch nur die geringsten bedrohlichen Zeichen herausstellen sollten, sofort bei den Kammern einen Antrag auf Bewilligung einer Kriegsanleihe von 18 Millionen einbringen werde, wie denn überhaupt das Bestreben der preußischen Regierung, sich bei Zeiten und ohne zu großes Aufsehen auch auf den schlimmsten Fall vorzubereiten, immer mehr in einzelnen Symptomen, wie z. B. jetzt wieder in den vielen Pensionirungen höherer Offiziere, täglich deutlicher hervortritt. Die derzeitige Anwesenheit des Gouverneurs von Luxemburg und Generals der Kavallerie v. Wedell (des einzigen noch aktiven Waffengefährten Schill's) hier in Berlin hat natürlich nicht verfehlt, den Gedanken an eine politische Nebenbedeutung zu wecken, und

man wollte namentlich von einer persönlichen Mission dieses Generals an den Kaiser Napoleon wissen, bei welchem er noch von 1855 her, wo er bekanntlich zu demselben Zweck verwendet wurde, in gutem Andenken stehen soll. Die Maßregel der Hierherberufung dieses Generals steht jedoch keineswegs vereinzelt da, sondern es sind vielmehr sämmtliche Gouverneure der größeren preußischen Festungen wie sämmtliche preußische Korpsbefehlshaber theils vorher schon hier anwesend gewesen, theils steht deren Ankunft noch zu erwarten, und es läßt sich dies wohl weit eher mit der vorerwähnten Absicht der preußischen Regierung, sich in militärischer Beziehung bei Zeiten auf alle Eventualitäten vorzubereiten, als mit sonst entfernteren Plänen in Verbindung setzen. (Magd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. März. Man hat die Bedeutung des zu erwartenden Bundesbeschlusses über die Artillerie-Ausrüstung der Bundesfestungen auf der einen Seite vielleicht zu hoch, auf der anderen Seite aber sicher viel zu niedrig angeschlagen. Angeregt ist die Angelegenheit schon seit drei Jahren. Seit Armirung der Bundesfestungen hat das Geschützwesen Verbesserungen erfahren, deren Aneignung sich als eine kaum mehr zu umgehende Nothwendigkeit darstellen mußte. Die Angelegenheit war, wie gesagt, seit Jahren angeregt, aber sie blieb liegen; es kam zu keinem Beschluß, nicht einmal zu einem formellen Antrag. So trat man in die neueste Zeit herein; die politischen Konjunkturen enthielten die dringende Aufforderung, daß man endlich das Versäumte nachholte. Die Bundesmilitär-Kommission nahm die Sache in die Hand; sie sprach sich — der preußische Militärbevollmächtigte voran — einstimmig für ein schleuniges Vorgehen aus. Jetzt, nachdem der Nachfolger des Herrn v. Bismarck, Herr v. Usedom die volle Zustimmung Preußens mitgebracht, kann die schließliche Entscheidung des Bundestags nicht mehr zweifelhaft sein. In den betreffenden Berichten ist sorgsam jede Motivirung vermieden, welche die Maßregel als im Zusammenhang mit der politischen Situation des Augenblicks stehend erscheinen lassen könnte; daß sie jedoch durch die gegenwärtigen Ereignisse, wenn nicht hervorgerufen, so doch jedenfalls beschleunigt ist, bedarf kaum der Bemerkung, und so wenig aggressiv sie sich giebt, sie wird deshalb sicher nicht an Nachdruck einbüßen. Die Kosten werden sich auf eine Million Gulden belaufen. — Heute Abend ist der Herzog Max in Baiern, der Vater der Kaiserin von Oesterreich, zu einem längeren Aufenthalt hier eingetroffen. (N. Z.)

Aus Thüringen, 22. März. In der Residenzstadt Sondershausen ist der glücklicherweise nicht allzu häufige Fall vorgekommen, daß die gesammte städtische Verwaltung aufgelöst und die Führung der stadträthlichen Geschäfte einstweilen einem Regierungs-Kommissar übertragen werden mußte. Schon längst gingen dunkle Gerüchte von allerhand Ungesetzlichkeiten, deren sich der Stadtrath schuldig gemacht habe, und wirklich wurde auch vor einiger Zeit der Rathsregistrator in Untersuchung gezogen und verhaftet. Dieser Maßregel folgte bald darauf die Verhaftung ves zweiten Bürgermeisters, und natürlich bangte man nunmehr auch für die Haltung des ersten Bürgermeisters. Wirklich entfernte sich derselbe am 16. März, als er von der Gerichtsbehörde gesucht und verfolgt wurde, doch kehrte er am Abend desselben Tages wieder zurück und wurde sofort mit gerichtlicher Bewachung in seinem Hause belegt. Die Kriminaluntersuchung gegen Beide ist eingeleitet. (Weser-Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. März. Ein Kongreß zur definitiven und gar permanenten Beruhigung Italiens hat eine überaus schwierige und gefährliche Aufgabe. Man braucht kein Pessimist zu sein, um den Resultaten eines solches Kongresses mit Besorgniß entgegen zu sehen.

Es wurde zu demselben Zwecke schon einmal ein Kongreß gehalten, nämlich zu Laibach im Jahre 1821. Es ist seitdem ein ereignißreicher Zeitraum vorüber gegangen, Völker und Regierungen haben schwere Erfahrungen gemacht und Gelegenheit gehabt, sehr viel zu lernen. In Italien aber sind die Dinge im Wesentlichen so geblieben, wie sie damals waren. Dieselbe Grundursache, welche damals die Unruhe in Italien bis zur wirklichen Revolution steigerte, hält die Halbinsel auch heutzutage in fieberhafter Spannung. Jetzt wie damals ist die Unzufriedenheit über innere Uebelstände, wie gerechtfertigt sie auch da und dort sein mag, doch eigentlich nur der Vorwand der Bewegung, deren tiefster Gedanke und höchstes Ziel die Vertreibung der Fremden, die Einheit Italiens ist. Die Losung der Carbonari ist heutzutage die Parole der Mazzinisten, nur daß die jetzige Revolutionspartei in Betreff der Form und der Mittel und Wege ihres Planes weit über die Carbonari hinausgeht.

Was man heute nur befürchtet, war damals vollbrachte Thatsache. Die Revolution herrschte in Italien. In Neapel konnten es einige Lieutenants wagen, in dem Städtchen Nola die spanische Konstitution auszurufen und mit einem zusammengerafften Haufen nach Neapel zu ziehen. Dort ging General Pepe mit einigen Regimentern zu den Insurgenten über und der Sieg der Revolution war entschieden. König Ferdinand I. bewilligte Alles und ernannte den populären Kronprinzen Franz zum Alter ego. Aber das neapolitanische Parlament beschäftigte sich nicht damit, die Errungenschaft zum Heile des Landes zu benützen, die schreienden Uebelstände zu beseitigen und die neuen Institutionen zweckmäßig zu organisiren, sondern gab sich fast ausschließlich dem Plane hin, die Revolution weiter zu verbreiten und so vom Süden her die Einigung Italiens zu bewerkstelligen. Zu diesem imaginären Streben bildeten die Ereignisse auf Sizilien einen traurigen, aber lehrreichen Gegensatz. Auf die erste Kunde von der gelungenen Revolution in Neapel inaugurirten nämlich die Sicilianer die Einheit dadurch, daß sie die Neapolitaner niederzumetzeln begannen und die Unabhängigkeit der Insel proklamirten. Nur mit blutiger Strenge konnten sie gezwungen werden, dem Einheitsgedanken wenigstens die Konzession zu machen, daß sie Deputirte in das Parlament von Neapel sandten.

Noch bedeutender war die revolutionäre Bewegung in Piemont. Dort stand der präsumtive Thronfolger Karl Albert, Prinz von Carignan, an der Spitze mit dem offen ausgesprochenen Plane, Oesterreich aus der Lombardei zu verdrängen und König von Italien zu werden. Als erstes Mittel für diese Nationalpolitik wurde ebenfalls die spanische Konstitution proklamirt. Der König Victor Emanuel dankte ab. Die Revolutionspartei verweigerte dem legitimen Nachfolger Karl Felix die Anerkennung und setzte eine provisorische Regierung ein, an deren Spitze sich Karl Albert stellen ließ.

Mit diesen Thatsachen beschäftigte sich der Kongreß von Laibach. Oesterreich, obwohl unmittelbar bedroht, und daher zur Selbstvertheidigung vollkommen zum Einschreiten berechtigt, zog es gleichwohl vor, früher mit den anderen Großmächten zu berathen. Alle waren sofort darin einig, daß die durch die Verträge garantirte Staatenordnung, und die legitimen Throne Italiens aufrecht bleiben müßten. Die Exekution dieses Konferenzbeschlusses wurde Oesterreich übertragen. Der FZM. Frimont marschirte mit 80,000 Mann nach Neapel, und siegte bekanntlich mit leichter Mühe, da die neapolitanischen Milizen davon liefen, und selbst das Linienmilitär zuletzt auf die eigenen Führer schoß, die es zum Widerstande gegen die Oesterreicher aneifern wollten. Zu gleicher Zeit stellte General Bubna mit einem kleinen Korps in Piemont die Ordnung her. Der provisorische Regent Karl Albert ließ die Revolutionspartei bei Zeiten im Stiche, und bei demselben Novara, wo Radetzky die Treulosigkeit desselben Karl Albert gezüchtigt, wurde damals das Revolutionsheer geschlagen, und das Haus Savoyen in seine legitimen Rechte wieder eingesetzt. So war der Wille des Kongresses von Laibach rasch und leicht durchgesetzt, aber Italien war weder definitiv, noch permanent beruhigt. Der Theil der Schuld, welchen die einheimischen Regierungen daran haben, liegt außerhalb der Grenzen unserer Betrachtung, aber wiederholen müssen wir, daß die hieraus entspringenden Uebel in der That nur den Vorwand abgeben für die Partei, deren Pläne weit über die unter den gegebenen Verhältnissen möglichen und höchst wünschenswerthen Reformen hinausgehen.

Schon im Jahre 1831 brach die Bewegung wieder los. Diesmal waren die kleinen Herzogthümer und die römischen Legationen der Schauplatz. Bald tagte zu Bologna ein Parlament der „Vereinigten Provinzen Italiens". Diesmal schritt Oesterreich ohne Weiteres ein. Anfangs März rückte Geppert in Modena ein, und schon im Juli kehrten die österreichischen Truppen nach vollbrachter Pazifizirung wieder heim. Aber schon zu Anfang des nächsten Jahres 1832 kam es im Kirchenstaate zum neuen Aufstand, den diesmal die päpstlichen Truppen überwältigten. Da rückte ein österreichisches Korps unter Radetzky und Hrabowsky in Bologna ein, und mäßigte den grimmigen Eifer des strengen Kardinals Albani. Frankreich glaubte kein müßiger Zuschauer sein zu dürfen, und besetzte gegen den Willen des Papstes Ankona. Die Hoffnung der Italiener, daß die Franzosen zu ihrer Befreiung gekommen wären, ging nicht in Erfüllung.

Nach dieser Zeit begann in Italien eine vielfach interessante literarisch-politsche Bewegung. Männer, welche die Politik der Revolution und des Dolches verdammten, suchten eifrig nach praktisch ausführbaren Plänen für die nationale Einigung Italiens. Leider verirrten sie sich nicht minder als die Ultras in utopische Projekte. Gioberti schrieb sein berühmtes Werk über „das sittliche und politische Primat der Italiener." Er wollte ein ideales Papstthum an die Spitze der Halbinsel stellen. Cesare Balbo in seinem Buche über die „Hoffnungen Italiens" bemühte sich, Oesterreich zu überreden, das lombardisch-venetianische Königreich aufzugeben und dafür die Moldau und Wallachei zu nehmen. Aber das Mazzinistische „junge Italien" verwarf und verspottete solche Pläne und agitirte für die extremsten. Bald kam es in Calabrien und zu Rimini wieder zu Aufstandsversuchen, die jedoch an der Theilnahmlosigkeit des eigentlichen Volkes scheiterten.

Welchen Ausgang die durch Pius IX. begonnene Reformperiode hatte, ist bekannt. Das republikanische Frankreich mußte die ewige Roma bombardiren, um den Papst auf seinen Stuhl zurückzuführen. Seitdem stehen Oesterreicher und Franzosen als Wächter der Ordnung in Italien. Es ist ihnen bisher gelungen, den beständig drohenden Brand zurückzuhalten. Aber Italien ist nicht beruhigt, und es drängt sich die traurige Ueberzeugung auf, daß es selbst durch die liberalsten Reformen nicht beruhigt werden wird, weil dieselben sofort als Mittel für die revolutionären Einheitsprojekte dienen werden. Das Phantom, welches Italien hetzt, dadurch Europa beunruhigt und sich jetzt in der Politik Cavours staatlich verkörpert hat, ist der permanente Friedensstörer.

Dieses vulkanische Italien nun soll ein Congreß besänftigen und befriedigen. Das flüchtigste Studium der italienischen Frage zeigt die gefährlichen Schwierigkeiten der Aufgabe. Man wird es fast als ein Wunder preisen müssen, wenn die Welt von dem grünen Tische eines solchen Congresses wirklich die Palme eines dauernden Friedens bekommt. (Ostd. Post.)

Wien, 23. März. Trotzdem, daß man hier sich wohl zum Besuche des von Rußland vorgeschlagenen Kongresses verstehen wird, fährt man doch fort, recht wacker die Hand an der Säbelscheide zu halten. Würde auch nur die leiseste Spur einer Hoffnung auf friedliche Ausgleichung sich hier bemerkbar machen, so könnten unmöglich die Rüstungen in dem Maße und mit der Eile fortbetrieben werden, wie dies geschieht. Für die nächsten Tage hat die Südbahn (wien-triester Strecke) Ordre erhalten, die Eilzüge einzustellen (Nr. 70), weil an diesen Tagen neue Regimenter und Batterien befördert werden, welche jedoch einstweilen in der Gegend von Görz und Montfalcone konzentrit werden. In die hiesige Garnison sind seit zwei Tagen abermals neue italienische Regimenter eingerückt. Es herrscht hier und in der ganzen Monarchie ein militärisches Leben, wie es nur in den großen Befreiungskriegen sich ähnlich entwickelt haben mag. Der Abgang des Erzherzogs Albrecht zur italienischen Armee scheint nahe bevorstehend zu sein, ebenso wie es kaum mehr zweifelhaft ist, daß der Kaiser persönlich binnen Kurzem in der Mitte seiner italienischen Armee erscheinen werde. (D. A. Z.)

— Die „Wiener Ztg." schreibt: Einige hiesige Tageblätter haben unlängst von einem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht an die evangelischen Konsistorien augsburger und helvetischer Konfession in Wien Erwähnung gemacht, in welchem die Aufhebung des § 63 der a. b. G. B., demzufolge katholische Priester oder Glieder geistlicher Orden, welche feierliche Gelübde abgelegt haben, auch wenn sie von der katholischen Kirche abfallen, nicht befähigt sind, eine giltige Ehe zu schließen, abgelehnt wurde.

Nachdem dieser Erlaß nur unvollständig der Oeffentlichkeit übergeben wurde, sind wir ermächtigt worden, unseren Lesern nachstehend den vollständigen Wortlaut desselben mitzutheilen:

Die k. k. . . . haben wiederholt meine Verwendung für die Aufhebung des § 63 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Anspruch genommen.

Sonntagsblättchen.

Alljährlich nach schönen, späten Sommermonaten fällt es hier und da einem alten Birnbaume oder Apfelbaume ein, von längst verblichenen Liebeslenzen zu träumen. Er fängt von Neuem an zu knospen und Blüthen zu treiben, bis ein rascher Nachtfrost ihn belehrt, daß des Lebens Mai nur einmal blüht und nicht wiederkehrt.

Schlimm genug für den alten Burschen, daß er seine Träume in Wirklichkeit übersetzen will; aber nicht minder unerträglich, wenn der Winter jetzt der frisch aufathmenden Natur den entgegengesetzten Possen spielen will.

Freilich kann die Jugend eine Täuschung leichter ertragen als das Alter; sie erzieht sich eben an den Täuschungen, welche für sie eben so viele Lehren sind. Aber für den Augenblick sind sie doch verdrießlich und der Winter nicht minder, welcher uns jetzt nicht Staub, sondern Schneeflocken in die Augen streut.

Schon sind die Störche (und wie die Populations-Statistik wissen will — in großer Anzahl) eingekehrt und schon hat der Volksgarten sich aufgethan, und noch einmal versucht es der Winter, sich bei uns einzunisten, als ob wir seiner nicht überdrüssig genug wären.

Hat er doch dem fröhlich emporkeimenden Grün der Promenaden-Einfassungen weiße Mützchen aufgesetzt, als wollte er zeigen, daß er so gut wie der Frühling den Schmuck zierlicher Blüthen verleihen könne; aber die Täuschung hilft ihm zu nichts. Er muß daran glauben, weil wir nicht mehr an ihn glauben, und mag er jetzt auch einen letzten Anlauf nehmen, die verlorene Zeit holt er nicht mehr ein, so wenig wie der faule Student, welchem jetzt das Feuer des Examens auf die Nägel brennt.

Und verloren hat er seine Zeit, so sehr, daß er, welchem zu Ehren so mancher Champagnerkork an die Decke knallte, den Champagnerkübeln das leere Nachsehn — nach Eis gelassen hat.

Mag sich der Winter jetzt noch so frostig anstellen, die prüfende Sonne läßt ihn im Examen durchfallen; das ist keine Frage.

Aber eine Frage ist, wie der große Student, welcher das Italienische zum Gegenstand seines intimsten Studiums gemacht, vor der europäischen Prüfungs-Commission, welche jetzt — „noch unwissend wo?" — zusammentreten soll, bestehen wird?

Das ämsigste Studium giebt nicht immer die Gewißheit des Erfolges; darum haben die Monarchen auch immer noch eine ultima ratio in Petto, wenn andere Gründe nicht durchschlagen; aber die Civilisation, die alle Welt beleckt, hat jetzt auch bis auf die Kanonen sich erstreckt.

Es ist wirklich ein Witz des Schicksals, daß Frankreich selbst im äußersten Falle brutaler Gewalt nicht mehr durch den groben, ungezogenen Mund der Kanonen, sondern vielmehr nur noch mit gezogenen Kanonen sprechen will.

Daß einem so gebildeten Kriegs-Apparat gegenüber die Diplomatie schweren Stand haben muß, begreift sich, selbst wenn uns nicht Einer ihrer Angehörigen verrathen hätte, daß sie in ihrer Entwickelung hinter der Zeit zurückgeblieben sei.

Hoffentlich aber wird sie nicht — wie Hamlet — an ihrer Aufgabe verzweifeln: die Welt, welche aus ihren Fugen zu gehen droht, wieder einzurichten.

Und fehlte es ihr sogar an Selbstvertrauen, so würde es ihr die Welt geben, die sich dem neuen Frühling entgegensehnt und der Stürme herzlich müde ist, welche so gewaltig an dem Lebensbaume der Börse schüttelten, daß die Course wie faules Laub abfielen. — Der Frühling erträgt keine Verzweiflung; er schmückt selbst den Kirchhof zum Garten und schafft für jede Hoffnung willige Nehmer.

Aber wenn des Lebens Inhalt sich aus Hoffnungen und Täuschungen zusammensetzt, so wollen wir doch daran halten, daß die einen wie die andern ihre Zeit behaupten und nicht die frostigen Wintermährchen in dem aufgehenden Sommernachtstraume ihren eisigen Hauch hinübersenden.

Eine Glück und Leben verheißende Sonne, welche ihre milden Strahlen über die Lande breitet, kommt der Werdelust zu Hilfe. Wer möchte diesen sommerlichen Verheißungen mißtrauen?

O nein! Halten wir fest an der Ueberzeugung, daß der Frühling wieder gekommen ist!

Breslau, 26. März. [Theater.] Die Ankündigung, daß Frau Dr. Mampé-Babnigg sich an Herrn Rieger's Benefiz-Vorstellung mit der Uebernahme einer Gastrolle betheiligen würde, hatte gestern für die Theaterräume vom Parterre bis in die obersten Etagen der Gallerie eine solche Ueberfüllung zur Folge, daß sich absolut niemand mehr hineinstopfen ließ, da die gepreßten Schlachtopfer der Stehplätze ohnehin kaum über so viel Raum disponiren konnten, um die Hände zum Beifallsklatschen zu erheben. Während sich von der Gallerie von Zeit zu Zeit Laute vernehmen ließen, wie sie nach besonders wirksamen Schüssen in Dampfbädern ausgestoßen werden, gaben sich in dem auf's Minimum reducirten Parterre wiederholte Versuche zu jenen Wellenbewegungen kund, welche die Mauern der „Kalten Asche" so oft erschütterten, und in den, seit einiger Zeit stets dicht besetzten, Passagen zum Parquet arbeiteten die Ellbogen unaufhörlich nach beiden Seiten, um ihre Herren nach den Sitzplätzen durchzuschlagen. Auf diese Weise durch Kampf, Sieg oder Niederlage bereits hinlänglich aufgeregt und außerdem von der günstigsten Gesinnung beseelt, empfing das Publikum die, in Breslau einst so beliebte und auch jetzt noch nicht vergessene, Sängerin mit rauschendem Beifall, rief sie während der Aufführung ohngefähr ein halbes Dutzendmal heraus und ließ es auch an den obligaten Blumensträußen nicht fehlen. Frau Mampé-Babnigg hat demnach einen glänzenden äußeren Erfolg davongetragen und sich als Marie namentlich im zweiten Acte der „Tochter des Regiments" durch feine Nüancirung und Zierlichkeit des Vortrages aufs Neue als die Gesangs-Künstlerin bewährt, welche mit vorsichtiger Verwendung der ihr zu Gebote stehenden Mittel die Vorzüge derselben geschickt zur Geltung zu bringen versteht. Frau Mampé-Babnigg wurde von Herrn Rieger (Sulpiz) vortrefflich unterstützt, wogegen der reine und unverfälschte südliche Dialekt des gestrigen Tonio wiederholt die zu erwägende Frage veranlaßte, ob es nicht gerathen wäre, dem Sänger dieser Partie den sprechbaren Dialog überhaupt ganz zu erlassen. E.

Eine Scene aus dem Leben der englischen Jugend.

Früh Morgens an einem schönen Sommertag im Monat Juli stieß ein hübsches Ruderboot, wohl ausgestattet mit Kissen und Shawls und Lebensmittel-Körben, von dem steilen steinigen Strand von B., einem kleinen Fischerdorf an der Küste von Süd-Devon, in See. Im Boote saßen zwei Mädchen im Alter von dreizehn und zwölf Jahren, in einfache Baumwollen-Gewänder und Strohhüte gekleidet, und vier Knaben, von denen der älteste siebzehn, der jüngste elf Jahre alt war. Der älteste der Knaben war Bruce Grey, das jüngste der Mädchen seine Schwester Mabel. Sie gehörten einer schottischen Familie an, und waren, zur Zeit des Vorfalls, mit welchem wir uns hier beschäftigen, mit Vater und Mutter nach B. gekommen, um einige Wochen bei dem Bruder der Frau Bruce, Dr. Peyton, zuzubringen, welcher mit seiner Familie in diesem Dorfe wohnte. Die anderen jungen Leute im Boot waren die vier Kinder des Dr. Peyton. Das kleine Boot, getrieben von den kräftigen Schlägen der jungen Ruderer, schoß leicht über das blaue Wasser dahin, und erreichte bald einen kleinen in die See hinausragenden Holzdamm. Hier erkundigten die Kinder sich nach einem Fischer, der sie auf ihrem Ausflug als sicherer Führer begleiten sollte. Zu ihren großen Verdruß aber erfuhren sie jetzt, er sei bei Tagesanbruch nach einem fernen Hafen abgegangen. Sie kehrten daher wieder um, begaben sich in ihren Nachen, traten, auf ihre Ruder gestützt, in eine kurze Unterredung zusammen, und beschlossen endlich nach einem fernen Felsenriff, genannt Rock-end, zu steuern. Der Mann, welcher ihnen die Kunde überbracht hatte, ging nach Erfüllung seiner Obliegenheit weg, und bemerkte nicht, daß die jungen Leute, nachdem sie einige Minuten lang in jener Richtung gerudert, umkehrten und einen gerade entgegengesetzten Weg einschlugen. Ihr Plan war gewesen, den Tag in Rock-end zuzubringen, allein da man wußte, daß die Küste an diesem Theile gefährlich war, so hatten sie die Erlaubniß, dies zu thun, nur unter der Bedingung erhalten, daß ein zuverlässiger Matrose, der die Peytons auf ihren Ausflügen gewöhnlich begleitete, mit ihnen gehe. Da nun dieser sein Versprechen nicht gehalten hatte, so beschlossen die Kinder ihren Plan zu ändern, und fuhren demgemäß über die Bai hinüber, segelten um die Südspitze derselben herum, und hatten den Hafen bald außer Sicht. Die Wolke, welche sich über die freundlichen Jugendgesichter gelagert hatte, als sie sich in ihrer Hoffnung, nach Rock-end zu kommen, getäuscht sahen, verschwand bald, und unter Plaudern und Lachen und Singen trieben sie auf eine kleine,

„Ich sehe mich veranlaßt, hierüber Folgendes zu bemerken. Es hat sich, wie allgemein bekannt, wiederholt und auch in neuester Zeit ereignet, daß katholische Priester, welche von der Kirche abgefallen waren, nach einiger Zeit reumüthig zu derselben zurückkehrten. Wenn eine inzwischen von ihnen geschlossene Ehe gesetzliche Giltigkeit hätte, so würden sich hieraus unlösliche Schwierigkeiten ergeben, so lange die Institutionen der katholischen Kirche, denen zu Folge die höheren Weihen ein Sakrament sind und ein unauslöschliches Merkmal aufdrücken, gesetzliche Anerkennung genießen und daher der in den Schooß der Kirche Zurückgekehrte wieder als Priester angesehen und behandelt werden muß. Hieraus ist ersichtlich, daß der § 63 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches eine nothwendige Konsequenz der gesetzlichen Anerkennung ist, welche die katholische Kirche von jeher in Oesterreich genossen hat und welche ihr neuerlich durch das Konkordat in feierlicher Weise gesichert worden ist. Jener Paragraph des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches könnte ohne offenbare Inkonsequenz nur dann aufgehoben werden, wenn die österreichische Regierung entweder jeder positiven kirchlichen Ordnung ihre Stütze entziehen oder wenigstens sich in der Behandlung aller darauf bezüglichen Fragen lediglich auf den Standpunkt der protestantischen Bekenntnisse stellen wollte. Von dem einen wie von dem anderen kann, wie sich von selbst versteht, keine Rede sein.

So bereitwillig ich den Grundsatz anerkenne, daß den Gliedern aller in Oesterreich anerkannten Religionsgenossenschaften die möglichste Freiheit, nach den Vorschriften ihrer religiösen Ueberzeugung zu leben, gewährt werde, so muß doch dieser Grundsatz in der Durchführung da seine Grenzen finden, wo es sich darum handelt, im Wege der weltlichen Gesetzgebung Fragen zu lösen, deren Entscheidung in ihrer Wirkung nicht auf die Angehörigen einer Religionsgenossenschaft beschränkt werden kann. Wenn in solchem Falle Jemandem durch das weltliche Gesetz verboten wird, was ihm nach seinen Religionsgesetzen erlaubt ist, so kann das eben so wenig eine Verletzung der Gewissensfreiheit genannt werden, als eine solche Verletzung durch ähnliche aus anderen Rücksichten erlassene Verbote, z. B. dem Ehehindernisse des Militärstandes begründet wird.

Diese Auffassung würde mir schon an und für sich allein nicht gestatten, der Aufhebung des § 63, a. b. G. B., das Wort zu reden. Ueberdies würde ich in derselben eine Prämie für die Apostasie erblicken, welche nur dazu beitragen könnte, die für die öffentliche Sittlichkeit so verderblichen Fälle eines auf unlauteren Beweggründen beruhenden Religionswechsels zu mehren."

Italien.

O. C. Turin, 23. März. Der „Italia" und „Armonia" zu Folge hat Garibaldi am 20. d. M. den Eid der Treue abgelegt. — Colamedici ist zum Kommandanten des Freiwilligendepots in Savigliano ernannt worden. Nach der „Armonia" hat der Militärkommandant Befehle erhalten, 1000 Flinten und Patrontaschen an die sogenannten Freiwilligen in Cuneo abzuliefern. Der „Corriere mercantile" berichtet einer Depesche aus Marseille zu Folge, daß am 22. zehn Transportschiffe nach Algier abgegangen sind, um von dort Truppen nach Frankreich zurückzubringen.

O. C. Rom, 20. März. Marchese d'Azeglio hatte dieser Tage eine anderthalbstündige Audienz bei Sr. Heil. dem Papste.

Frankreich.

Paris, 23. März. Die Zustimmung Preußens and Englands zu dem Kongresse ist bereits hier eingetroffen und die offiziösen Blätter versichern einstimmig, daß diejenige Oesterreichs nicht ausbleiben werde. Es bestätigt sich, daß der russische Vorschlag ganz allgemein gehalten ist und nicht einmal die Verträge von 1815 als Grundlage erwähnt. Indessen versteht es sich von selbst, daß wenigstens England und Preußen jeden Versuch entschieden abweisen würden, auf dem Kongresse Oesterreich die Verzichtleistung auf irgend einen Theil seines damals erlangten Besitzstandes abzufordern. Ueber den Ort des Kongresses ist noch nichts bestimmt, eben so wenig ob und in welcher Form verschiedene italienische Staaten zuzuziehen wären; das „Siècle" ist vorläufig der Meinung, Oesterreich müsse von den Verhandlungen selbst ausgeschlossen, nur als Verklagter gehört und dann in aller Form verurtheilt werden.

Der „Nord", der es an Uebertreibungen gelegentlich nicht fehlen läßt, will wissen, daß in Lyon und dem 12stündigen Umkreise nicht weniger als 120,000 Mann stehen, wovon die Division Renault jede Stunde, die übrigen Truppen in kürzester Frist ins Feld rücken können, so wie, daß auf der Straße von Frankreich nach Piemont über den Mont Cenis überall Baracken gebaut und Proviant- wie Fourage-Vorräthe aufgehäuft werden, damit die Truppenzüge ununterbrochen erfolgen können. Alles dies, meint der „Nord", werde nicht verfehlen, einen bedeutenden Einfluß auf die Unterhandlungen auszuüben. Nach andern Quellen würde Frankreich in der ersten Zeit höchstens 50,000 Mann über die Alpen zu befördern im Stande sein, und es wären noch bedeutende Truppenzusammenziehungen nöthig, um vereint mit den Piemontesen sofort den Oesterreichern die Spitze bieten zu können.

Die orientalische Konferenz ist neben dem Kongreß ganz ins Stocken gerathen und ihr Zusammentritt scheint auf unbestimmte Zeit verschoben. — Ein großer Theil des Klerus leistet der Friedenspartei von den Kanzeln einen nicht unerheblichen Beistand. Wenn nicht direkt, so wird die Politik des Kaisers doch in kräftigen Ausfällen gegen die Broschüre „Napoleon III. und Italien" scharf mitgenommen. Sogar in den Kirchen der Hauptstadt werden die in jener Schrift in Betreff des kanonischen Rechtes und des Papstthums entwickelten Ansichten der Ketzerei und Gottlosigkeit bezichtigt. — Die Regierung hat für die Kanonenboote auch gezogene Kanonen bestellt. Die neuen Kanonen werden in Privatfabriken angefertigt.

Großbritannien.

London, 23. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ward die Debatte über die Reform-Bill durch Wilson wieder aufgenommen. Er erklärt, er betrachte die Regierungs-Vorlage als so grundschlecht, daß er nicht für die zweite Lesung stimmen könne, sondern sich veranlaßt fühle, für die Resolution Lord John Russell's zu stimmen. Der Kolonial-Minister, Sir E. Bulwer-Lytton, bemerkt, wenn ein Ministerium eine Reform-Bill aufsetze, so dürfe das Haus nicht den Umstand aus dem Auge verlieren, welche Partei die Regierung vertrete. Man habe den Einwand gegen das Projekt erhoben, daß es ein Compromiß sei. Natürlich sei es ein Compromiß; denn wie habe es etwas Anderes sein können? Die Regierung habe die im Volke in Bezug auf diesen Gegenstand herrschende Stimmung in Betracht zu ziehen gehabt, und sie habe bedenken müssen, wie die Beschaffenheit und wie hoch der Grad der Uebel sei, welchen eine konservative Regierung abhelfen könne. Die öffentliche Meinung verlange etwas, das, wenn es sich nicht in der Bill finde, sicherlich noch weniger in dem Amendement Lord John Russell's oder in dessen Rede zu finden sei. Sie verlange etwas, das keine Whig-Regierung zu beantragen wagen würde. Den allgemein eingeräumten Uebeln suche die Bill durch Bestimmungen abzuhelfen, welche recht gut im Comite erörtert werden könnten. Wie viel dieselben werth seien, könne dort erörtert werden, und er sehe keinen Grund ein, weshalb man sich gegen die zweite Lesung der Bill sträube. Es handle sich hier nicht um die Sonder-Interessen der konservativen Partei. Ob der Census 10 Pfd. oder 5 Pfd. betrage, das werde die Waagschale im Hause der Gemeinen, was die Kopfzahl der Partei-Mitglieder betreffe, weder nach der einen, noch nach der andern Seite hinneigen. Wohl aber werde die Beschaffenheit der Abgeordneten seines Erachtens bei einem Census von 10 Pfd. eine bessere sein, als bei einem Census von 5 Pfd., und alle Reformen würden werthlos sein, welche die Macht und Würde des Hauses der Gemeinen verringerten. Das Haus der Gemeinen sei nicht eine populäre, sondern eine deliberative Versammlung. Die Regierung habe den Census nicht über das Maß hinaus herabgesetzt, welches sie zur Aufrechterhaltung der Würde des Hauses für nöthig gehalten habe. Er fürchte sich nicht vor dem Arbeiterstande; doch sei er nicht dafür, daß man eine bestimmte einzelne zahlreiche Klasse zulasse, durch welche der ganze Einfluß des Eigenthums und der Intelligenz der übrigen Volksklassen gelähmt werde. Er wolle gern eben so weit wie Lord John Russell gehen in Bezug auf die Verleihung des Stimmrechts an den Arbeiter, und bebe vor keiner noch so weiten Ausdehnung desselben zurück, vorausgesetzt, daß es von Intelligenz begleitet werde. Der Hauptzweck, welchen die Bill verfolge, bestehe darin, die bisher vom Mittelstande in so trefflicher Weise ausgeübte Gewalt zu bestätigen und auszudehnen, und den Arbeiter auszuschließeu, sondern emporzuheben. Die Bill sei wesentlich eine Bill zu Gunsten des Mittelstandes. Sidney Herbert bemerkt, man stelle an das Parlament unter sehr eigenthümlichen Umständen, bei einem Meinungs-Konflikt auf beiden Seiten des Hauses und vielleicht bei einem Meinungs-Konflikt im Schooße des Kabinets, die Zumuthung, für die Bill zu stimmen. Er glaube, daß es mit dem ganzen System der Partei-Regierung aus sei. Allein die Minister würden unweise handeln, wenn sie sich weigerten, auf die Stimme einer großen Partei im Hause zu hören, welche sich bestrebe, sie auf die Bahn zu lenken, die sie als ersprießlich für das Heil des Landes erachte. Das Parlament verlange eine Ausdehnung des Stimmrechts sowohl für die ländlichen, wie für die städtischen Wahlbezirke, und zwar für jene eine mäßige, für diese eine umfangreichere Ausdehnung. Indem die Regierung den Census sowohl für Städte, wie für Grafschaften auf 10 Pfd. festsetze, nehme sie keine Rücksicht auf die Wünsche des Hauses, und das Prinzip der Gleichmacherei widerstreite den seit unvordenklichen Zeiten für die britische Verfassung geltenden Grundsätzen. Er fordere eine Bill, welche auf die Dauer verhalte; das aber lasse sich von der Regierungsvorlage nicht sagen. Alles sei darin der Gleichförmigkeit geopfert. Wie komme man zu diesem neuen Prinzip, und durch was empfehle sich dasselbe? Er habe keinen Parteizweck, indem er die Bill bekämpfe und für das Amendement stimme. Man brauche wahrhaftig da keine Parteizwecke zu suchen, wo Jemand von dem Ministerium verlange, eine Bill zurückzuziehen, die von drei Vierteln des Hauses mißbilligt werde, und eine neue einzubringen, die sich auf ein anderes Prinzip stütze. Wolle die Regierung Letzteres thun, so verspreche er ihr alle in seinen Kräften stehende Unterstützung. Der Solicitor General sagt, wenn er behaupte, daß das Amendement blos darauf abziele, das Haus confus zu machen und in Bezug auf die Sache, um die es sich handle, irre zu leiten, so habe es seinen Zweck vollkommen erreicht. Er gebe zu, daß der Arbeiterstand an Bildung und Intelligenz zugenommen habe, er habe aber auch an Wohlstand zugenommen, und schon dadurch würden manche Mitglieder desselben des Stimmrechts theilhaftig. Er hege das festeste Vertrauen zu der Loyalität und Vaterlandsliebe des Arbeiterstandes; aus diesen Eigenschaften aber folge keineswegs, daß dem Arbeiter das Stimmrecht gebühre. Das Gleichgewicht aller Volksklassen müsse das Augenmerk der Gesetzgebung sein, und wenn man den Census bedeutend unter 10 Pfd. herabsetze, so würde dieses Gleichgewicht gestört werden. Auf Antrag Milner Gibson's wird die Debatte abermals vertagt.

Asien.

Indien. Nach Berichten aus Bombay vom 25. Febr. hat der Feldzug an der Grenze von Nepal noch keinen großen Fortschritt gemacht. Brigadier Horsford ist dem ihm von Lord Clyde ertheilten Befehle gemäß am 8. d. M. über den Rapti gegangen. Am 10. griff er die Vorhut des Feindes an, und nahm demselben, ohne Verlust zu erleiden, vierzehn Kanonen und einen Mörser ab, die der Feind bei seiner Flucht im Stiche gelassen hatte. Das Hauptkorps der Rebellen stand 30 englische Meilen ostwärts an dem nördlichen Abhange der Hügel, welche sich dem Lager des Brigadier Rowcroft bei Lissa gegenüber befinden. Lord Clyde wird in Folge dieser Operationen wohl länger als erwartet wurde, in Luckno bleiben müssen. — Alle Bemühungen, Firuz Schah und Tantia Topi einzufangen, sind bis jetzt vergeblich geblieben. Nach dem letzten Berichte befand sich der Erstere am 23. Februar auf dem östlichen Ufer des oberen Tschumbul, 30 englische Meilen südöstlich von Nimutsch, und Tantia Tope selbst war an demselben Tage in Kiranti am unteren Tschumbul, anscheinend eifrig bestrebt, durch das Doab und Audh nach Nepal zu gelangen, um sich dort mit Nena Sahib zu vereinigen. — Im Pendschab sind die Sikh-Artillerie-Korps und die Towannah-Kontingente aufgelöst worden. Die Artilleristen haben theilweise unter der Polizei Dienste genommen. Dem entwaffneten 33. bengalischen Infanterie-Regiment sind am 17. Januar die Waffen wiedergegeben worden. An der Eisenbahn, welche zwischen Multan und Umritsur angelegt werden soll, ist im Januar der erste Spatenstich geschehen. — Der Gouverneur der Präsidentschaft Madras, Lord Harris, hat mit Bezug auf die in Tinnevelly stattgehabten Unruhen eine Proklamation erlassen, in welcher er die Behörden der Lässigkeit beschuldigt und die Bestrafung der Unruhestifter verfügt. Zugleich erklärt der Gouverneur, daß Kasten-Monopole nicht mehr geduldet werden können (die Exzesse fanden bei einer Prozession statt und hatten ihren Grund in der Benutzung von Kleidungsstücken, die einer höheren Kaste zustehen, von Seiten der Frauen der niederen Kaste) und daß die öffentlichen Wege für Alle frei seien, so daß Niemand auf denselben einem Andern Vorschriften zu machen habe.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 26. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Lector Rachner (11,000 Jungfr.), Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth Mittwoch 2 Uhr, Diak. Pietsch Freitag 2 Uhr; Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich Mittwoch 2 Uhr, Diak. Dr. Gröger Freitag 2 Uhr; Bernhardin: Propst Schmeidler Mittwoch 2 Uhr, Senior Dietrich Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pastor Gillet Donnerstag 9 Uhr; 11000 Jungfrauen-Kirche: Pred. Hesse Mittwoch 2 Uhr; St. Barbarakirche: Eccl. Kutta Mittwoch 8 Uhr; Kranken-Hospital: Pred. Dondorff Mittwoch 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler Mittwoch 8 Uhr; Trinitatiskirche: Pred. David Dinstag 8½ Uhr, Eccl. Laffert Mittwoch 8 Uhr; Armenhaus: Pred. Kristin Donnerstag 9 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 24. März.

Anwesend 78 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Reichenbach und Springer.

Nach den zur Mittheilung gebrachten Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 21. bis 26. März waren bei den Bauten 48 Maurer, 30 Zim-

---

etwa zwei Meilen von ihrer Heimat entfernte Bucht zu, welche gerade in entgegengesetzter Richtung von dem Wege lag, den sie, wie man vermuthete, eingeschlagen hatten, und hier landeten sie. Es war ein merkwürdiger Platz; ein weißkieseliger Strand von ansehnlicher Tiefe, aber geringer Breite, zog sich aufwärts unter unermeßlichen rothen Sandsteinklippen, mit vielen Höhlen, die zwar nicht sehr umfangreich, aber doch groß genug waren, um gegen Sonne und Regen Schutz zu bieten. Die Klippen waren ganz senkrecht, und ragten auf der Nordseite so weit vor, daß sie die Aussicht der an der Küste Befindlichen auf das Meer und der vorbeifahrenden Boote auf die kleine Bucht fast ganz verschlossen. Es war gerade Ebbezeit, als sie landeten, und sie mußten das Boot in einen kleinen Canal zwischen zwei Felsen treiben, um die Mädchen trockenen Fußes ans Land zu bringen. Der junge Bruce war eben damit beschäftigt, das Boot an einen Platz zu schaffen, wo es sicher liegen konnte, als ein plötzlicher Schrei Mabels, die in eine ziemlich tiefe Pfütze gefallen war, seine Aufmerksamkeit fesselte, und er über die Felsen hinweg ihr zu Hilfe sprang, in seiner Eile das Boot ganz vergessend, welches frei im Canal lag. Ehe er, nachdem er seiner kleinen Schwester herausgeholfen und sie über die schlüpfrigen Felsen an den Strand gebracht hatte, zurückkehren konnte, war das Boot viele Ellen weit von der Küste, und trieb rasch in die See hinaus. Dies war ein leidiges Mißgeschick, dessen ganze Größe sie jedoch nicht sogleich erkannten. Keiner von ihnen konnte schwimmen, und die Bucht lag so, daß es höchst unwahrscheinlich war, irgend ein vorbeifahrendes Boot werde nahe genug herankommen, um sie zu sehen und aufzunehmen; auch war kein Fortkommen möglich, außer durchs Wasser. Knaben sind indeß, wie das Sprüchwort sagt, voller Hoffnungen, und denken nicht an die Zukunft; so nahmen denn auch Horace und Bruce, welche allein das Unglück kannten, die Sache auf die leichte Achsel, trösteten sich mit der Zuversicht, daß sicherlich jemand sie sehen und aufnehmen werde, und kamen überein, den Andern kein Wort davon zu sagen.

Die jungen Leute begaben sich nun an ihre verschiedenen Belustigungen; einige fischten nach Krabben in dem Hinterwasser, und andere kletterten zu den schönen Farrenkräutern, welche sie in Menge in den Felsenrissen fanden, und zu den hellgelben Blüthen des langhörnigen Mohns, Glaucium luteum, empor. Von diesen und anderen Dingen ermüdet, versammelte sich dann die ganze Gesellschaft unter dem Schatten der Felsen, packte ihre Körbe aus, und legte sich nieder, um auf dem glatten Sand das Mittagmahl einzunehmen. Sie genossen mit großer Heiterkeit die Erfrischungen, und hatten nicht die geringste Idee von der Angst und dem Jammer, die ihnen bevorstanden. Die Stunden vergingen, und noch erschien keine Hilfe, so daß Horace der Mädchen halber selber besorgt zu werden anfing, obgleich er zu sich selbst sagte: es wäre ein herrlicher Spaß, wenn sie die ganze Nacht hier zubringen müßten! Indeß ward es jetzt doch nöthig, den übrigen das Mißgeschick, das sie betroffen, mitzutheilen. Der erste Gedanke aller war die Angst, welche ihr langes Ausbleiben den Eltern verursachen würde. Sie wußten, daß niemand sich denken konnte, wo sie sich befänden, und daß sonach keine Hoffnung sei, man könne Jemand absenden, um nach ihnen zu sehen. Unter diesen Umständen machte daher die Neuheit der Sache, eine ganze Nacht an der Küste zubringen zu können, allen Kindern, mit Ausnahme Mabels, einige Freude, und da es sehr warm war, und sie Lebensmittel genug hatten, so dünkte es ihnen wirklich kein großes Uebel, wenn es dazu käme. — Vor allem nahm man die Vorräthe in Augenschein, und diese waren glücklicherweise reichlicher, als es der Fall gewesen sein würde, wenn die kleine Gesellschaft nicht aus Mitgliedern zweier Familien bestanden hätte, deren jede einen hübschen Beitrag an Nahrungsmitteln geliefert hatte. Wasser sollten sie in Rock-end aus einer den Felsen entfließenden Quelle bekommen, und glücklicherweise fanden sie auch hier eine ähnliche, obgleich sehr kleine, tröpfelnde Quelle, welche aus der Klippe in der Bucht hervorbrach. Freilich hatten diese Vorräthe schon beim Mittagmal eine beträchtliche Verminderung erlitten, immer aber waren sie noch groß genug, um ihnen allen noch zwei gute Mahlzeiten zu gewähren. Da jedoch die Zeit ihrer Befreiung ungewiß war, so hielten sie es für angemessen, so sparsam als möglich damit zu hausen. Ein glücklicher Umstand war es auch, daß ein vorübergehender Regenschauer beim Aussteigen die Knaben veranlaßt hatte, die Shawls und Kissen ans Land zu bringen: sie konnten den Mädchen jetzt als Bettzeug dienen, während die Knaben gern auf dem bloßen Sand schliefen.

Eine trockene und ziemlich geräumige Höhle ward zum Nachtlager ausersehen, und die Knaben trugen geschäftig Sand und Steine vor derselben zusammen, so daß nur ein schmaler Eingang blieb, und sie dadurch gegen den Abendwind, der ziemlich frisch zu wehen begann, geschützt waren. Als nun vollends Bruce auf Horace's Schultern stieg, und mittelst einiger Gabeln, die er in den weichen Sandstein steckte, einen alten Shawl als Courtine aufhängte, und die übrigen Knaben mit Mabel und Emily die Shawls und Kissen als Bett hergerichtet hatten, da gestand man allerseits ein, daß die Dinge ein gutes Ansehen gewännen, und es in der That ergötzlich sei, hier zu sitzen und sein Auge auf den schönen Vollmond zu richten, wie er in seiner Herrlichkeit am Himmel dahinziehe, und sein mildes Licht über das weite Meer ausbreite. Drängte sich auch hin und wieder in diesem oder jenem Herzen ein Gedanke an die Heimath und die theuren Eltern auf, so ward er um der andern willen unterdrückt, und so plauderte die kleine Gesellschaft vergnüglich fort, bis es Zeit war, den Abend-Imbiß einzunehmen, und sich zur nächtlichen Ruhe vorzubereiten. Ehe sie sich trennten, flüsterte die kleine Mabel ihrem Bruder zu: „Werden wir nicht beten, Bruce? Ich möchte mich an diesem fremden Orte nicht niederlegen, ohne Gott zu bitten, für uns alle Sorge zu tragen."

„Recht so, liebe Schwester, erwiederte Bruce, und küßte sie; dann theilte er den anderen ihren Wunsch mit und fragte, ob Horace oder Emily einen Psalm oder eine Stelle aus einem der Evangelien hersagen möchten, was auch geschah.

Als der Abend herankam und die Kinder nicht zurückgekehrt waren, wurde Dr. Peyton Anfangs unwillig über ihre Saumsal und Wortbrüchigkeit; als es aber immer später ward und sie nicht erschienen, trat Angst an die Stelle des frühern Gefühls, und er brach auf, um sich mit seiner Frau auf den Kai zu begeben, in der Hoffnung, etwas von ihnen zu hören. An seiner Thüre noch traf er Herrn Grey, der gekommen war, um sich zu erkundigen, ob sein Sohn und seine Tochter eingetroffen, und bei ihrem Oheim zurückgehalten worden seien. Als er vernahm, daß dies nicht der Fall sei, schloß er sich dem Doktor und dessen Frau an, und sie gingen zusammen an die Küste. Hier nun erfuhren die Eltern zum erstenmal, daß der Matrose, welcher die Führung des Boots hätte übernehmen sollen, sein Versprechen nicht gehalten habe, und daß die Kinder allein abgegangen seien, und zwar wie man glaubte, nach dem gefährlichen Riff, wohin sie ursprünglich zu gehen beabsichtigt hatten; denn der Fischer, welcher ihnen die Botschaft gebracht, hatte sie in dieser Richtung abfahren gesehen, sie aber nicht lange genug beobachtet, um wahrnehmen zu können, daß sie nach wenigen Minuten umgekehrt waren. Heftige Angst erfaßte nun die Gemüther der besorgten Eltern. Herr Grey sprang augenblicklich in ein Boot, Dr. Peyton in ein anderes, um die Vermißten an verschiedenen Theilen der Küste zu suchen, und fuhr geraden Weges nach Rock-end hinüber. Natürlich war das Suchen vergebens, und als man am Abend des folgenden Tages das Boot, in welchem sie abgegangen waren, an einigen Felsen in beträchtlicher Entfernung von Rock-end entdeckte, und keine andere Spur sich finden ließ, glaubte man, alle seien ertrunken, und der Schmerz der beiden Familien stieg auf den höchsten Grad. Die Leichname aufzusuchen wurde nun die Beschäftigung der halben Bevölkerung des Dorfs, denn die Peytons waren sehr beliebt, und jedermann hatte Mitleid mit den ihrer Kinder beraubten Eltern. Bruce und Mabel waren die einzigen Kinder ihres Hauses, und obgleich den Peytons noch zwei jüngere geblieben waren, so war ihre Trauer doch eben so tief, als wenn dies nicht der Fall gewesen wäre.

Die Tage schwanden kummervoll dahin. Es war Donnerstag gewesen, als die Kinder abgefahren waren, am Freitag Abends hatte man das Boot gefunden, und nun war der Montag herangekommen, und immer noch hatte man, obgleich Herr Grey und Dr. Peyton den größeren Theil jedes Tages mit Durchsuchung der Küste zubrachten, keine Kunde von ihnen erhalten. Man hatte die Nachsuchungen alle westlich von dem Dorfe angestellt, da Rock-end in dieser Richtung lag, und dort auch das Boot gefunden worden war. Einmal nur hatte man einen Versuch auf der Ostseite gemacht, und mußte dann in Flinten-Schußweite an den Kindern vorübergekommen sein, obgleich keine Partei die andere bemerkte; nach diesem Versuch blieb man auf der wahrscheinlicheren Seite.

Wie aber erging es den verlassenen Kindern während dieser trau-

merleute, 19 Steinsetzer, 150 Tagearbeiter, und bei der Stadt-Vereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt.

Der Verein zur Erziehung verlassener und verwahrloster Kinder überreichte seinen Rechenschafts-Bericht für das verflossene Jahr und bat, unter Hinweisung auf seine bedrängten finanziellen Umstände, um Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung. Das Gesuch gelangte an den Magistrat zur Erwägung und Erklärung. Zu Folge erhaltener Einladungen zu den bevorstehenden Prüfungen bei mehreren Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten deputirte die Versammlung die Herren Burghart, Lewald, Müller II. und Roth für die evangelische Vereins-Schule; die Herren Neugebauer, Schröer und Tietze für die höhere Töchterschule Blücherplatz Nr. 14; die Herren Beck, Grund und Jaster für die höhere Töchterschule Albrechtsstraße Nr. 11; die Herren Levy und Rösler für die kleine Kinderschule Neue-Weltgasse Nr. 42.

Auf die dem Magistrat übermittelte Vorstellung der hiesigen Gerber- und Corduaner-Innung, die Sperrung der Passage durch den Schlachthof betreffend, benachrichtigte Magistrat die Versammlung, daß der Gegenstand bereits in Erwägung gezogen worden sei und daß in Anerkennung des Bedürfnisses darauf Bedacht genommen werden würde, in Stelle der gesperrten Passage eine angemessene Verbindung der Engelsburg und der Büttnerstraße mit der Weißgeber-Gasse herzustellen. Zu Folge dieser Mittheilung erachtete die Versammlung die Angelegenheit für erledigt.

In der städtischen Hypothekenbank-Angelegenheit schrieb Magistrat Folgendes: „Auf den Beschluß vom 25. November 1858 haben wir wegen Beschaffung des Materials mit dem königlichen Stadt-Gerichts-Präsidium Rücksprache genommen. Dasselbe hat sich auch bereit erklärt, die erforderlichen Tabellen-Auszüge für eine dem betreffenden Beamten zu gewährende Remuneration fertigen zu lassen. Es hat uns aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeit schwerlich zu dem gewünschten Ziele führen dürfte, da die Zahl der Zinsenzahlungs-Mandatsklagen, der Administrationen und Subhastationen sich mit jedem Jahre vermindert hat, und auch Untersuchungen und Prozesse wegen Wuchers bei Hypotheken-Darleihen und Cessionen selten vorkommen, — auch nicht immer das Gewünschte an die Hand geben. Wir sind hiernach und mit Rücksicht auf den Landtags-Abschied vom 28. November 1858 der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sein dürfte, die in beiden Häusern des Landtages angeregten Verhandlungen über städtische Kredit- und Pfandbrief-Institute abzuwarten und nach Veröffentlichung derselben in der Finanz-Deputation über die demnächst zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.“ Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht an, mit der Maaßgabe, daß, wenn nach Verlauf einer angemessenen Frist, über ein Resultat jener Verhandlungen nichts verlauten sollte, die Finanz-Deputation von Neuem in Berathung trete.

Das dem ersten Diskantisten an jeder der beiden Haupt-Pfarr-Kirchen zu St. Maria-Magdalena und St. Elisabet zustehende sogenannte Tischgeld im Betrage von 24 Thalern jährlich war seit einigen Jahren an die beiden bei jeder der genannten Kirchen zur Zeit fungirenden Diskantisten in gleichen Raten verabfolgt und in Folge dessen die Anfrage an den Magistrat gerichtet worden, ob es bei dieser von der Fundamental-Bestimmung abweichenden Vertheilung künftig verbleiben solle? Die Auskunft lautete, die Billigkeit spreche für den neuen Zahlungs-Modus, sämmtliche Interessenten zeigten sich dabei befriedigt und auch die Vorsteher-Aemter der beiden Kirchen erachteten ihn für sachgemäß, es möge daher die Zustimmung zu seiner Beibehaltung ertheilt werden. Der Antrag erhielt die Genehmigung. Bei Eröffnung der neuen Begräbnißplätze, welche in bedeutender Entfernung von der Stadt liegen, und darum die in der Stol-Taxe vom Jahre 1840 für die untersten Begräbnißklassen nur vorgesehene Portatur unausführbar machen, hatte das Stadt-Consistorium zur Ermöglichung des Hinausfahrens der Leichen in der sechsten und siebenten Begräbnißklasse in Betreff der zu entrichtenden Gebühren eine interimistische Festsetzung getroffen, von der die Versammlung erst durch die Rechnungs-Revision und durch die Berathung der umgearbeiteten, zur Bestätigung noch vorliegenden Stoltaxe Kenntniß erlangte. Die darüber erforderte nähere Auskunft lag nun vor und wurde für so motivirt erachtet, daß man die Beibehaltung der beregten Festsetzung bis zu erfolgter Bestätigung der neuen Stoltax-Ordnung genehmigte.

Bei Revision der Rechnungen von der Verwaltung der Stiftsgüter Herrnprotsch und Peiskerwitz pro 1854—55 hatte ein darin vorgefundener, an den herrnprotsch-masselwitzer Deichverband geleisteter Vorschuß, in Verbindung mit den zum Deichbau gezahlten Beiträgen für das Gut Herrnprotsch, Anlaß zu einem Monitum gegeben, von dessen Behebung die Einwilligung zur Dechargirung der Rechnungen abhängig blieb. Die darauf ertheilte Antwort kam in heutiger Sitzung zur Erörterung, welche zu dem Beschlusse führte, in die Ertheilung der Decharge zwar zu willigen, vor der völligen Zurücknahme des Monitums aber den Nachweis zu erfordern, daß für das Stiftsgut Herrnprotsch nicht mehr gezahlt worden sei, als derjenige Antheilsbetrag der Baukosten, welcher bei einer Repartition derselben auf alle Beitragpflichtigen zu sofortiger Berichtigung von dem Stiftsgute zu erlegen gewesen wäre; daß bei der Ausschreibung der laufenden Beiträge, insbesondere der Zinsen und Amortisations-Beiträge für die aufgenommenen Darlehne, dem Stiftsgute die Zinsen des vorschußweise eingeschossenen Baukapitals gut gerechnet worden sind und werden.

Der Plan zum Umbau des Leinwandhauses projektirt die Keller und Parterre-Etage zur Vermiethung, die erste Etage zur Unterbringung der städischen Bibliotheken oder, wenn sie zu diesem in Aussicht genommenen Zwecke ihre Verwendung nicht finden sollte, ebenfalls zur Vermiethung, und die zweite Etage für die Geschäftsräume der Stadtverordneten. Dabei ist, unter Voraussetzung der polizeilichen Zustimmung, die Ueberbauung des vor dem gegenwärtigen Durchgange durch das Leinwandhaus in der Elisabetstraße vor dem Gebäude liegenden Straßentheils in Aussicht genommen. Die Kosten des Baues sind für jetzt nur approximativ angegeben, der spezielle Anschlag soll nachfolgen. Die Versammlung erklärte sich für die Annahme und Ausführung des Planes mit der Maßgabe des ihrer Befindung zu unterstellenden Kostenanschlages, mit dem Anheimstellen, zu erwägen, ob sich die für die Bureauräume in der zweiten Etage projektirten Fenster, ohne Beeinträchtigung der Aesthetik, vergrößern ließen, und mit Kundgebung des Wunsches, daß die Mittel zu dem Bau in den Ueberschüssen des Betriebs-Fonds vollständig gefunden, der Plan selbst aber möglichst gefördert werden möchte.

Zur Bewilligung kamen: die mit 45,903 Thlr. veranschlagten Kosten für die Herstellungsbauten in der Kirche zu St. Elisabet, unter Anrechnung der für die innere Renovation der Kirche früher schon genehmigten 8164 Thlr.; 97 Thlr. zur baulichen Instandsetzung der Wiesenbaude im altscheitniger Park; 177 Thlr. Zutritt zu den Holzschlagelöhnen im Etat des Forstreviers Riemberg pro 1858; 35 Thlr. Zutritt zu dem Baukostentitel im Etat der Elementar-Unterrichts-Verwaltung pro 1858; die mit 126 Thlr. und 60 Thlr. festgesetzten Diäten für die hiesigen städtischen Abgeordneten zum dreizehnten schlesischen Provinzial-Landtage und zur Berichtigung des Beitrages zu den Bureaukosten. Mit der Genehmigung der Mittel zur Reparatur der Wiesenbaude ward der Antrag verbunden, künftig die Nothwendigkeit von Instandsetzungen der zu vermiethenden Realitäten gleich bei dem Antrage auf Genehmigung zur Verpachtung zur Sprache zu bringen und zu begründen.

Auf die Vorlage, die Pensionirung eines städtischen Elementarlehrers betreffend, wurde beschlossen, die Nothwendigkeit der Pensionirung anzuerkennen, die Entschließung über die vorgeschlagene Pensionssumme aber noch vorbehalten, da sich aus einer Vergleichung mit Vorgängen ergab, daß bei Bemessung des gegenwärtigen Pensionsbetrages nicht nach gleichen Grundsätzen verfahren war. Die Piece gelangte deshalb an den Magistrat zurück, um den fraglichen Punkt in nochmalige Erwägung zu ziehen. Zugleich ward beantragt, es möchten Grundsätze, nach welchen man bei Pensionirung der städtischen Elementarlehrer künftig zu verfahren gedenke, festgestellt und die Erörterung darüber eingeleitet werden.

Die entworfene Instruktion für die Sektions-Mitglieder der Kämmerei- und Hospital-Güter erhielt die Zustimmung mit einigen Zusätzen, die sich auf die Kenntnißgabe aller Verhandlungen über die wichtigeren Verwaltungs-Gegenstände, Behändigung von Abschriften der Verpachtungs-Verträge und auf selbstständige Anordnungen in Fällen, wo Gefahr im Verzuge ist, bezogen.

Der Etat für den Fonds zum Ankauf und Abbruch grundfester Buden pro 1859 ward festgesetzt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3211 Thlr. ab.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. B. Hipauf.

♁ **Breslau,** 26. März. [Verschiedenes.] Morgen wird in der Bernhardinkirche vor der Amtspredigt aufgeführt: „Psalm 137, Hymne für Alt-Solo, Chor und Orgel“, komponirt von H. Berthold. Alle, welche Gelegenheit gehabt haben, diese neue kirchliche Komposition kennen zu lernen, sprechen sich mit großem Lobe über die Gediegenheit dieses Werkes aus. Möge der hochbegabte Komponist (gegenwärtig Organist an der St. Barbarakirche), der schon so Großes und Schönes geschaffen (wir erinnern nur an das mit allgemeinem Beifall aufgenommene Riesenwerk „Die Hunnenschlacht“), auf der rauhen, und meist nur inneren Lohn gewährenden Bahn rüstig weiter streben.

Bekanntlich hat der letzte Provinzial-Landtag (am Schlusse vorigen Jahres) nur kurze Zeit gedauert. Die daraus erwachsenen Kosten sind, wie man aus einer Bekanntmachung des Herrn Landraths ersieht, nur gering, sie werden für das größte Dominium (natürlich nur im breslauer Kreise) sich auf 2 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. und für die größte Gemeinde auf 18 Sgr. 11 Pf. belaufen. Diese Beiträge sind zugleich mit der Aprilsteuer an die Kreis-Kommunalkasse zu zahlen.

Der Herr Landrath ermahnt ferner die betreffenden Grundbesitzer, die vollständige Bepflanzung der Straßen mit Bäumen herzustellen, da er nächstens den Kreis in verschiedener Richtung bereisen und sich überzeugen werde, in wie weit man dieser Verpflichtung nachgekommen sei.

So wie der Landrath im grottkauer Kreise, so verweist auch unser Herr Landrath v. Ende die Herren Landwirthe auf zweckmäßige und gemeinsame Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Feldmäuse, die sich schon in bedenklicher Anzahl in einem benachbarten Kreise (im ohlauer) gezeigt haben.

✶✶ **Breslau,** 26. März. Die in dieser Woche eröffneten Truppeninspektionen werden bis zu den herkömmlichen Frühjahrsparaden fortgesetzt, und mit diesen vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim geschlossen. Bisher erfolgten die Vorstellungen theils auf dem Exerzierplatze am königlichen Palais, theils auf dem Wilhelmsplatze im Bürgerwerder, und zwar zunächst der beiden hier garnisonirenden Bataillone des 19. Infanterie-Regiments vor dem Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Walter und Cronegk, in Gegenwart des Kommandeurs Generallieutenant von Schlichting Exc., sodann der beiden Bataillone des 11. Infanterie-Regiments vor dem Kommandeur desselben, Oberst Frhr. v. Canstein, in Gegenwart des Kommandeurs der 22. Infanterie-Brigade, General-Major v. Plötz, und des Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Schlichting Exc. Die Musterung des Füsilierbataillons 11. Regiments fand erst heute Vormittag auf dem Exerzierplatze statt, und soll nunmehr diejenige des 6. Jägerbataillons bevorstehen.

Der in Nr. 69 der Bresl. Ztg. in seinen Hauptzügen mitgetheilte Plan zum Umbau des Leinwandhauses für Aufnahme der Stadtverordnetenlokalien, eventuell auch der vereinigten städtischen Bibliotheken u. s. w., ist in letzter Sitzung der Stadtverordneten mit wenig erheblichen Modifikationen angenommen worden. (S. den amtl. Bericht.)

Bei der am Donnerstag abgehaltenen Lehrerkonferenz kam u. A. noch ein Monitum der königlichen Regierung zur Sprache, wodurch die Verschiedenheit der Schulbücher in den hiesigen Elementarschulen bemängelt wird. Ferner ward eine neue Art Schreibetafel (aus Holz mit schieferartigem Ueberzug) vorgelegt, und zur Anschaffung empfohlen. Diese sogenannten Holzschiefertafeln werden in der Schreibmaterialien-Handlung von Dobers und Schulze zu haben sein.

Der ungewöhnlich langen Dauer des diesjährigen Carnevals wird nun bald ein Ziel gesetzt sein; vom 30. d. M. (Mittfasten) an bis zum ersten Osterfeiertage incl. sind nämlich alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten einzustellen.

Dem Volksgarten, dessen Pforten sich vorigen Sonntag zum erstenmale aufgethan, hat das neuerdings eingetretene Schneewetter einen nassen Strich durch die Rechnung gemacht. Inzwischen ist Herr Rogall Willens schon in diesen Tagen nach dem Haag abzureisen, um den Vergnügungskalender seines volksthümlichen Etablissements durch Engagements verschiedener Art festzustellen. Vielleicht gelingt es ihm auch, uns von dem dort abzuhaltenden Friedenskongresse das erste Olivenblättchen mitzubringen. Jedenfalls sieht man, daß Herr Rogall nicht ohne staatsmännischen Takt ist, und zu denjenigen Politikern gehört, welche der Zeit immer um einige Längen vorauszueilen wissen.

✶ [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag ward auf der Herrenstraße ein etwa 8jähriger Knabe, der auf dem Fahrdamme hingestürzt war, von einem aus der Nikolaistraße einbiegenden Wagen überfahren, und dergestalt verletzt, daß er bald darauf im Allerheiligenhospital starb.

✶ **Breslau,** 26. März. In der allgemeinen Versammlung des Gewerbevereins am nächsten Montage kommt der Entwurf des revidirten Statutes zur Vorlage und endgiltigen Feststellung. Auch findet die Ergänzungswahl des Vorstandes statt.

Daß die hiesigen Stadtbibliotheken einmal aus ihren gesonderten Räumen kommen und in einen gemeinsamen verlegt werden sollen, wo sie der Ordnung, Uebersicht und Benutzung leichter zugänglich sind, dies ist gewiß eine willkommene Aussicht. Ob sich aber die in Absicht genommene Unterbringung im zu erbauenden Stadtverordnetenhause empfehle — das ist sehr zu bezweifeln. Die Oertlichkeit ist, inmitten der Stadt, wohlgelegen; die Innenräume können nach Bedarf eingerichtet werden u. dgl. m. Aber — wird man, wenn später ein Museum zu Aufnahme aller städtischen Sammlungen erbaut wird, die Bibliotheken abermals umquartieren wollen? Und doch wäre dies unbedingt nöthig, wenn nicht die heutige Zersplitterung im großen Maßstabe verewiget werden soll. Studien an und in Sammlungen lassen sich nur machen, wenn man die literarischen Hilfsmittel zur Hand hat, und das Museum soll doch nicht blos für die müssigen Zuschauer da sein.

— Die Sammlung von düsseldorfer Oelgemälden, die von Herrn W. Hagen im Tempelgarten aufgestellt, sich einer allgemeinen Theilnahme des hiesigen kunstsinnigen Publikums erfreut, ist seit heute durch eine neue Sendung werthvoller Kunstwerke bereichert worden. Vor allen ist Chevaliers kostbare

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

rigen Tage? Natürlich war die Nahrung, welche sie mitgenommen hatten, obgleich ein reicher Vorrath für einen Tag, doch völlig unzulänglich für sechs Menschen während mehrerer Tage, und obwohl sie ihre Vorräthe mit einer weit über ihr Alter gehenden Selbstverleugnung gespart, und sich mit Krabben, welche sie in dem Blechgeschirr sotten, das ihren Zwieback enthalten hatte, sowie mit verschiedenen Schalthieren und Sinngrün behalfen, so waren dieselben am Ende des vierten Tages doch gänzlich erschöpft. Ihre Lage und ihre Aussichten traten ihnen daher in immer düsterer Farbe vor die Augen. Das Wetter war sehr heiß und trocken, und sie fühlten den Verlust ihrer häuslichen Bequemlichkeiten, des Thees, der Milch und anderer Getränke, sowie ihrer Betten, alle sehr schwer. Sie waren in Auffindung von Hilfsquellen so scharfsinnig gewesen als sich erwarten ließ, und hatten sich sogar durch Verdunstung von Seewasser in großen Muscheln einiges Salz verschafft. Allein was half alles dies an einem solchen Ort? In der vierten Nacht legten sich die Kinder in einem höchst trostlosen Zustande zum Schlafen nieder. Es war Sonntag gewesen, und ihre Herzen waren voller Kummer sowohl über die Betrübniß, welche, wie sie wußten, um ihretwillen ihre Eltern erleiden mußten, als wegen ihrer eigenen unglücklichen Lage. Immer noch schliefen sie, wie Kinder selbst in Zeiten tiefster Kümmerniß schlafen, und erwachten am Morgen mit dem Bewußtsein, daß eine neue Prüfung ihrer harrte. Die kleine Quelle, welche von Tag zu Tag schwächer geworden, war ganz versiegt. Sie war vollständig aufgetrocknet, und sie konnten keinen Tropfen Wasser erhalten! Jetzt sank Allen der Muth. „Bruce,“ sagte Emily, „ich meine, Du und Horace sollten Eure Gewehre zusammen abfeuern, einmal in jeder Minute, wie die Schiffe thun, wenn sie in Noth sind. Vielleicht sind Leute in der Nähe und hören es.“ Bruce entgegnete, das wenige Pulver, das ihnen noch geblieben, würde dadurch aufgebraucht. Allein Alle waren einstimmig der Ansicht, es sei nutzlos, Vögel zu schießen, wenn man kein Wasser haben könne; sie könnten ohne dieses nicht leben. So wurde denn der Vorschlag angenommen.

Eine traurig-feierliche Stimmung herrschte in ihren Herzen, als der erste, der zweite, der dritte und der vierte Schuß abgefeuert ward, und inbrünstig und ernst waren die Gebete, welche sie um ihre Befreiung zum Himmel emporschickten. Zum fünften Schusse wurden die Gewehre erhoben, und nur eine Ladung Pulver blieb für jedes noch übrig. Sie wurden erhoben und plötzlich dann beide auf den Strand niedergeworfen, und — „o seht! o Gott sei Dank!“ sprachen beide wie aus einem Munde, und zeigten aufwärts. Alle Kinder sprangen auf ihre Füße und schauten nach der angedeuteten Richtung; sie erblickten die Gestalten eines Mannes und eines Knaben, die sich nach ihnen umsahen.

Das Signal hatte seinen Zweck nicht verfehlt. Die Klippe war zu hoch, als daß ihre Worte denen hörbar sein konnten, welche droben waren; allein der Mann schien ihre Lage sogleich zu begreifen, und später zeigte es sich, daß er den Knall eines Gewehrs schon zwei Tage zuvor gehört, und als er einen Blick herabwarf, die Kinder gesehen hatte. Er glaubte, sie hätten wohl eben erst gelandet, wollten sich einen lustigen Morgen machen, und dachte daher nicht mehr an sie; als er jedoch ihre Signale hörte, errieth er die Wahrheit, und beim Anblick der Kinder ward er überzeugt, daß irgend ein Unfall sie hierher gebracht habe. Sobald der Mann seine Anwesenheit kundgegeben, lief er davon und der Knabe mit ihm; allein bald zeigte sich ein Weib, daß ihnen einige kalte Kartoffeln und etliche Stücke schwarzen Brodtes herabwarf, dann stehen blieb und zusah, wie die armen ausgehungerten Kinder gierig über eine Speise herfielen, die ihnen nach der Kost der letzten Tage ein köstliches Mahl dünkte.

Wenige Minuten später verkündigten ihnen die Ruderschläge und die Stimmen von Menschen, daß die Stunde der Erlösung geschlagen habe; ein mit zwei Männern besetztes Boot fuhr in die Bucht ein, und mit unaussprechlicher Freude und Dankbarkeit sahen sich die sechs ermüdeten, schwer heimgesuchten jungen Leute, welche vor kaum einer halben Stunde noch gezweifelt hatten, daß sie je ihre Heimath wieder erreichen würden, auf den blauen Wogen des Meeres schwimmen und auf dem Wege zu ihren Eltern. (Chamb. J.)

Aus Kolberg berichtet man: Dem Fischerboot, in welchem vier Bewohner von Griebow vor einigen Tagen beim Lachsfangen verschlaschlagen wurden, sind merkwürdige Schicksale begegnet. Ein Mitfahrender hatte wie gewöhnlich einen Taschen-Compaß bei sich. Aber beim Herausholen seiner Handschuhe riß er ihn aus der Tasche, und dieser sichere Wegweiser fiel ins Boot, und wurde von einem anderen Genossen zertreten. Bei dem aufsteigenden Sturme wurde nun das Boot immer weiter verschlagen, und bei dem nebeligen Wetter wußten die Fischer nicht mehr, wo sie waren. Sie mußten eine ganze Nacht auf See bleiben und hielten sich für verloren. Am Sonntag Morgen kam eine ermüdete See-Möwe auf ihren Mast und ruhete sich aus. Endlich aufgescheucht, flog sie dem Lande zu, und ward dadurch eine Führerin für die geängstigten Fischer. Gegen Mittag blickte auch die Sonne einmal hervor, und man sah mit großer Freude den Kirchthurm von Sorenbohm. Bald darauf landeten die Bootsführer zwischen Henkenhagen und Sorenbohm, und lobten Gott für ihre Errettung. Vor einigen Tagen fuhren sie auf einem Wagen ihr Boot zwei Meilen weit nach Griebow zurück, weil bei den anhaltenden Südweststürmen keine Aussicht war, dasselbe so bald wieder auf der Ostsee zurückzubringen.

Die „Karlsr. Z.“ berichtet von einem Menschenmarkt, der alljährlich zu Ravensburg in Württemberg stattfindet, und in den Alpenländern weit bekannt ist. Wer am 17. d. M. auf der Straße nach Tettnang hinspazierte, der begegnete Schaaren von kräftigen Jungen im Alter von 8 bis 17 Jahren, die, wenn auch müde von der theilweise neuntägigen Wanderung, doch wohlgemuth, mit Stock und Strauß und umhängendem Säckchen daherzogen, um sich als Hirtenbuben und Viehknechte an die oberschwäbischen Bauern auf ein halbes Jahr zu verkaufen. Wenn man fragte: woher kommt ihr? so hieß es: aus dem Liechtensteinschen, oder aus dem Montafun, aus der Gegend von Landeck und Finstermünz, oder gar aus Glurns am Fuße der Ortlerspitze. In diesem Jahre war die Waare sehr geschätzt. Die Preise hatten gegen früher gewaltig aufgeschlagen. 12 Fl. und doppelte Kleidung war der Durchschnittspreis. Viele waren an die entgegenziehenden Bauern angebracht, noch ehe sie Ravensburg erreicht hatten. Am Markttage stehen die verkaufslustigen Jungen in langer Reihe an der Bachstraße aufgestellt, und die Bauern suchen sich die entsprechenden Exemplare heraus. Sie fragen wörtlich: bist Du schon verkauft? während in früheren Jahren die Bauern von den Knaben umhüpft wurden mit der Bitte: kaufet mich! kaufet mich! Diesmal kam noch der komische Fall vor, daß ein Bauer, dem zwischen Zweien die Wahl schwer wurde, eine Balgerei veranstaltete, um zu sehen, welcher der Stärkere sei, und der Siegespreis war — gekauft zu werden. — In früheren Jahren wurde der Import vom Auslande zu Gunsten des inländischen Fabrikats zeitweise verboten. Aber die einheimische Waare hat sich nach der Ansicht der Bauern für den betreffenden Zweck nicht gehörig erprobt.

Es ist in England gelungen, die Canna (**Oreas Canna**), eine der größten Antilopen-Arten aus dem südlichen Afrika, zu acclimatisiren. Viele der vornehmen Thierzüchter besitzen diese Thiere, die sich leicht fortpflanzen, und die in England geworfenen Jungen werden stärker und fetter als die aus Afrika eingeführten. Die Canna ist leicht gezähmt, und ihr Fleisch ist schmackhafter als unser Rindfleisch. Im vorigen Jahre schlachtete man eine Canna, die in Europa geworfen und gezogen, aber nicht gemästet worden war. Sie wog über 1000 Pfd. und lieferte äußerst zartes und schmackhaftes Fleisch.

Stambuls Börse hat einmal mit einem Fälscher zu thun gehabt, der ganz anständig mit einigem Schreiben von Nullen 20 Millionen sich erpreßt hat. Er machte nämlich, dem „Wanderer“ zufolge, an die geschriebenen Privatschuldscheine der Regierung eine oder zwei Nullen hinter die Zahl, und erhielt die Summen, ohne daß man die in Worten geschriebene Zahl las, weil man eben größtentheils nicht türkisch schreiben lernt. Der Fälscher ist mit seinen Millionen über alle Berge.

Ein deutscher Buchbinder hat folgenden Witz gemacht: „Zuerst erschien die französische Kriegspolitik des Napoleonismus als Broschüre; dann hieß es sie sei in Bezug auf Italien gewissermaßen gebunden; jetzt will man an derselben einen Umschlag bemerken. Aus dieser Arbeit werde der Teufel klug.“

Die „Dorfzeitung“ schreibt: „Wer hat das schnellste Avancement? Die Frauen! Unmittelbar nach der Werbung werden sie schon Gefreite, und wie lange dauert's, so führen sie schon das Kommando.“

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 145 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 27. März 1859.

(Fortsetzung.)
Landschaft aus dem Moselthale, das eben so schön componirte, als sauber und genau ausgeführte große nordische Landschaftsbild von Nabert, die von Rausch gemalte Ansicht des Schlosses Rüdesheim, endlich aber das Gebirgsthal mit Wasserfall von Nocken, der durch seine in Stimmung ausgezeichneten Landschaften das Publikum schon vortheilhaft gespannt hat, hervorzuheben; aber auch unter den kleineren Bildern verdient Kreuzers Mondscheinlandschaft Beachtung, so wie mehrere kleine Genrebildchen und Architecturstücke. Jedenfalls ist dieser neue Zuwachs der Gemäldesammlung im hohen Grade sehenswerth und mag daher dem kunstliebenden Publikum dringend empfohlen sein. Es befinden sich über 100 Stück Gemälde dort. A. S.

Liegnitz, im März. Die legitimatio per subsequens matrimonium ist für das größere Publikum von solcher Wichtigkeit, daß wir im Interesse desselben eine Verfügung der hiesigen königlichen Regierung über diesen Gegenstand hier folgen lassen.

„Die, durch das königliche Consistorium republicirte Ministerial-Verfügung vom 5. Oktober 1838, setzt fest, daß der Vermerk über die per subsequens matrimonium erfolgte Legitimation außerehelich geborener Kinder von dem, die Copulation der Eltern vollziehenden Geistlichen, der Eintragung der Copulation in die Kirchenbücher zuzufügen sei. Häufige Requisitionen der betreffenden Gerichte, wodurch wir ersucht werden, die Eintragung derartiger Vermerke auch in die Kirchenbücher derjenigen Parochie zu ermitteln, in welcher die Taufe der oben bezeichneten Kinder erfolgte, veranlassen uns zu nachstehender Festsetzung, von welcher Euer Hochwürden die Geistlichen Ihrer Diöces in Kenntniß zu setzen haben:

In allen Fällen, wo die Copulation derjenigen Eltern, welche vor ihrer Verheirathung Kinder mit einander gezeugt haben, nicht in der Parochie vollzogen wird, in welcher die Taufe jener Kinder erfolgt ist, hat der, die Trauung verrichtende Geistliche, neben Beobachtung der, durch die Ministerial-Verfügung vom 5. Oktober 1838 gegebenen Vorschriften, auch dem Parochus der Kirche, in deren Register die Taufe der betreffenden Kinder eingetragen wurde, vidimirte Abschrift der, die legitimatio per subsequens matrimonium begründenden Verhandlung mitzutheilen. Auf Grund dieser letzteren ist sodann jedesmal der erforderliche Vermerk der Notizen über die Taufe, wie sie die Kirchenbücher enthalten, beizufügen."

e. **Neumarkt**, 25. März. An dem Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten hat der hiesige Landrath von Knebel-Döberitz 25 Veteranen mit je 1 Thlr. aus der Kreis-Kommissariats-Kasse beschenken lassen.

Seit gestern macht hier eine Liebesgeschichte mit tragischem Ende viel Sensation. Der noch nicht achtzehn Jahr alte Barbier-Gehilfe Robert Bunke von hier hatte mit der achtzehnjährigen Pauline Jäkel, deren Vater vor einigen Jahren gestorben und Tischlermeister hierselbst war und deren Mutter sich im Bürger-Hospital befindet, vor einigen Monaten ein Liebesverhältniß angeknüpft, welches des Mädchens Vormund wie die Dienstherrschaft, deren Zufriedenheit es sich im Uebrigen erworben hatte, als unzeitig nicht gestatten wollten. Dieses Liebespaar wurde gestern Früh in dem in die Kürschnerwäsche fließenden, etwa 3 Fuß tiefen Graben an der Promenade ertrunken gefunden. Beide hatten sich, fest umschlungen, ins Wasser gestürzt und auf diese Weise ihre ewige Vereinigung gesucht. Das unglückliche Mädchen hatte sich Mittwoch Abends auf eine Viertelstunde ausgebeten, um seine Mutter besuchen zu dürfen, statt dessen aber den Liebhaber bei seinen Eltern abberufen und war mit ihm in den frühen Tod gegangen. Dasselbe soll bereits vor mehreren Wochen geäußert haben, wenn man es in seiner Liebschaft hindere, würde man sehen, was geschehen werde; einen Selbstmord hatte jedoch Niemand vermuthet.

Ungeachtet der schönen Frühlingssonne sehen wir uns heute plötzlich mitten in den Winter versetzt; mehrere Zoll tiefer Schnee ist bei 2 Gr. unter Null über Nacht gefallen; gebe der gute Gott, daß das Sprüchwort: „Märzschnee thut den Saaten weh!" nicht zutreffe.

Von Mittwoch den 30. d. Mts. ab beginnt der hiesige Getreidemarkt um 8 Uhr Vormittags.

Die Actionäre der hiesigen Speise-Anstalt haben in ihrer Generalversammlung am 18. d. Mts. das Fortbestehen dieser bewährten Anstalt, sowie die Emittirung der Hälfte des Actienkapitals beschlossen. Nach dem vom Rendanten, Kaufmann Steinberg, vorgelegten Rechnungs-Berichte sind im Jahre 1858 für verkaufte 5602 Port. Fleisch und 7606 Port. Gemüse und an Zinsen 364 Thlr. eingegangen, und für eingekaufte Cerealien, Fleisch, Holz und Kohlen, Local und Zubereitung der Speisen 320 Thlr. verausgabt worden.

§ **Freiburg i. Schl.**, 24. März. Der Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten wurde hier festlich begangen. Gegen 7 Uhr Abends versammelte sich ein großer Theil der hiesigen Einwohner zu einem Abendessen in Hiller's Hotel. Den ersten Toast brachte der königl. Commerzienrath Kramsta auf des Königs Majestät aus, in welchem er den innigsten Wunsch der baldigen Genesung Seiner Majestät aussprach. Der zweite Toast wurde von dem Kreisrichter Petiscus auf das Wohl Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten gesprochen, welcher die in brüderlicher Liebe übernommenen Zügel der Regierung mit Weisheit, Kraft und Gerechtigkeit führt, unter Wahrung preußischer Ehre nach innen und nach außen. Zur großen Ueberraschung der Anwesenden wurde während dieses Toastes die mit Blumen geschmückte Büste des Prinz-Regenten unter bengalischer Beleuchtung enthüllt. Hieran knüpfte sich ein Toast des Rechtsanwalts Herrmann auf das Wohl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, in welchem auf die volksfreundliche Gesinnung des Prinzen hingewiesen wurde. Die Anwesenden stimmten mit Begeisterung in diese Toaste ein.

⊙ **Münsterberg**, 24. März. Der Geburtstag des Prinz-Regenten ist hierorts durch ein solennes Diner im Rautenkranz gefeiert worden, zu welchem sich eine nicht unbedeutende Anzahl Theilnehmer aus der Stadt und ihrer Umgebung eingefunden hatte. Sonstige Festlichkeiten sind, wie anderwärts, aus bekannten Gründen unterblieben. Nur vom Dache des Gasthauses zum schwarzen Adler wehte die preußische Fahne, und in einer theatralischen Vorstellung der hiesigen Bürger-Ressource wurde durch ein lebendes Bild auf die Wichtigkeit des Tages hingewiesen.

Auf die unserem Referate über die Aufführung im letzten Gesellschaftsabende gefolgte Erwiderung weiter einzugehen, halten wir für mehr als überflüssig, da die aus wahrem Interesse für die Förderung der Sache gemachten Bemerkungen kein unwürdiges, leidenschaftliches Wortgezänke hervorrufen sollten. Daß die Erwiderung einen rein persönlichen Charakter trägt und, beiläufig gesagt, zu unbegründetem Verdacht Anlaß gegeben hat, thut uns leid. Für eine die Sache allein ins Auge fassende Entgegnung hätten wir gern ein weiteres Wort gehabt; leidenschaftliche Erregtheit ohne ausreichende Beweisführung läßt uns die Sache aber ein- für allemal mit Stillschweigen übergehen.

δ **Neisse**, 25. März. Zur Geburtstagsfeier Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten versammelten sich die Spitzen der Behörden und zahlreiche andere Theilnehmer in dem Saale der hiesigen Ressource zu einem Fest-Diner.

Als Nachfeier derselben wurde die Philomathie gestern Abend begangen. Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Apotheker Dr. Polek brachte das Hoch aus, und darauf wurde ein dem Liederbuche dieser Gesellschaft entnommenes patriotisches Lied „Vorwärts" gesungen. Die Gesellschaft feierte zugleich ihr Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen. In Neisse trägt alles den Charakter der Beständigkeit und wie die Kaufmanns-Gesellschaft, was bereits früher einmal erwähnt wurde, über ein halbes Jahrhundert existirt, die Ressource ebenfalls sehr alt ist, so hat auch die Philomathie seit einundzwanzig Jahren einen vielfachen und oft schnellen Wechsel der Mitglieder, wie dies besonders in den militärischen Kreisen natürlich ist, nicht nur bestanden, sondern auch stets ernstes wissenschaftl. Streben, bildenden Austausch der Ideen und heitere, gemüthliche Geselligkeit gefördert. Wie die Jahresberichte erweisen, giebt es wohl kaum einen Theil wissenschaftlicher Forschung, der nicht behandelt worden, und es sind gerade die Tagesfragen, die gegenwärtig das Studium der Forscher am meisten beschäftigen, in der eingehendsten Weise und oft von entgegengesetzten Standpunkten behandelt worden. Auch der diesjährige Jahresbericht enthält wieder Referate über eine nicht unbedeutende Anzahl sehr interessanter Vorträge, und die zahlreiche Betheiligung an der Tafel, die späte Stunde, in der gewöhnlich aufgebrochen wurde, giebt den besten Beweis dafür, ein wie freundlicher und geselliger Geist in diesem Verein, der einen großen Theil der wissenschaftlich Gebildeten aller Stände in unserer Stadt umfaßt, waltet.

Den üblichen Vortrag hielt Herr Gymnasial-Direktor Dr. Zastra über „Aristophanes und die alte Komödie", deren Ursprung, Charakter und Einfluß auf ihre Zeit er eben so klar als ansprechend auseinandersetzte und durch Beispiele aus den Komödien selbst erläuterte. Später wurden die „Philomathen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" in grotesken lebenden Bildern durch eine Anzahl Mitglieder der Gesellschaft vorgeführt und die Darstellung durch einen humoristischen Vortrag erklärt. Als Philomathen der Vergangenheit traten außer Adam, der wie manche andere nur angeführt wurde, Noah, Diogenes und Columbus auf, die Philomathie der Gegenwart wurde natürlich durch die versammelte Gesellschaft dargestellt, und in dem Bilde, welches die Philomathie der Zukunft repräsentirte, erschien Soulouque der Siebente mit aëronautischer Extrapost Haiti-Neisse zum Stiftungsfest; der zukünftige Sekretär gab einen Jahresbericht, worin 1) neue Windkanonenrevolver beschrieben wurden, die den Donatischen Kometen bei der Probe vom Himmel herabgeschossen hätten; 2) ein Bericht über die Benutzung dressirter Haifische zur unterseeischen Schifffahrt gegeben wurde; 3) die Resultate der zur Ausgrabung der im Jahre 1902 durch Eruption des Kapellenberges verschütteten Stadt Neisse beorderten Kommission referirt wurde; und 4) über die Reparaturen am Aequator, der durch den Tiefgang des Leviathan beschädigt worden, wobei die ersten Meridiane von Ferro, Paris und Greenwich sich verwickelt, Bericht abgestattet wurde. Als dritte Person auf dem Bilde erschien der Oeconom der Philomathie, welcher aus comprimirten verschiedenfarbigen Sonnenstrahlen die Bowle bereitete. Längst hatte die Sonne unsern Gegenfüßlern zum Mittagsmahle geleuchtet, als die Mitglieder, nachdem noch der „Freunde in der Ferne" im Liede gedacht und die „Brandwache" abgesungen worden, voll von den Eindrücken eines sehr vergnügten Abends durch die mitternachtsdunklen, nur von neuem Schnee matt erleuchteten Straßen nach Hause wanderten.

X. Ratibor, 24. März. [Unglücksfälle. — Feuer. — Vereine.] In dem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe Pawlau trug sich dieser Tage Folgendes zu: Ein des Abends im Wirthshause anwesender Gast gerieth mit einem andern in Streit. Wie erzählt wird, hat der eine in roher, nicht Wein- sondern Schnapslaune, den andern gereizt. Es entspann sich ein Streit, der damit endete, daß der erstere ein Messer aus der Tasche zog, und damit seinem Gegner einen Stich in den Unterleib versetzte. Zwar wurde der Uebelthäter sofort festgenommen und in Gewahrsam gebracht, allein der Schwerverwundete verschied schon in wenigen Stunden an den Folgen jenes Messerstiches. Ob das Erzählte in seinen Einzelnheiten genau ist, läßt sich nicht verbürgen, da das Faktum verschieden berichtet wird.

Vor Kurzem verlor ein in der Maschinenwerkstätte der Wilhelms-Bahn beschäftigter Schlosser, durch einen unglücklichen Zufall seine rechte Hand. Während er nämlich mit dem Reinigen des Ambos beschäftigt ist, fällt der nicht genug befestigte Dampfhammer herab, und zerschmettert die Hand des Unglücklichen. Es fand eine Amputation statt, allein der Verunglückte ist in diesen Tagen dennoch verschieden, zum Theil an den durch sie verursachten, großen Schmerzen.

An einem der letzten Abende war am Horizonte in nördlicher Richtung eine starke Röthe sichtbar. Ueber den Ort und die Ausdehnung des Feuers fehlt es noch an verläßlichen Nachrichten.

Morgen findet die Neuwahl des Vorstandes des Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereines statt. — Künftigen Sonntag, den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr, findet durch den hiesigen Frauen-Verein im Bahnhofsaale eine Ausspielung zum Besten armer Kranken statt. Auf morgen ist auch eine Abend-Unterhaltung des kaufmännischen Vereins, im Saale des „Prinz von Preußen" angekündigt.

△ **Aus Oberschlesien**, 24. März. [Israelitische Lehrer-Conferenz.] Behufs Constituirung eines „israelitischen Lehrer-Vereins in Oberschlesien" hatte der Dirigent der israelitischen Gemeindeschule zu Gleiwitz, Herr Dr. Wilhelm Freund, mittelst Circular-Schreibens vom 5. Januar d. J., das an die Rabbiner und Lehrer sämmtlicher Synagogen-Gemeinden des Reg.-Bezirks Oppeln gerichtet war, auf den 21. März eine „Versammlung" berufen, welche denn auch wirklich am vergangenen Montag im israelitischen Schulhause zu Gleiwitz stattgefunden und sich einer ziemlich starken Theilnahme zu erfreuen gehabt hat. Denn außer dreißig und etlichen Lehrern waren auch sieben Rabbiner, einige Gemeinde-Vorsteher und mehrere andere Freunde des Schulwesens in dem Versammlungs-Locale erschienen, so daß das letztere nicht viel weniger als sechszig Personen in sich vereinigt haben mochte. Gegen 2½ Uhr eröffnete (nachdem vorher seitens eines jugendlichen Chors, unter Direction des Gesanglehrers Joachim, ein Beethoven'scher Psalm wacker vorgetragen worden war) Herr Dr. Freund die Sitzung mit einer an die Versammlung gerichteten Ansprache, in welcher er zuerst die erschienenen Rabbinen, Lehrer und Gemeinde-Vertreter — jeden Stand besonders — aufs herzlichste begrüßte, dann aber alle drei Stände gemeinschaftlich aufforderte, durch kräftiges Zusammenwirken und treues Handinhandgehen dahin zu arbeiten, daß das schöne Ziel, welches der zu gründende Verein sich zu stecken habe, recht bald erreicht würde. Was aber dieses „Ziel" sei, darüber läßt der § 1 des von Dr. Freund vorgelegten Statuten-Entwurfs keinen Zweifel, indem derselbe ausdrücklich sagt: „Der israelitische Lehrer-Verein in Oberschlesien hat zum Zweck die Hebung und Förderung des israelit. Schul- und Unterrichtswesens in Oberschlesien." — Nach einer ziemlich langen Debatte, an welcher sich namentlich die anwesenden Rabbiner lebhaft betheiligten, ward denn auch jener Artikel — modificirt durch den (von einem Rabbiner vorgeschlagenen) Zusatz: „mit besonderer Berücksichtigung des religiösen Elements" — fast einstimmig angenommen. Ebenso einigte man sich — natürlich erst nach langem Debattiren — über § 2 des Entwurfs, welcher von den zur Erreichung des oben (unter 1) angegebenen Zweckes anzuwendenden Mitteln handelt und unter denen die „periodischen Zusammenkünfte zur Besprechung über Gegenstände des israelitischen Schul- und Unterrichtswesens ꝛc." den ersten und wichtigsten Punkt ausmachen. Die übrigen Paragraphen des Entwurfs — hauptsächlich von den Arten der Mitglieder, von deren Rechten und Pflichten handelnd — wurden zumeist ohne Debatte angenommen. Ganz besondere Erwähnung verdient noch der § 17, nach welchem „die Unterstützung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen israelitischer Lehrer in Oberschlesien" zu des Vereins wesentlichsten Aufgaben gehören soll. — Nachdem mehr den dreißig von den anwesenden Lehrern und Rabbinern ihren Beitritt zum Verein unbedingt ausgesprochen hatten, ward letzterer als constituirt erklärt und ein (von der Versammlung erwähltes) aus fünf Mitgliedern zusammengesetztes Comite mit der Abfassung ausführlicher „Statuten" — bis zur nächsten im Herbst d. J. abzuhaltenden Conferenz — beauftragt. — Dem Herrn Dr. Freund gehört jedenfalls das Verdienst, eine gute Sache angeregt zu haben, die — wenn sie nur die ihr gebührende Theilnahme findet — für die fernere Entwickelung des israelitischen Schulwesens in unserer Provinz gewiß vom größten Nutzen sein würde.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Der Geburtstag Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten ist in hiesiger Stadt durch mehrere Festlichkeiten gefeiert worden. Bei dem von Herrn Musikdirektor Bilse am 21. veranstalteten Künstlerball brachten patriotische Trinksprüche und Lebehochs die Wünsche für Se. Majestät den König, den Prinz-Regenten und das königl. Haus zum Ausdruck. Am 22. hielt die hiesige Schützengilde ein Festschießen und Abends Ball ab. In der Loge und in Privatzirkeln sprachen sich ebenfalls die freudigsten Wünsche zum Wohle des allgeliebten Prinzen aus.

† Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: da die Amtsperiode des jetzigen Bürgermeisters mit Ende dieses Jahres abläuft, eine Ausschreibung in öffentlichen Blättern zu veranlassen; der Abschlußtermin für die Anmeldungen soll der 1. Juni sein. — Ferner wurde ein Reskript des Herrn Oberpräsidenten Excellenz mitgetheilt, in welchem derselbe der Ansicht der königl. Regierung, daß das Projekt einer Erweiterung der Stadt und Festung Glogau als gescheitert anzusehen sei, beitritt und angiebt, daß er dem Herrn Handelsminister hierüber Bericht erstattet habe. — Im Laufe der nächsten 14 Tage wird die öffentliche Prüfung unserer Schulen stattfinden.

△ Greiffenberg. Das Geburtsfest Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen, war auch für uns ein Festtag. Fahnen in den preußischen Nationalfarben wehten vom Rathhausthurme herab, um den Bewohnern der Stadt den nationalen Festtag zu verkünden. Des Abends fand im Saale des Gasthofs zur Burg ein Ball und im Schützenhause ein zahlreich besuchtes Abendbrodt statt. Der erste Toast bei dem letzteren, Sr. Majestät dem Könige durch Herrn Kreisgerichtsrath Streckenbach gebracht, vereinigte sich mit dem Wunsche auf baldige vollkommene Genesung Sr. Majestät. Der zweite Toast galt der Feier des Tages, Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Auf Wunsch der größeren Mehrzahl der beim Oelhandel betheiligten Firmen und auf deshalbigen Antrag der Börsen-Kommission vom 28. v. Mts. setzen wir hiermit für das die Börse besuchende Geschäfts-Publikum fest:

daß die Ankündigungen von rohem Rüböl bei Lieferungsgeschäften über 50 Centner

vom 1. künftigen Monats

an nur während der Börsenzeit von halb zwölf Uhr bis ein Uhr, beziehungsweise bis zu dem mit der Glocke gegebenen Zeichen, wirksam erfolgen können, es sei denn, daß die Parteien die Zulässigkeit späterer Ankündigungen ausdrücklich vorbehalten hätten.

Breslau, 23. März 1859.

Die Handels-Kammer.

C. **Rawitsch**, 25. März. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins gelangten zwei von dem Schriftführer verfaßte Petitionen an das Herren- und Abgeordnetenhaus wegen Abänderung des Branntweingesetzes und wegen Aufhebung der Zwangsverbindlichkeit zur ausschließlichen Versicherung der Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Societät zum Vortrage und zur Unterzeichnung.

Vom Vorsitzenden wurde ein vom Oekonomie-Director Lehmann in Nitsche empfohlenes Heilverfahren bei dem Ausbruche des Milzbrandes unter dem Rindvieh, den Pferden und Schafen vorgelesen, das seines Nutzens wegen allgemeine Verbreitung verdient.

1. Bei dem Rindvieh. Sobald von einer Heerde ein Stück am Milzbrande erkrankt oder gefallen ist, kann man mit Sicherheit annehmen, daß die ganze Heerde mehr oder weniger angesteckt ist. Um die Krankheit zu beseitigen, ist daher:
   1) sofort der Dünger aus dem Stalle zu schaffen,
   2) jedem Thiere zwei Haarseile an die Brust zu legen, welche 14 Tage hindurch in Eiterung zu erhalten sind,
   3) jedem Thiere durch 6 bis 8 Tage täglich dreimal einen lauwarmen Trank von Weizenkleie und zwar jedesmal eine Metze, worin ein Loth Salpeter und zwei Loth Glaubersalz aufgelöst sind, zu geben, täglich also 3 Metzen Weizenkleie, 3 Loth Salpeter und 6 Loth Glaubersalz,
   4) jedem Thiere 6 bis 8 Pfd. Blut, nach Beschaffenheit der Größe, mittelst Aderlaß zu entziehen,
   5) jedem Thiere Früh nüchtern täglich durch 8 Tage, mit Ausnahme des vierten und sechsten Tages, 2 Loth Chlorkalk in einem Quart kalten Wassers einzugeben.

Läßt es die Jahreszeit zu und ist Gelegenheit dazu vorhanden, so sind die Thiere täglich Vor- und Nachmittags zu schwemmen, und wenn es nicht regnet, von Früh bis Abend unter schattige Bäume zu stellen. Im Stalle ist statt Stroh Sand zu streuen, damit die hungerigen Thiere nicht Gelegenheit haben, davon zu fressen; auch bildet der Sand ein kühles Lager, was für den entzündlichen Zustand sehr heilsam ist. Im Stalle ist täglich Früh und Abends mit Chlorkalk zu räuchern und ununterbrochen der Dünger und der Urin aus der Nähe des Viehes zu schaffen, so weit sich dies ermöglichen läßt.

Frisches Wasser zum Saufen ist dem Vieh wenigstens zweimal täglich zu reichen.

2. Bei den Pferden. Das kranke Thier wird in Bezug auf Fütterung, Aderlaß und Haarseile wie das Rindvieh behandelt; dagegen fällt das Eingeben des Chlorkalks fort, und man setzt an dessen Stelle dem frischen Wasser so viel Schwefelsäure zu, daß es einen säuerlichen Geschmack bekommt.

Da die Thiere das Wasser mit dieser Beimischung nicht gern saufen, so nimmt man Anfangs weniger, bis sie sich daran gewöhnt haben. Ferner ist den Thieren, wenn sie Krankheits-Symptome zeigen, halbstündlich ein Klystier von kaltem Wasser zu appliciren.

3. Bei den Schafen. Jedem Schafe sind ebenfalls an der Brust zwei Haarseile zu ziehen und durch Aderlaß am Halse ein halbes Quart Blut abzulassen. Früh nüchtern, Mittags und Abends sind jedem Stück ¾ Quart von folgender Mischung — 12 Quart Wasser, 1 Loth Schwefelsäure und 4 Loth Salpeter — einzugießen. Dieser Einguß wird einen Tag um den andern gemacht. Sind die Schafe an das Lecken von Siedsalz gewöhnt, so ist an dem Tage gegen Abend, an welchem das Eingießen ausgesetzt wird, Salz zu verabreichen, was zur Folge hat, daß die Thiere den folgenden Tag das mit Schwefelsäure und Salpeter präparirte Wasser selbst saufen, wodurch die nicht unbedeutende Arbeit des Eingießens erspart wird. Weide darf nur sehr wenig gegeben werden, und wenn Wasser vorhanden ist, trägt das Schwemmen zur Genesung sehr viel bei.

Kreis-Thierarzt Kliem knüpfte hieran die Bemerkung, daß man die empfohlenen Aderlässe und Haarseile zwar früher angewendet, jetzt aber davon zurückgekommen sei, weil die Krankheit nicht aus Ueberfluß an Blut entstehe, sondern eine Veränderung, Zersetzung und Fäulniß des Blutes sei. Säuren und kleine Dosen von Chlorkalk, kaltes Uebergießen mit Wasser und kalte Klystiere seien als Vorbeugungsmittel anzurathen; auch sei den Thieren Ruhe zu lassen und der Stall zu lüften. Bei wirklich ausgebrochenem Milzbrande wäre Salmiakgeist, stark mit Wasser verdünnt und sogleich innerlich eingegeben, von gutem Erfolge gewesen.

Ein eingegangener Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Brandenburg in den Jahren 1857/58 wurde dem Schriftführer zum Vortrage am nächsten Vereinstage überwiesen. — Von den einzelnen Vereinsmitgliedern wurden Mittheilungen über den Stand des vorjährigen Klees gemacht. Nach denselben steht der tief untergebrachte und der auf feuchtem Boden gut, weniger günstig der auf trockenem Boden gesäete, indeß verspreche derselbe im Allgemeinen immer noch mehr, als man nach der Dürre des vorigen Jahres hätte erwarten können. Ebenso wurde von mehreren Seiten der Stand des zweijährigen Klees als ziemlich bezeichnet.

In Betreff der Saaten, die von Insekten angegriffen sind, machte sich die Meinung geltend, daß sich dieselben nicht wesentlich gebessert hätten, daher zum großen Theil umgepflügt und durch Sommerroggen ersetzt werden müßten. — Vereinsmitglied Vorwerg regte die Frage an, welche Resultate mit dem Aufeggen des Weizens im Frühjahre erzielt worden seien; er habe davon in Schlesien sehr gute Erfolge gehabt, während er dies im vorigen Jahre in Sachen von dem gleichen Verfahren nicht sagen könne. Von anderer Seite wurde darauf bemerkt, daß man darin in der Regel fehle, daß man der Saat nur einen Strich gebe, es müsse viel stärker geeggt werden, natürlich nur dann, wenn der Boden nicht zu pordös ist; entgegengesetzten Falles dürfe man gar nicht eggen. — Die Frage, ob das Behüten der Saaten im Winter schädlich sei oder nicht, wurde vom Vereinsmitglied Horstig zur Sprache gebracht. Im Allgemeinen sei es, wie hierauf erwiedert ward, zu empfehlen, starken Roggen, namentlich Staudenroggen, mit Rindvieh, aber nicht mit Schafen zu behüten; überhaupt komme es aber darauf an, ob der Boden sich im guten Düngungszustande befände.

Glasgow, 22. März. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Die zufriedenstellenden politischen Nachrichten haben auf unseren Eisenmarkt bedeutenden Einfluß ausgeübt, der durch die unten verzeichneten starken Verschiffungen noch

verstärkt worden ist. Preise sind seit heute vor 8 Tagen völlig 1 s 6 d à 2 s pr. Ton gestiegen, und wurde heute für m./n. Warrants bis 53 s 3 d pr. Cassa bezahlt. Schluß der Börse heute etwas schwächer zu den untenstehenden Notirungen.

Roheisen. Gute Marken Storekeepers' Warrants pr. Ton f. a. B. Glasgow, excl. Commission, 2/5 Nr. 1 und 3/5 Nr. 3 53 s, do. in Makers Händen do. Nr. 1 52 s 9 d, Nr. 3 52 s 9 d, Gartsherrie do. Nr. 1 55 s à 55 s 6 d, Nr. 3 53 s, Calder do. (Kanal) Nr. 1 53 s 6 d à 54 s, do. (Clyde) Nr. 1 54 s 6 d à 55 s, Glengarnock do. Nr. 1 55 s, do. Ardrossan Nr. 1 54 s 6 d, Blair und Eglinton do. Nr. 1 53 s, Nr. 3 53 s, Coltneß do. Leith (Ostküste) Nr. 1 57 s à 57 s 6 d, Forth do. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 53 s, Nr. 3 52 s, Kinneil do. Bo'neß (Ostküste) Nr. 1 53 s 6 d, Nr. 3 52 s, Almond do. Bo'neß (Ostküste) Nr. 1 52 s 6 d, Lochgelly do. Burntisland (Ostküste) Nr. 1 51 s 6 d à 52 s pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Fabrizirtes Eisen. Stangeneisen Govan 7 £ 15 s, Glasgow 7 £ 10 s, Blochairn 7 £ 10 s, Dundivan 7 £ 5 s, Mossend 7 £ 5 s. Nageleisen Glasgow 8 £ 10 s. Winkeleisen Govan 9 £ 5 s, Glasgow 8 £, Blochairn 8 £, Dundivan 7 £ 15 s, Mossend 7 £ 12 s 6 d. Bandeisen Glasgow 9 £. Kesselplatten Govan 9 £ 15 s, Glasgow 9 £ 10 s, Blochairn 9 £ 10 s, Dundivan 9 £ 2 s 6 d, Mossend 9 £. Platten zum Schiffsbau, Glasgow 9 £, Blochairn 9 £, Dundivan 8 £ 15 s, Mossend 8 £ 15 s (pr. Ton gewöhnlicher Qualität und Dimensionen mit üblichen Extras und Disconto, frei an Bord Glasgow). Eisenbahnschienen 7—7 £ 5 s, Schienenstühle 4—4 £ 2 s 6 d. Wasser- und Gasröhren 5—5 £ 10 s (pr. Ton f. a. B. Glasgow).

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 14,981 gegen 6,578 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen vom 25. Dezember bis 19. d. Mts. 103,744 gegen 107,299 Tons während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

Frachten. Vom Firth of Forth nach Hamburg per Dampfschiff 6 s à 6 s 6 d, Weserhäfen pr. Segelschiff 8 s à 8 s 6 d, do. Stettin 10 s, do. Kopenhagen 9 s 6 d à 10 s, do. Danzig 8 s 6 d à 9 s, do. Rotterdam u. Dordrecht pr. Segelschiff 9 s à 9 s 6 d, von Glasgow direkt nach Newyork 25—26 s pr. Ton.

Robinows & Marjoribanks.

† **Breslau**, 26. März. [Börse.] Die heute gemeldeten matteren pariser Course stimmten die Börse sehr flau; beide österr. Devisen wurden billiger begeben (Credit-Mobilier 2 pCt., National-Anleihe 1 pCt.) als gestern. Ueberhaupt war die Ansicht für fast sämmtliche Effekten eine weniger günstige, wiewohl der Verkehr ein ziemlich umfangreicher zu nennen. Fonds unverändert.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 93—91¼—91⅜ bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 80¼ Gld.

§§ **Breslau**, 26. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März — —, März-April — —, April-Mai 39—39¼—39½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 41¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½ Thlr. Br., 41¼ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 39¾ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl höher; loco Waare 14 Thlr. Br., pr. März 14 Thlr. Br., März-April 13⅝ Thlr. Br., April-Mai 13⅝ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13—13⅛ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 8 5/24 Thlr. bezahlt, März-April 8 5/24 Thlr. bezahlt, April-Mai 8 5/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 8⅝ Thlr. Br. und Gld., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink bei festem Markte ohne Umsatz.

≃ **Breslau**, 26. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Unser heutiger Markt war sehr schwach befahren, die Offerten von Bodenlägern mittelmäßig und der Begehr für gute Qualitäten jeder Getreideart, besonders für Roggen, welcher auch höher bezahlt wurde, ziemlich gut.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	73—78—84— 88	"	
Brenner-Weizen	36—40—45— 48	"	
Roggen	48—52—55— 57	"	
Gerste	36—40—45— 48	"	
Hafer	30—34—37— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	63—67—70— 72	"	
Wicken	83—85—87— 89	"	

Oelsaaten flauend und die Notirungen nominell. Winterraps 110—114 bis 116—118 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in Folge des Frostwetters höher; loco und pr. März 14 Thlr. Br., März-April und April-Mai 13⅝ Thlr. Br., September-Oktober 13—13⅛ bez.

Spiritus schwach behauptet; loco 8⅜ Thlr. en détail käuflich

Für Kleesaaten beider Farben war die Kauflust schwach, nur in feinen Qualitäten wurde zu bestehenden Preisen Einiges gekauft; mittle und geringe Sorten waren ohne Beachtung.

Rothe Saat	13½—14½—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee	13½—14—14½—15 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. März. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

[2153] Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden rief Gott heute Morgens 2¼ Uhr meine geliebte Frau **Julie**, geb. **Miketta**, in ihrem 41. Lebensjahre in ein besseres Jenseits. Dieses zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Ratibor, den 25. März 1859.

Anton Bauer.

[3301] Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgen in Neisse unsere geliebte Schwester **Henriette** verwittwete **Winter** im Alter von 58 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies tiefbetrübt an.

Breslau und Löwenberg, den 26. März 1859.

August v. Stahr, Oberstlieutenant.
Alexander v. Stahr, Major.

Den heute Nachmittag halb 3 Uhr im 45sten Lebensjahre erfolgten Tod meines innig geliebten Gatten, des Kaufmann **Julius Ertel**, zeige ich im Namen unserer beiden Kinder, so wie der entfernten Mutter, Schwester und des Schwagers des theuren Entschlafenen hierdurch tiefgebeugt an. [3288]

Breslau, den 25. März 1859.

Clara Ertel, geb. **Blum.**

Die Beerdigung findet Montag den 28. d. M. Nachmittag 3 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt. Trauerhaus Albrechtsstraße Nr. 21.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete ihre irdische Laufbahn unsere gute Gattin und Mutter, **Pauline Broeer**, geb. **Fichtel**, nach elfwöchentlicher Krankheit an Lungenlähmung, im Alter von 47 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt mit seinen 6 Kindern, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit an: **E. Broeer**, Organist.

Breslau, den 25. März 1859. [3289]

Beerdigung: Montag Vorm. 9 Uhr bei St. Dorothea.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Fabrik-Direktor R. Meyer in Lebbin bei Wollin, Herrn Prof. C. Fink in Berlin.

Todesfälle: Verw. Frau Baronin von Chapelié geb. v. Scholten in Berlin, Frl. Ida Gräfin zu Eulenburg in Königsberg, Hr. Seidenwirkermstr. Heinr. Siegels in Berlin.

Danksagung.

Für die bei der gestern erfolgten Beerdigung meines geliebten Mannes mir bewiesene allgemeine Theilnahme, sage ich Allen, die sich daran betheiligt haben, meinen aufrichtigsten Dank.

Breslau, den 26. März 1859. [3277]

Caroline Seefeld.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 27. März. Zum vierten Male: **„Rigoletto."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. Hierauf, zum zweiten Male: **„Die Putzmacherinnen"** Komisches Ballet in 1 Akt und 2 Tableaux, arrangirt vom Balletmeister Hrn. F. Pohl.

Montag, den 28. März. Erste und vorletzte Extra-Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Die Gönnerschaften."** Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe's „Camaraderie" frei bearbeitet von Dr. Römer. Hierauf: **„Drei und dreißig Minuten in Grünberg."** Posse in 1 Akt von Carl von Holtei.

Für die Monate April, Mai und Juni 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr zu haben.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 29. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetanum. Vortrag von Herrn Diakonus Weingärtner. [2162]

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag, den 28. März, 7 Uhr, in der Börse.

Vorstands-Wahl. Schluß-Berathung über den Entwurf des revidirten Statuts. [2134]

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch den 30. März, Abends 7 Uhr, Versammlung: Beschluss wegen des von der Section erpachteten **Gartens.** [2164]

Allgem. Hamburger Markt-Bericht. Herausgegeben von einem Vereine vereidigter Makler. [2137]

Man abonnirt auf diesen, an jedem Freitag erscheinenden Bericht bei allen Postämtern für den Preis von 1 Thlr. 6 Sgr. excl. Postprovision. Hamburg, im März 1859.

H. 29. III. 6. J. □ II.

Fr. z. ○ Z. 29. III. 6. R. □ III.

Schnabels Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,

Ohlauerstrasse Nr. 80.

Anfaug April beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Anmeldungen finden täglich von 12—3 Uhr statt, [2175]

Julius Schnabel.

Aufführung der Singakademie.

Dinstag den 29. März, Abends 6 Uhr, im Musiksaale der königlichen Universität:

[2076] **Josua.**

Oratorium von **Händel**, mit Orchester.

Die Billete werden in der Musikalien-Handlung der Herren **König & Co.**, Schweidnitzerstrasse Nr. 8, (früher Bote & Bock) zum Preise von 20 Sgr. ausgegeben.

Die dritte Soirée

des II. Cyclus

findet **Montag den 28. d. M.**, Abends 7 Uhr, im Musik-Saale der Universität unter Mitwirkung der Herren Schönfeld u. Heyer statt. — Programm: Geistliche Lieder von Beethoven: mit Orgelbegleitung; Adagio von Bach, für Violine und Orgel; Sonate (G-dur, op. 30) von Beethoven, für Klavier und Violine; Ave Maria von Schubert; Lieder von L. Damrosch; Klavier-Quartett von Rob. Schumann, op. 47. — **Abonnements-Billets** für **die zwei letzten Soiréen à 1 Thlr.**, sowie **Einzelbillets à 20 Sgr.** sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben. — Kassenpreis à Person 1 Thlr.

Dr. Leopold u. Helene Damrosch.
Carl Mächtig. [2139]

Musik-Institut.

Anfang April beginnt ein neuer Cursus im Clavierspiel für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen werden täglich von 1—3 Uhr entgegengenommen. **Arnold Heymann,**

[3241] Junkernstrasse 17, 1. Etage.

Donnerstag den 31. März findet im Sandstiftsgebäude von 8 bis 1 Uhr eine **Ausstellung** der von den Schülern der **königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule** gelieferten Arbeiten, und von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung statt. Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit zum freundlichen Besuche ergebenst eingeladen. **Gebauer**, Direktor.

Die diesjährige **General-Versammlung des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt** in hiesiger Nicolai-Vorstadt, findet Montag den 28sten d. Mts., Abends 7 Uhr, im Anstalts-Lokale, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60a. statt.

Tagesordnung; Jahres-Bericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl. [3271]

Breslau, den 26. März 1859.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Ring Nr. 32**, im Hause des Hoflieferanten Herrn Sachs, 2te Etage. [3287]

Heinrich Päßler,
Juwelier und Goldarbeiter.

Da wir in diesen Tagen die Provinz Schlesien verlassen, so empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten angelegentlichst und bitten, Briefe an uns künftighin nach Marquadt bei Potsdam zu adressiren. [2166]

Ferdinand von Damnitz.
Pauline von Damnitz,
geb. **von Bischoffwerder.**

Heute Sonntag: Schluss des Kunst- und anatomischen [3302]

Museums,

von **G. Zeiller**, anat. Modelleur.
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20.
Entree **5** Sgr.

Gründlichen Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten wird Töchtern gebildeten Standes ertheilt von den Geschwistern **Hoffmann**, Reuschestraße Nr. 50. [2157]

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:

Konzert von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [2158]

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Dinstag den 5. April: [3294]

Großes Konzert

vom Musik-Direktor Herrn Dr. **Damrosch**, zum Benefiz des Ressourcen-Diener **Pannier.**

Das Programm wird die neuesten und beliebtesten Piecen enthalten.

Billets für Herren à 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. der geehrten Mitglieder, Nicht-Abonnenten pro Person 2½ Sgr. sind bei Herrn **Jacob**, Ohlauerstraße 65, zu haben. An der Kasse pro Person 2½ Sgr.

Anfang 4 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Schießwerder. [2169]

Heute Sonntag den 27. März:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 27. März: [3275]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 27. März:

Großes Konzert der Springerschen Kapelle und

letztes Auftreten

des berühmten

Doppel-Quartetts der Baskischen Sänger.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3265]

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind nur im Weiss-Garten zu haben.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 27. März, ladet ergebenst ein:

[3242] **Seiffert** in Rosenthal.

Clavier-Auszüge

mit Text! sehr billig.

Fidelio. geb. (4½ Thlr.) 2½ Thlr. **Romeo.** geb. (5 Thlr.) 2½ Thlr. **Nachtwandlerin.** geb. 25 Sgr. **Stradella.** geb. (7 Thlr.) 3⅓ Thlr. **Iphigenie in Tauris.** 17½ Sgr. **Zampa.** geb. 25 Sgr. **Jessonda.** geb. (6⅔ Thlr.) 4 Thlr. **Oberon.** geb. (6⅔ Thlr.) 3½ Thlr. **Tannhäuser.** neu. (8 Thlr.) 5 Thlr. **Lohengrin.** neu. (8 Thlr.) 5 Thlr. und viele andere Werke sehr billig. [2053]

F. W. Gleis in Breslau,

Schuhbrücke 77.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich unsere **Parfümerie- und Toilett-Seifen-Fabrik** nebst **Engros-Verkauf Vorwerksstraße 26** a.

[3272] **Price u. Comp.**

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritual-Beamten zubereiteten Osterkuchen ist ausschließlich dem Herrn Benjamin Cohn, Goldne-Radegasse Nr. 2, und dem Herrn Josef Haber, Karlsstraße Nr. 27 übertragen, welche die Metze (5 Pfund) gebackener Osterkuchen für neunzehn Sgr. sechs Pf., incl. Backgeld, zu liefern verpflichtet sind. [2147]

Breslau, den 27. März 1859.

Der Vorstand d. Synagogengemeinde.

Die rationelle Behandlung der Stahlfedern,

oder **unentdecktes** Verfahren

neue und alte Stahlfedern so zu präpariren, corrigiren und reguliren, daß eine so viel Dienste thut, als bisher 5 bis 8. Zu beziehen auf Buchhändlerwege oder im Selbst-Verlage des unterz. Erfinders und Verfasser gegen Frankoeinsendung von 10 Sgr. = 30 Kr. C.-M. = 40 Kr. rh. in beliebigen Frankomarken 2c. Die Zusendung geschieht portofrei.

Chemnitz i. Sachsen, Schloßvorw. Leipz.-Str. 18.

[2154] **Eward Weltston.**

In den Waldungen von Osiny im Königreich Polen, 3 Meilen von der Eisenbahn-Station Radomsk und 2 Meilen von der Flöße auf der Wartha entfernt, sind 500 starke **Eschenstämme** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Oberförster **Klaczyński** in Osiny (Post-Station), [3295]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Leitfaden für den Unterricht

in der

geometrischen Formenlehre

an höheren Töchterschulen

von

Dr. H. B. Rumpelt,

erstem Collegen an der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena in Breslau.

Mit 187 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Gr. 8. 7 Bogen. Broschirt. Preis 15 Sgr.

Wenn man die aus eigener Erfahrung gewonnene Ueberzeugung des Verfassers theilt, daß ein ernster Unterricht in vielen andern Unterrichtsfächern — in der Physik, Naturbeschreibung, Geographie, im Zeichnen 2c. — nicht möglich ist, ohne einige Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Raumes, so rechtfertigt sich die Herausgabe dieses Leitfadens von selbst. — Möge er dazu beitragen, diesem Unterrichtszweige, auch als Hauptfactor formeller Geistesbildung überhaupt, in recht vielen Töchterschulen Eingang zu verschaffen! [2181]

Einladung

zum Abonnement auf die Breslauer Montags-Zeitung,

Wochenblatt für Politik, Handel, gesellschaftliches Leben, Literatur u. Kunst,

herausgegeben von **Max Kurnik.**

Die bereits angekündigte „Breslauer Montags-Zeitung" tritt mit dem nächsten Quartal ins Leben und erscheint in Folio-Format jeden Montag Morgen, an welchem bekanntlich keine der hiesigen Zeitungen ausgegeben wird. Außer den am Sonntag auf telegraphischem wie auf gewöhnlichem Wege eingehenden politischen und Handelsnachrichten wird die „Breslauer Montags-Zeitung" Skizzen, Bilder und Mittheilungen aus dem gesellschaftlichen Leben, so wie aus dem Gebiete der Literatur und Kunst bringen, durch welche sie dem Bedürfnisse einer anregenden und unterhaltenden Lektüre entgegenzukommen hoffen darf. Zu diesem Zwecke haben dem Herausgeber, nächst einer Anzahl hochgeschätzter Mitarbeiter am hiesigen Orte, von auswärtigen Autoren bis jetzt ihre Mitwirkung zugesagt, die Herren: **Brachvogel, Rob. Giseke, Friedrich Halm, Carl von Holtei, Th. Mundt, Th. Paur, G. zu Puttlitz, Max Ring, J. Rodenberg, Ed. Tempeltey.**

Ein **Leitartikel** wird in gedrängter Darstellung die politische Situation resümiren, ein Artikel **„Provinzielle Streifzüge"** über die beachtenswerthesten Erscheinungen in der Provinz Bericht erstatten.

Die „Breslauer Montags-Zeitung" wird den hiesigen Abonnenten ohne besondere Vergütigung ins Haus geschickt; auswärtige Leser erhalten das Blatt mit den am Montag von hier abgehenden **Frühzügen.**

Der vierteljährliche **Abonnementspreis** incl. Stempelsteuer ist in Breslau 22½ Sgr.; außerhalb mit Postzuschlag 26 Sgr. [1814]

Pränumerationsscheine auf die „Breslauer Montags-Zeitung" sind in der Buchhandlung von **J. U. Kern, Ring Nr. 2,** zu haben; auswärtige Leser wollen ihre Bestellungen bei den königl. Postanstalten machen.

Inserate à 1 Sgr. für die Petitzeile werden in der **Buchdruckerei von H. Lindner, Ring 48,** bis Sonntag Vormittag 9 Uhr angenommen. Breslau, im März 1859.

Das schlesische Industrie-Blatt,

auf welches alle königl. Postanstalten Bestellungen zu dem vierteljährlichen Preise von 10 Sgr. annehmen, empfiehlt sich dem handel- und gewerbetreibenden Publikum zu Insertionen aller Art gegen eine Gebühr von 9 Pf. pro gesp. Zeile. Beilagen pro 1000 gratis.

Langenbielau. [2156] **Die Expedition.**

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die neunte Verloosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die zehnte Verloosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden. [2021]

Von der k. k. Direction des Tilgungsfonds und zur Evidenzhaltung der verzinslichen Staatsschuld in Wien.

Wandelts Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang,

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April einen neuen Kursus. [3119]

Samen,

Grassamen-Mischung { I. Qual. à Pfd. 7½ Sgr. / II. " à " 6 " / III. " à " 5 " } zu dauernden oder immerwährenden Rasenplätzen,

sowie alle Futterkräuter, Wiesen-, Gras-, Klee-, Zuckerhirse, weiße Wicklinsen, Lupinen, Möhren, Zucker- und Runkelrüben-, Laub- und Nadelholz-Sämereien billigst. Preisverzeichnisse mit erläuternden Bemerkungen auf portofreie Anfragen gratis. [2064]

Die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung
von **A. F. Lossow** in **Berlin**, Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Wirklicher großer

Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Lokal-Veränderung

beabsichtige ich mein **großes Lager der neuesten Tapeten,** in **Décor, Wolle, Gold, Glanz** und **Naturell,** bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen, und offerire das Stück **von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.** [1812]

Für die Herren Hausbesitzer und Bauherren eine seltene Gelegenheit, wirklich billige Tapeten in großer Auswahl zu finden.

A. Heinze, Albrechtsstraße 37.

5000 Ellen Seidenzeuge,

zu Kleidern sich eignend, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei [3222]

W. Samter, Riemerzeile Nr. 10, 10, 10.

Die Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1823, mit einem **Gewährleistungs-Kapital**
von zwei Millionen Thaler,

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann:

Gebäude, Hausmobiliar, Ernte und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen und Fabrik-Utensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr.

Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung der Antrags-Formulare ertheilen bereitwilligst die Agenten:

in **Breslau** Herr Commerzien-Rath **Louis Dyhrenfurth** (Haupt-Agent), Blücherplatz Nr. 12,
" " " **J. C. A. Scholtz,** Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17,
" " " **Th. Morgenthal,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17,
" " " **Louis Pacully,** Junkern-Straße Nr. 27,
" " " **J. C. Ferd. Kertscher,** Oder-Straße Nr. 17,

in Beuthen OS. Hr. Adolf Eliason (Haupt-Agent),
" Birawa OS. Hr. A. Fränkel,
" Brieg Hr. C. Hermann.
" Dyhernfurth Hr. H. Dessauer,
" Frankenstein Hr. B. Siegert,
" Freiburg i. S. Hr. W. Fischer (Firma: Mücke u. Fischer),
" Friedland (Regier.-Bezirk Breslau) Hr. R. Kammler,
" Glaz Hr. Fr. Hoffmann,
" Gleiwitz Hr. Moritz Hamburger,
" Gottesberg Hr. A. Schael,
" Grottkau Hr. S. G. Hoffmann,
" Habelschwerdt Hr. Maurerm. Schumann.
" Hausdorf bei Kynau Hr. A. Haupt, Firma: C. G. Haupt u. Söhne,
" Juliusburg Hr. Apotheker F. Kuche,
" Kreuzburg OS. Hr. W. Striezel,
" Leobschütz Hr. Joseph Bürkner,
" Liegnitz Hr. C. G. Warmer,
" Liebau Hr. A. Bohner,
" Löwen Hr. H. Schmidt,
" Medzibor Hr. Kreis-Wundarzt Stark,
" Militsch Hr. M. Bandmann,
" Mittelwalde Hr. F. Geisler u. Sohn,
" Münsterberg Hr. H. Radesey,
" Neisse Hr. B. Trefz,
in Neuhof bei P.-Wartenberg Hr. H. Exner,
" Neumarkt Hr. M. Kalmus,
" Nicolai Hr. J. Loewy,
" Nimptsch Hr. Ed. Schicke,
" Ob.-Glogau Hr. Plaschke,
" Oels Hr. Maurermeister Olbricht,
" Ohlau Hr. Zimmermeister Pfleger,
" Oppeln Hr. Paul Eckerland,
" Ratibor Hr. B. Neisser,
" Alt-Reichenau Hr. Maurermstr. Schubert,
" Reichenbach i. S. Hr. H. Naphtali,
" Reichthal Hr. Kämmerer C. Warsecke,
" Reichenstein Hr. R. Zangi,
" Reinerz Hr. Inspektor Neumann,
" Rosenberg Hr. C. Meiß,
" Rybnik Hr. G. Hahn,
" Schmiedeberg Hr. Otto Krause,
" Schurgast Hr. C. Scholz,
" Schweidnitz Hr. C. G. Weitz,
" Strehlen Hrn. Otto Schild's Wwe.,
" Gr.-Strehlitz Hr. Th. Neumann,
" Striegau Hr. H. Mäntler,
" Stroppen Hr. C. R. Knorr,
" Trebnitz Hr. F. L. Schmidt,
" Waldenburg i. S. Hr. O. Gadamer,
" Wartha Hr. Joh. Rother,
" Wünschelburg Hr. H. Grötzebauch,
" Zobten Hr. Maurermstr. A. Schubert.

Breslau, im März 1859. [2174]

C. M. Schmook, General-Agent, Ohlauerstr. 74.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Grundkapital: Zwei Millionen Thaler.

Nachdem ich von der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** zum Agenten ernannt und von der königl. hohen Regierung in Breslau als solcher bestätigt worden bin, erlaube ich mir, diese, **seit 46 Jahren bestehende älteste Feuer-Versicherungs-Anstalt in Deutschland** bestens zu empfehlen und mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr jeder Art bereit zu erklären. — Antragsformulare und Bedingungen können unentgeltlich bei mir in Empfang genommen werden.

Breslau, im März 1859. [2161]

Martin Deutsch, Roßmarkt Nr. 11.

Schlesische Gesellschaft
für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Die Herren Aktionäre der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf nächsten

12. Mai, 12 Uhr Mittags,

im Geschäftslokale der Gesellschaft, Gartenstraße Nr. 34 a. hierselbst einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens zehn Aktien besitzen. Die Aktien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangsschein deponirt werden und zwar:

in **Breslau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** oder den Banquiers der Gesellschaft: Herren **C. T. Löbbecke und Comp.** und Herren **Ruffer und Comp.;**
in **Paris** bei der **Kasse der allgemeinen Mobilier-Credit-Gesellschaft;**
in **Belgien** bei der **Kasse der Gesellschaft Vieille Montagne in Angleur.**

Breslau, den 24. März 1859. [2126] **Der Verwaltungsrath.**

PÂTE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ Pharmacien d'Epinal (Vosges)
MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1843.

Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 16 Sgr., ¼ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Die geehrten Herrschaften, resp. Gutsherren, Fabrikbesitzer, Handlungs-Chefs ꝛc., welche Personal gebrauchen, wollen ihre Bestellungen dem Unterzeichneten zugehen lassen. — Pünktlichste und kostenfreie Ausführung der Aufträge wird zugesichert, und werden nur wirklich brauchbare und empfehlenswerthe Officianten u. s. w. zugewiesen. [2146]

Das Berliner Büreau für kostenfreie Personal-Beschaffung.
Vorsteher: **Aug. Goetsch** in **Berlin,** Alte-Jacobsstraße Nr. 17.

Als von der höchsten Staatsbehörde und ärztlich anerkanntes Mittel wird der **echte**

Persische Balsam gegen Rheumatismus

des **Oberst-Lieutenants von Poser-Nädlitz** zu Breslau mit vollem Recht darum empfohlen, weil demselben auf das **„beifällige Gutachten" der höchsten Medizinalbehörde** im preußischen Staate, der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, von dem **königl. hohen Ministerium** die Konzession zum unbeschränkten Verkauf verliehen worden. [2172]

In der unterzeichneten Handlung und allen anderen bekannten Niederlagen ist der echte persische Balsam mit der von dem **königl. Geh. Ober-Med.-Rath, Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, und Mitglied der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, Dr. von Stosch,** approbirten Gebrauchs-Anweisung fortwährend zu haben.

Die Flasche Lit. A. für Personen unter 25 Jahren à 15 Sgr., Lit. B. für ältere à 1 Thlr.

General-Debit:
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Für Landwirthe.

Wie alljährlich, empfehlen wir auch heut [2148]
echten **persischen Krappsamen,** à 4 Sgr. pro Pfund,
" **avignoner** " à 6 Sgr. pro Pfund,
" **sicilianischen** " à 7½ " pro Pfund.
alle drei Sorten von anerkannter Güte, und haben zur größern Bequemlichkeit der Abnehmer Herrn **Georg Pohl** in **Breslau,** Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3, ein gewisses Quantum zum Klein-Verschleiß in Kommission gegeben, während wir größere Aufträge selbst entgegennehmen und direkt effektuiren.

Breslau, den 26. März 1859.

Robert Kemper u. Co.,
Garancine-, Krapp- und Röthefabrik, Klosterstraße 60.

---

[381] **Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem hiesigen Magistrate und mit Genehmigung der königl. Regierung hierdurch verordnet:

Gast- und Schankwirthe in dem Polizeibezirk hiesiger Stadt dürfen Fleisch und Fleischwaaren, sowie andere bewegliche Gegenstände, wenn sie nicht zur sofortigen Verzehrung bestimmt sind, nur noch für jeden einzelnen Fall besonders dazu eingeholter polizeilichen Genehmigung öffentlich ausspielen. Wer hiergegen verstößt, verfällt in eine Geldstrafe von 2 bis 10 Thaler.

Die vorbezeichnete Genehmigung wird in jedem Falle nur dann ertheilt, wenn für den in dem öffentlichen Ausspielen von Fleisch und Fleischwaaren liegenden Handel die Gewerbesteuer entrichtet und die Schlachtung in einem polizeilich konzessionirten Schlachthause durch dazu berechtigte Fleischer ausgeführt wird.

Breslau, den 5. März 1859.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung. [383]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Alwine Ziegler, geb. Sabzug, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. April 1859 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. März 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. April 1859, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Poser und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [386]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Joachimssohn hierselbst hat der Kaufmann S. Blumauer hier, eine Wechselforderung von 110 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 1. April 1859 VM. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 21. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

---

[343] **Bekanntmachung.**

Die bei der Aufführung einer neuen Abschluß-Mauer der Höfe des Intendantur- und des Montirungs-Depot-Gebäudes nöthigen Maurer-Arbeiten, ferner die Lieferung von hierzu erforderlichen 14,000 Stück Ziegeln, und endlich die vorkommenden Zimmer-Arbeiten, in der Herstellung eines neuen Thores bestehend, sollen an qualificirte und cautionsfähige Unternehmer im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die desfallsigen Offerten sind daher versiegelt bis zu dem am

1. April d. J. Vormitt. 11 Uhr

anberaumten Termin in unserem Geschäfts-Lokale, Dominikaner-Platz Nr. 3, einzureichen; später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die bezüglichen Bedingungen können während der üblichen Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 18. März 1859.

Königliches Montirungs-Depot.

Anzeige.

Zur Verpachtung der Hutung auf dem Schießplatze bei Carlowitz auf ein Jahr ist ein Licitations-Termin zu **Dinstag, den 29. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, der um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, in unserem Büreau (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 23. März 1859. [368]

Königliche Garnison-Verwaltung.

Anzeige.

Zur Verpachtung der Jagdgerechtigkeit auf dem Schießplatze bei Carlowitz auf ein Jahr ist ein Licitations-Termin zu **Mittwoch, den 30. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, der um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, in unserem Büreau (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. [869]

Breslau, den 29. März 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung von **drei Lagerkellern** in dem Gymnasialgebäude zu St. Maria Magdalena auf den Zeitraum vom 1. April d. J. bis dahin 1865 haben wir einen Termin auf

Dinstag, den 29. März d. J.

Nachmittags 4 Uhr im Büreau IV. auf dem Rathhause

anberaumt, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen worden.

Die Lizitations-Bedingungen sind in dem vorbezeichneten Büreau einzusehen.

Breslau, den 23. März 1859. [364]

Der Magistrat. Abtheilung IV.

Bekanntmachung. [385]

Zur Vermiethung des der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen, an der **Weißgerbergasse Nr. 12** — Ecke der Nikolaistraße — belegenen Hauses auf den Zeitraum von drei Jahren — vom 1. Juli d. J. ab — haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag den 1. April d. J.,
Nachmittags von 3—6 Uhr,

im rathhäuslichen Bureau III. anberaumt, wozu Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube einzusehen sind.

Breslau, den 16. März 1859.

Der Magistrat.

Leinenwaaren-Lieferung.

Der Bedarf an nachstehend verzeichneten Leinenwaaren für das Krankenhospital zu Allerheiligen, und zwar:

1) circa 300 Männerhemden,
2) " 200 Frauenhemden,
3) " 300 Betttücher,
4) " 200 weiße Deckzüchen,
5) " 200 " Kopfkissenzüchen,
6) " 100 blaugestreifte Deckzüchen,
7) " 100 " Kopfkissenzüchen,
8) " 400 weiße Handtücher,
9) " 100 Strohsäcke,
10) " 50 Parchentjacken,

soll im Wege der Submission in Lieferung gegeben werden.

Hierzu ist ein Termin

auf den 12. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in dem Bureau des Kranken-Hospitals anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen und die Proben der zu liefernden Gegenstände im Hospital-Bureau, sowie erstere auch in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt sind. [380]

Breslau, den 20. März 1859.

Die Hospital-Direction.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 2. Septbr. 1858 zu Leubus verstorbenen Hauptmann a. D. Eugen Eberhardt ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 2. Mai 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 14. Mai 1859 Mittags 12 Uhr** in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [342]

Ratibor, den 21. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Grothe.

---

[384] **Bekanntmachung.**

Bei unserer evangelischen Stadtschule ist eine **Lehrerstelle** mit 180 Thalern Gehalt offen geworden. Bewerbungen um selbige (mit dem gesetzlichen Stempel) sind uns baldigst einzureichen. Sagan, den 25. März 1859.

Der Magistrat.
Schneider.

Rathhausbau in Striegau.

Die beim Neubau des hiesigen Rathhauses vorkommenden **Maurer- u. Zimmerarbeiten,** letztere incl. Materials, sollen im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin

auf den 11. April d. J.

und zwar für die Maurerarbeiten Vorm. um 9 Uhr und für die Zimmerarbeiten incl. Material Nachmittags um 2½ Uhr in unserm Sessions-Zimmer anberaumt. Die näheren Bedingungen und Anschläge können in unserer Registratur eingesehen werden, auch sind wir bereit, gegen Erstattung der Kopialien Anschlags-Extrakte zu ertheilen.

Striegau, den 18. März 1859.

Der Magistrat. [363]

Gasthofs-Verpachtung.

Der hierselbst belegene große herrschaftliche Gasthof „zum schwarzen Adler" soll von Michaelis d. J. ab anderweit auf 6 Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtofferten sind unter den in unserer Registratur einzusehenden Pacht- und Submissions-Bedingungen bis zum

30. April d. J., Nachm. 5 Uhr,

unter dem Rubro

„Pachtofferte für den Gasthof „zum schwarzen Adler" in Camenz"

versiegelt unter der Adresse des königl. prinzl. Rent-Amtes der Herrschaft Camenz hierher einzureichen.

Der Gasthof liegt unmittelbar an der Chaussee von Frankenstein nach Reichenstein und Landeck, enthält par terre außer den nöthigen Wirthschaftsräumen eine große und zwei kleinere Gaststuben, sowie im zweiten und dritten Stock u. a. einen großen Saal und 13 Logirzimmer und in einem besonderen Stallgebäude für ca. 50 Pferde Stallung.

Sämtliche Räume sind mit dem erforderlichen Mobiliar versehen. [307]

Camenz in Schl., den 11. März 1859.

Königl. prinzl. Rent-Amt der Herrschaft Camenz.

Auf einem Gute im Kreise Trebnitz wird ein Wirthschafts-Eleve gegen Pensionszahlung gesucht; das Nähere darüber zu erfragen bei den Herren **J. Wiener u. Süskind** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5. [3309]

---

[347] **Bekanntmachung.**

Die königliche **Chausseegeldhebestelle** zu **Antonienhütte** an der Bergwerksstraße zwischen Kronprinzenstraße und Orzesche belegen, von welcher das Chausseegeld für ½ Meile erhoben wird, soll in dem auf

den 11. April d. J.

Vormittags von 10 Uhr ab in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termine vom 1. Juni d. J. ab, anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat, uud daß im Termine Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden. Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 17. März 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Auktion.

Zu der am **31. d. M.** Früh von 8 Uhr ab, im **Hospital zu St. Anna,** Neue Sandstraße Nr. 11 stattfindenden Versteigerung einiger Hospitaliten-Nachlässe, bestehend in Möbeln, Betten, Kleidern ꝛc. werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Breslau, den 24. März 1859. [2144]

Das Vorsteher-Amt.

[2179] **Auktion.**

Mittwoch den 30. d. M. Vorm. 11½ Uhr sollen in Nr. 51 Reuschestraße die zum Nachlaß des Lithograph Schweitzer gehörigen 42 Lithographirsteine und eine Schnelldruckpresse, versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

[2096] **Auktion.**

Morgen Montag den 28. März Vormitt. von 10 Uhr ab, sollen für auswärtige Rechnung in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

1) **circa 100 Flaschen rother Champagner,**
2) **circa 10,000 Stück Cigarren** verschiedener Qualität,

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Große Auction.

Dinstag den 29. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen wegen Aufgabe des nach neuerem Geschmack eingerichteten Hôtel garnis, am Tauenzienplatze 4, **die daselbst noch befindlichen**

vorzüglichen Mahagoni- und Nußbaum-Möbel, Spiegel, Betten (Daunfedern), Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Bettdecken, Porzellan- und Glassachen,

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [2048] **H. Saul,** Auctions-Kommissarius.

Auktion. Montag den 28. und Dinstag den 29. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Altbüßerstraße Nr. 10 drei Treppen hoch ein Nachlaß, bestehend in gut gehaltenen Möbeln, wobei mehrere Dutzend Stühle, Schränke, z. B. ein eichener großer alterthümlicher Schrank ꝛc., Kleider, Wäsche, Betten, Porzellan, Gläser, Hausgeräthe, und Montag 11 Uhr ein Berndtscher 7oktav. kirschbaumener Flügel öffentlich versteigert werden. [3130]

C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Die Güter Rudniki

im Königreich Polen, in der Nähe der Eisenbahn, bei der Station Zawieccie gelegen und unweit der preußischen Grenze, mit einem Flächeninhalt von 2550 Morgen, enthaltend Ackerland (meistens Weizenboden), Wiesen, Waldungen und Hutungen, verbunden mit viel Robot, sind zu verkaufen. Das sehr bequeme Wohngebäude hat einen englischen Garten und die beiden hierzu gehörigen Vorwerke sind mit geräumigen Wohnungen und Stallungen, Alles massiv gebaut, versehen. Der Boden hat Eisensteine von bester Qualität und in sehr reichen Lagern. — Zwei Flüsse, welche die Güter durchschneiden, eignen sich vorzüglich zu Anlagen von Fabriken. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen: [3085]

Simon Schäfer in Myslowitz.

Photographien

von 18 Zoll Größe bis zum Medaillon; Panotyps, Vitrotyps und Daguerreotyps, werden in **Lobethals Atelier,** Ohlauerstraße Nr. 9, angefertigt.

Auch wird auf Wunsch, wenn für eine gewisse Anzahl Sitzungen garantirt wird, außerhalb Breslaus photographirt. [3278]

Anstellungs-Gesuch.

Ein qualifizirter, mit vorzüglichem Attest versehener Röhr- und Brunnenmeister ist bereit, einen solchen Posten bei Vakanz sofort zu übernehmen, und bittet um Offerten durch die Buchhandlung **A. Bänder** in Brieg. [2136]

Meine **Wohnung** ist jetzt [3063]
Schmiedebrücke Nr. 45, erste Etage,
gegenüber dem königl. Proviant-Amt.

Eduard S. Köbner,
Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter.

[2112] **Wegen Aufgabe**

meines Geschäfts hier und wegen meines bevorstehenden Umzugs nach Liegnitz offerire ich mein noch großes Lager böhmischer Glaswaaren, mehrere tausend Gros Knöpfe, geschliffene Glas- und Atlasperlen, diverse andere Gegenstände zu billigen Preisen, um damit zu räumen.

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Waldsamen. [1628]

Kiefern, à Pfd. 21 Sgr.,
Lärchen, à Pfd. 8 Sgr.,
Fichten, à Pfd. 4 Sgr.,
Weißerlen, à Pfd. 8 Sgr., von frischer, zuverläßiger Qualität, verkauft der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Zweiflügliche Thüren werden Neuweltgasse Nr. 2, eine Treppe gekauft. [3280]

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

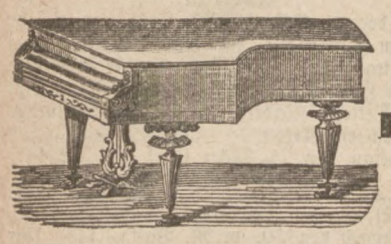
Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

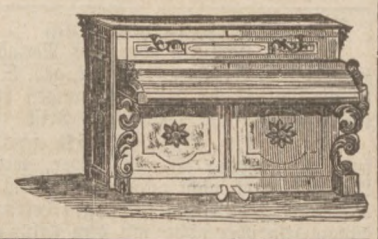
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [361]
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen
unter dreijähriger Garantie.



Färberei-, Druckerei-, Wasch-, Flecken- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt

von

Färberei **à Ressort** für werthvolle seidene **Roben** und neue verlegene Stoffe, **wie neu.**

W. Spindler
in Berlin,
Wallstrasse Nr. 12,

Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten **Seidenstoffes,** in seiner **ursprünglichen** Weiche und Elasticität.

Färberei aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe.

Französische Wasch-Anstalt

von Shawls, Tüchern, Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen, werthvolle Shawls und Tücher bei fahlem oder fleckigem Tisch, **unbeschadet der gewirkten Borde,** im schönsten Schwarz gefärbt.

Seidene Kleider, Mantillen, Tücher, Sammte, Bänder, Herren-Röcke, unbeschadet des Farbenglanzes und der Façon, auf französische Art gewaschen und gereinigt, und alle in dies Fach einschlagende Arbeiten aufs eigenste und billigste ausgeführt.

Aufgemuntert durch den Beifall, den das Verfahren des Assouplirens, die seidenen Stoffe weich und elastisch herzustellen, gefunden hat, habe ich meine Bemühungen fortgesetzt, um den gefärbten Seidenstoffen ganz das Ansehen und die Eigenschaften der neuen Waare zu geben.

Durch ein neues, von der bisherigen Färbungsart ganz verschiedenes Verfahren, dessen wesentlicher Unterschied darin besteht, dass die Stoffe in einer glatten, angespannten Lage gefärbt werden, ist es mir jetzt gelungen, nicht allein Falten und Brüche zu vermeiden, sondern sogar den Stoff selber das Aussehen eines neuen, so eben vom Webestuhl gekommenen zu geben. Dieses neue Verfahren, das ich unter der Benennung [2000]

Färberei à Ressort

ausführe, und das in Verbindung mit dem Assoupliren das Vollkommenste liefert, was in diesem Fache zu erreichen ist, lässt sich auf

verlegene neue Seidenstoffe und auf werthvolle seidene Kleider,

nicht aber auf bereits aufgefärbte oder nassgewordene anwenden.

Die Mehrkosten dieses nur auf besondere Bestellung ausgeführten Verfahrens werden durch das überraschend günstige Resultat aufgewogen. Proben von **à RESSORT** gefärbten Stoffen liegen in meinen Geschäftslokalen zur Ansicht bereit. **W. Spindler,** Berlin.

Annahme-Lokal in Breslau, Ohlauerstrasse 83.

Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. [1763]
Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Mein neu eingerichtetes Hotel in Rybnik

empfehle ich allen resp. Reisenden zur geneigten Beachtung. [1923] **M. Schäfer.**

Im freundlichen Uebereinkommen ist der Unterzeichnete **Wilhelm Zenker** aus der unter der Firma

G. Michalowicz's Nachfolger

betriebenen Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung mit dem heutigen Tage ausgeschieden. Der anderseits unterzeichnete und bisheriger Mitinhaber **Carl Geister** übernimmt alle Activa und Passiva, und setzt das Geschäft unter gleicher Firma, jedoch mit Hinzusetzung seines Namens, fort, wovon wir gefällige Kenntniß zu nehmen bitten. Breslau, den 25. März 1859.

Wilhelm Zenker. Carl Geister.

Für Bauherren, Baumeister und Tischler.

Wir empfehlen unser neu errichtetes Lager von **Brettern** aller Breiten in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen. [2159] **J. Bloch u. Co.,** Albrechtsstr. 20.

Gießmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, vorzüglichster Qualität, empfiehlt **die Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelms-Straße 65, und Karls-Straße 6. [2141]

Den geehrten Mitgliedern der Synagogengemeinden in Breslau und Auswärts

erlaube mir auch wiederum zum bevorstehenden Osterfeste die aus meiner Officin — unter ritueller Aufsicht des königl. Landrabbiners Herrn Tiktin — angefertigt werdenden **Mazzes** und **Gemahlnes** bestens zu empfehlen, und wird es mein stetes Bestreben sein, die **rechtzeitigen** Bestellungen pünktlichst auszuführen. [3270]

Joseph Haber, Breslau, Karlsstraße 27, zur Fechtschule.

T. Adamski's

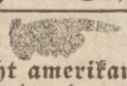
Photographisches Atelier,
Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [213]

Alle Sorten
Blumen-, Gemüse- und Gras-Sämereien, weiße und rothe Kleesaat, Leinsaat und Luzerne offerirt in bester Qualität und billigst: **H. W. Tietze,**
[1941] Schweidnitzerstr. 39, im silbernen Krebs.

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
[998] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [1401]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.



Ledertuch,

echt amerikanisches, direkt von JR. & CP. Crockett bezogen, empfehle ich **unter Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen. [3306]
S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.

Patent-Sammt

die Elle von 10 Sgr. ab,

Futtermousseline

in allen Farben, die Elle von 1½ Sgr. ab,

Futterkattune

die Elle von 1¾ Sgr. ab,

Crinoline und Stahlreifen

zu den **billigsten** Preisen empfiehlt [3292]

L. Schlesinger,
Ohlauerstr. im alten Theater.

Eine schöne Besitzung,

nahe bei Breslau und einer Eisenbahn, in einem freundlich und geselligen Orte, mit schönen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sehr großen Obst- und Gemüsen-Gärten, so wie einigen Morgen Acker im Felde, zufolge der schönen Lage, der vielen Bequemlichkeiten für jeden Geschäftszweig passend, ist wegen Umzug des Besitzers, ohne Einmischung von Unterhändlern, preismäßig zu verkaufen. Das Nähere sub A. B. 100 fr. Lissa in Schles. zur gütigen Weiterbeförderung. [2168]

In dem schönsten Theile Nieder-Schmiedebergs, am Fuße des Riesengebirges, ist eine freundliche, elegant möblirte Wohnung vom 1. April ab an Sommergäste zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 3 zusammenhängenden Zimmern nebst Entree und Küche und einer einzelnen, eine Treppe höher gelegenen Stube, welche letztere auch allein vermiethet werden könnte. Der Miethpreis beträgt für sämmtliche Piecen pro Woche 10 Thlr. Auch könnte auf Verlangen ein guter Flügel beigegeben werden. Portofreie Offerten erbittet man unter der Chiffre J. S. Schmiedeberg poste rest. gefälligst einzusenden. [2151]

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
[2120] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen aber festen Preisen die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,**
[3307] Ring 4.

Steinkohlentheer,

echt englischen, raffinirten, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
[2119] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zwei Krempelmaschinen neuester Art, sehr dauerhaft, sowie **eine Schlagmaschine** habe ich billig zu verkaufen und können solche bei der königlichen Gefangen-Straf-Anstalt in Strehlen in Ansicht genommen werden. [2114]
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Für Bau-Unternehmer.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß meine Firma, „nicht aber auch Herr Dachpappfabrikant **Falch** in Brieg", den von **Carl Samuel Häusler** in **Hirschberg** erfundenen, allen Anforderungen entsprechenden, **seit 20 Jahren,** sowohl zur Bedachung, als zu andern technischen Zwecken in Brauch gekommenen, von dem hohen Provinzial-Landtage und dem königlichen Ober-Präsidium unter die **feuersicheren Deckstoffe** aufgenommenen

Holz-Cement

einzig und allein fabrizirt.

Derselbe ist von der **königl. Regierung zu Liegnitz** und den Herren Reg.-Baurath **Krause** und Bau-Inspector **Salzenberg** bereits vor 9 Jahren, wie neuerdings von der **königl. Regierung zu Breslau** und den Herren Regier.-Bauräthen **Pohlmann** und **Bergmann,** Stadt-Baurath **von Roux,** Landbaumeister **Milczewsky** 2c., in Folge vorgenommener Feuerprobe, als **feuersicher** anerkannt, und von den Herren Professoren **Löwig** und **Düflos,** bezüglich der **vollkommenen Wasserdichtigkeit** bestätigt worden. Die Handelskammer für Hirschberg und Schönau hat wiederum in ihrem Berichte denselben aufs Vortheilhafteste gewürdigt, auch ist er bei den Neubauten Frankensteins in umfassender Weise zur Anwendung gebracht.

Daß Herr **Falch** irgend einen Stoff auf Lager hat, den er „Holz-Cement" **nennt,** mag immerhin sein. Daß es kein **C. S. Häuslersch**er, ist **gewiß.** Denn **entweder** müßte die Firma **C. S. Häusler** ihr Verfahren an ihn **verkauft** haben — und dies ist nicht der Fall — **oder** er müßte sich dasselbe auf **anderem** Wege verschafft haben — und dies darf nicht angenomen werden. . . .

Wie also käme Herr **Falch** zu **C. S. Häuslerschem Holz-Cement??**

Und wodurch will er erweisen, daß der von ihm ausgebotene Stoff der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** sei?

Antwort: Das Letztere durch ein Zeugniß des Herrn **Dr. Schwarz.**

In diesem Zeugnisse (Breslau im Febr. 1859) **widerspricht** aber Herr **Dr. Schwarz Dem,** was er anderweit behauptet! Laut Zeitungs-Referat sagte derselbe im Gewerbeverein (Gewerbebl. Nr. 126) unter Vorzeigung einer Probe: **Falch** zu Brieg fabricire eine Harzmasse zum Bestreichen der Dächer, und theilt gleichzeitig mit, daß der **C. S. Häuslersche Holz-Cement** lediglich ein eingedickter Steinkohlentheer sei und abfließe 2c.

Wenn nun aber **Dr. Schwarz** in seinem vorerwähnten Atteste die völlige Gleichstellung des **Falch'**schen Fabrikats mit dem des **C. S. Häusler'**schen Holz-Cements bescheinigt, so wird jeder Unbefangene sich sagen müssen, daß Herr **Dr. Schwarz** durch die beabsichtigte Gleichstellung beider Fabrikate seinen Schützling **wider Willen blamirt.**

So lange Herr **Dr. Schwarz** nicht **nachweist,** daß die von ihm untersuchte **angeblich C. S. Häusler'**sche Masse **wirklich** und **direct aus meiner Fabrik stammte und bezogen ist,** so lange bestreite ich, daß Herr **Dr. Schwarz** über meinen „Holz-Cement" und das **Falch'**sche Product ein vergleichendes Urtheil haben könne.

Sowohl in meinem als im Interesse des Publikums verwahre ich mich daher ausdrücklich dagegen, daß Herr **Falch** in Brieg irgendwie befugt oder berechtigt ist, sein eigenes Product als **C. S. Häusler'schen Holz-Cement** zu offeriren.

Jede Waare lobt sich selbst. Wird ihr noch von **Andern,** und zwar von einem **Concurrenten** Lob ertheilt — um so besser! Ein schlagenderes Lob und besseres Zeugniß aber kann es kaum für die **C. S. Häusler'**sche Erfindung geben, als, daß Concurrent in dem von der **C. S. Häusler'**schen Firma bereits geebneten Wege des guten Rufes vorzuschreiten sucht; nicht seine eigene Erfindung, nein — ein Fabrikat angeblich dem **C. S. Häusler'**schen Product gleich, bringt er zu Markt! Der verständige Bauherr aber wird das **echte Fabrikat** zu würdigen wissen.

Lager meines Fabrikats unterhält in Breslau

Herr **Leopold v. Lagerström,** Bahnhofsstr. Nr. 10 (Lokomotive).

Derselbe übernimmt, wie auch Herr Zimmermeister **Schlick,** Gartenstr. Nr. 8, alle Ausführungen meiner Bedachungs-Methode unter meiner Garantie. Broschüren und Auskunft geben in Breslau oben genannte Herren, wie in Hirschberg meine Firma, wo auch sämmtliche Atteste 2c. in Original einzusehen sind. [1769]

Hirschberg, im März 1859.

Carl Samuel Häusler.

Das Neueste für's schreibende Publikum.

Durch Verbesserung in der Metallmischung hat mein Fabrikat neuerdings bedeutend an Dauer und Elastizität gewonnen. — Nachdem jetzt die Anfertigung 2 neuer Feder-Sorten beendet, erlaube ich mir, dieselben einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. Nr. 6 Zink muß jedem, noch an den Gänsekiel gewöhnten Schreiber einen vollen Ersatz für diesen gewähren, und die Marinefeder, von zwar ungewöhnlicher, aber im Gebrauch äußerst praktischer Form, dürfte nicht leicht von irgend einer andern Feder erreicht oder übertroffen werden. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit meiner Federn liegt wohl in der mir jetzt Allerhöchst zu Theil gewordenen Auszeichnung des Prädikats eines **königlichen Hof-Lieferanten.** Meine Federn sind sämmtlich, um Täuschungen zu vermeiden, mit meiner Firma abgestempelt. Ein vollständiges Muster-Sortiment aller meiner Sorten kostet 20 Sgr.

S. Roeder,
Metallschreibfeder-Fabrikant und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 37.

Die neuen praktischen Holztafeln,

die sich des Beifalls aller Autoritäten im Schulfache erfreuen, und bereits an hiesigen und auswärtigen öffentl. u. Privat-Schulanstalten vielfach eingeführt wurden, sind jetzt wieder in allen Größen vorräthig. Eine solche Tafel reicht für den Schulbesuch von 4 bis 6 Jahren. **S. Roeder,** Berlin, Neue Friedrichstraße 37.

Das Neueste für's kaufmännische Publikum.

Angeregt durch die häufigen Klagen, daß trotz der verschiedenartigsten Fabrikate von Dinte und Copirbüchern doch keine völlig zweckentsprechende Copie zu bekommen sei, habe ich mit Hilfe eines Chemikers Copirbücher hergestellt, in denen das Papier chemisch getränkt, bei der schlechtesten Dinte doch den besten Abdruck liefert. Das Buch in Leinwand gebunden, enthält gegen 1000 Blätter paginirt, und mit einem Register versehen, kostet à Stück 3 Thlr., im Dutzend 2¾ Thlr. Copirdinte, welche ich chemisch schwarz und bläulich fabrizire, verbindet mit der größten Flüssigkeit eine außerordentliche Copirkraft, so daß damit geschriebene Briefe noch nach 8 Tagen den schärfsten und deutlichsten Abdruck liefern. Ich verkaufe das Quart schwarze 1 Thlr., das Quart bläuliche 20 Sgr. Von besonderem Vortheil für den Gebrauch sind meine besonders verbesserten hydraulischen Dintenfässer, à Stück 12½ Sgr., im Dutzend billiger. [1922]

S. Roeder,
Metallschreibfeder-Fabrikant, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Berlin, Neue Friedrichstraße Nr. 37.

Die obengenannten Fabrikate sind auch zu beziehen: in **Liegnitz** bei **H. Krumbhaar** (Gerschels Buchh.); in **Bunzlau** bei **C. E. Gebhardt;** in **Görlitz** bei **E. B. Gerste;** in **Neisse** bei **F. R. Maichereck;** in **Beuthen a. O.** bei **D. Oppler u. Comp.;** in **Trachenberg** bei **Carl Rasetzki;** in **Reichenbach** bei **J. C. Schindler;** in **Guhrau** bei **A. Ziehlke;** in **Pitschen** bei **Otto Schmidt;** in **Sorau** bei **Moritz Moses;** in **Sagan** bei **A. Schamberg;** in **Glogau** bei **R. Hoffrichter u. Comp.;** in **Nicolai** bei Wittwe **Fanny Fuchs;** in **Kalisch** bei **Eduard Rühl.**

Einen bedeutenden Posten **blau** und **weiß Briefpapier** bester Qualität erhielt soeben; durch besonders vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande, denselben in beliebigen Quantitäten zu untenstehendem außerordentlich niedrigem Preis-Courant abzulassen. Da sich eine gleich günstige Gelegenheit in Zukunft nicht finden dürfte, besagter Artikel aber durch seine enorme Billigkeit und vorzügliche Güte sich gewiß Jedermann bestens empfiehlt, so dürfte dieser Posten in kürzester Frist vergriffen sein und treten alsdann wieder die gewöhnlichen Preise ein. Besonders erlaube mir die Herren Wiederverkäufer darauf aufmerksam zu machen, ihre gefälligen Aufträge recht bald an mich richten zu wollen. Zuversichtlich hoffe, mir durch reele Bedienung die volle Zufriedenheit Aller zu erwerben.

Ein Rieß (20 Buch) extrafeines Briefpapier in Octav von 25 Sgr. an,
Ein Rieß (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier in Quart von 1 Thlr. 12½ Sgr. an,
Ein Rieß (20 Buch) extrafeines Briefpapier in Octav in allen Farben von 1 Thlr. 15 Sgr. an. Jedes Rieß wird mit der beliebigen Firma in Wasserzeichen gratis geprägt. [2138]

J. Bruck, Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 5.

Quedlinb. Zuckerrüben-Samen, 1858er Erndte,

von den berühmtesten Cultivateuren bezogen, empfiehlt unter **Garantie** der **Keimfähigkeit** u. **Echtheit:** **Franz Weise,**
[2177] Albrechtsstrasse 21, vis-à-vis der k. Regierung.

Zweite Beilage zu Nr. 145 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 27. März 1859.

5000 Stück Conto-Bücher

(eine so grosse Auswahl, wie sie nirgends existirt)

in diversen Liniaturen, Einbänden und Kopfschriften

für alle Geschäfts-Branchen passend,

davon ein Theil (die alt geworden) [2155]

zum Ausverkauf

zurückgestellt sind und **sehr billig** verkauft werden, offeriren ergebenst

Julius Hoferdt & Co., Breslau, Ring 43,

Schlesische Conto-Bücher-Fabrikanten.

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister zu Breslau,

Breslau, **Albrechtsstraße Nr. 13,** neben der königl. Bank,

Gleiwitz, im **Gasthause „zur Krone“,**

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, Parquet-Fußböden, Spiegel und Polsterwaaren **unter bekannter Garantie** zu billigsten aber festen Preisen. [2171]

Thorley'sches Viehfutter,

mit dem günstigsten Erfolge angewendet, nicht nur in den Marställen **Ihrer Maj. der Königin von England und deren Gemahl königl. Hoheit des Prinzen Albert,** so wie der ersten als Landwirthe und Viehzüchter bekannten Autoritäten Englands — sondern auch nach vorangegangener sorgfältiger Prüfung von Seiten des königl. preuß. Ober-Roß-Arztes Hrn. Dr. **Knauert,** in den gesammten Ober-Marställen **Sr. Majestät des Königs von Preußen** eingeführt — hat sich hier nicht minder bewährt, als der Gesundheit des Viehes äußerst zuträglich und Appetit, wie Mastung entschieden befördernd, so daß es bereits in Deutschland zur allgemeinen Geltung gelangt und namentlich in fast allen **Provinzen Preußens** zu immer ausgedehnterer Verwendung kommt,

— **ist in Schlesien allein durch den unterzeichneten General-Agenten dieser Provinz** nebst Gebrauchs-Anweisung zu beziehen, und zwar gegen frankirte Einsendung des Betrages:

in ganzen Kisten von 448 Packeten à 26 Thlr.
in halben Kisten von 224 Packeten à 13¼ Thlr.
in viertel Kisten von 112 Packeten à 7 Thlr.,
in kleineren Partien, jedoch nicht unter 30 Packeten, à 2 Sgr. pro Packet.

Indem ich das vorzügliche Viehfutter den Herren Landwirthen, wie allen Viehspeciell Pferde-Besitzern empfehle, bemerke ich, daß außer dem bezeichneten, wörtlich folgenden Attest des Hrn. Dr. **Knauert,** und den andern folgenden Briefen, ähnliche von den anerkanntesten Autoritäten Englands zur Einsicht bei mir bereit liegen.

Breslau, im März 1859.

Martin Deutsch, General-Agent für Schlesien.

Auf Veranlassung Sr. Excellenz des Oberstallmeisters Gen.-Lieutenants **v. Willisen** hat Unterzeichneter das durch Hrn. Löwenherz aus England eingeführte **Thorley'sche Viehfutter** chemisch und microskopisch untersucht und es aus zucker-, amylon- und gewürzhaltigen vegetabilischen Stoffen bestehend gefunden. Se. Excellenz befahl hiernach die Anwendung des Futters in den königl. **Ober-Marställen,** und hat es sich in einer mehr als vierwöchentlichen Probe bei den verschiedensten Dienstpferden als ein leicht verdauliches **appetiterzeugendes** und die Abrundung der Formen **sehr unterstützendes** Futter bewährt. Es ist deshalb ganz besonders anwendbar bei schlechtem Appetit und Störung der Verdauung, wie überall da, wo die Thiere eine Aufhilfe, durch Kräfteverlust bedingt, bedürfen. In den **königl. Ober-Marställen** wird es zur Zeit noch gefüttert und gilt als das **beste Unterstützungsmittel.**

Solches attestire dem Herrn Löwenherz zu seiner Benutzung sehr gerne, durch dieses von mir eigenhändig geschriebene und mit meinem Amtssiegel versehene Zeugniß.

Berlin, den 23. Juni 1858.

(L. S.) Dr. **Knauert,**
Ober-Roßarzt der gesammten königl. Ober-Marställe und arrprobirter Apotheker erster Klasse.

P. P. Ew. Wohlgeboren kann ich mein Versprechen erst jetzt erfüllen, da bis vor einigen Tagen mit Thorley'schem Pulver gefüttert worden ist. — Im Ganzen sind mit 11 Pferden derartige Versuche angestellt. — Diese Pferde fraßen früher sämmtlich schlecht, bei 9 Pferden hat sich gute Freßlust und unter diesen bei zweien ein besserer Futterzustand gezeigt. Hiernach stellt sich heraus, daß das Thorley'sche Futter wohl im Frieden als Unterstützungsmittel, nicht aber im Kriege als Surrogat mit Vortheil gebraucht werden kann. Schwedt, den 9. September 1858.

(L. S.) **v. Stangen,** Major und Direktor der königl. Militärschule Sect. II. 332.

P. P. Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, dem Regiment gef. 7 Kisten von dem Thorley'schen Viehfutter mit der Eisenbahn, unter Beifügung der Kostenrechnung, recht bald zuzusenden. Landsberg a. W., den 8. Oktober 1858.

(L. S.) **v. Hartmann,** Major und Kommandeur des 2. Drag.-Regts. 3. Nr. 474.

P. P. Das Thorley'sche Viehfutter habe ich seit Ankunft Ihrer ersten gefälligen Sendung bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen angewendet. — Von allen Gattungen würde dasselbe gern gefressen und besserte augenfällig das Ansehen des Viehes. — Es wirkt offenbar wohlthätig auf eine richtige Verdauung, regelt die Verdauungsorgane der Thiere, denn ich hatte unter meinen Mastochsen ein Stück, das nicht zunahm, weil es fortwährend laxirte; das Futter beseitigte dies und der Ochse brachte schließlich beim Verkauf einen angemessenen Preis.

Bei meinen Kutschpferden wende ich es unausgesetzt an; bei anderen nur dann, wenn ihr Befinden nicht normal ist. — Das Aussehen meiner Kutschpferde überragt das der anderen bedeutend, obwohl ich unter den Ackerpferden werthvollere Thiere habe. An Empfehlungen des Futters werde ich es daher nicht fehlen lassen.

Tschirnitz bei Groß-Glogau, den 15. Februar 1859.

(L. S.) Ergebenst **Schmidt,** königl. Staats-Anwalt a. D. und Rittergutsbesitzer.

[2160]

Nicht für Landwirthe und Viehzüchter.

יין כשר על פסח

Durch directe Zusendung aus Ungarn bin ich auch dieses Jahr im Stande, mein reichhaltiges Lager **von herben und süßen Ungar-Weinen**

in Oberungarn בהכשר א"בד ר"קק ברעסלוי u. צאנטא

dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18.

[2178]

Hydraulischer Kalk.

Mit dem Beginn des Frühjahrs eröffne ich in diesem Jahre in dem hiesigen **Kommunal-Kalkbruche** wieder die Brennerei des hydraulischen Kalkes. — Indem ich auf dieses zu allen Erd- und Wasserbauten vorzügliche Material, welches bei richtiger Behandlung den Cement ersetzt, ergebenst aufmerksam mache, bitte ich — behufs prompter Bedienung — um gefällige rechtzeitige Aufträge. — Anweisungen zum Verbrauch und die besten Empfehlungen hoher Behörden und bedeutender Techniker über die hydraulische Qualität dieses Kalks ertheilt der unterzeichnete **alleinige** Pächter des obengenannten Kalkbruches. [1212]

E. Muhr in Oppeln.

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz.

Um von Breslau aus am Tage in der Anstalt einzutreffen, empfehlen wir die Benützung des Morgenzuges nach Waldenburg, von wo die Post (Kunzendorf passirend) Nachmittags 2 Uhr in Neurode eintrifft.

Anmeldungen an [2150]

Die Direktion.
Dr. Roser. H. Bernhardt.

Die erste und einzige

Fabrik

von

Stahlschreibfedern

im preußischen Staate

von

Heintze u. Blanckertz

in Berlin

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre Fabrikate mit ihrer eigenen deutschen Firma bezeichnet und hierdurch für die Güte derselben Gewähr leistet.

Die Bezeichnung der Fabrikwaaren, die in Folge der zu ihrer Herstellung erforderlichen mannigfachen Verwandlungen durch Arbeit schwer zu taxiren sind, mit der **eignen wirklichen** Firma derjenigen Fabrik, aus der sie hervorgegangen, bietet die beste Garantie für reele Bedienung, da sich nicht annehmen läßt, daß irgend ein Fabrikant so thöricht wäre, sich durch Tausende von Beweisstücken, wie sie seine Waare bilden, einen schlechten Namen zu machen und so seine kostspieligen Maschinen und Fabrikanlagen dem gewissen Verlust preiszugeben.

Die Stahlfedern aus der Fabrik von **Heintze und Blanckertz** sind durch fast alle soliden Papier- und Schreib-Materialien-Handlungen zu höchst soliden Preisen zu beziehen.

In **Breslau** auch durch

Joh. Urban Kern,
[2109] Ring Nr. 2.

Bowlen-Weine,

weiß und roth, die Flasche 6 und 7½ Sgr., das preuß. Quart 8 und 10 Sgr., in Gebinden noch billiger,

Mosel-Wein,

die Flasche 7 und 8 Sgr., zu Maitrank vortrefflich, sowie ganz vorzügliche 1857er und alte Rheinweine, französische, spanische und Ungarweine verkaufe ich **wegen Aufgabe meiner Weinstube** zu den billigsten Preisen. [3284]

C. F. W. Jacob, Ohlauerstraße 65.

Die neu errichtete

Stickmuster-Druckanstalt

englischer und französischer Stickmuster empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Buchstaben, so wie alle beliebigen Muster werden auch auf Sammt, Seide, Wolle ꝛc. gezeichnet.

E. Bruck,
[3285] **Goldne-Radegasse Nr. 9.**

2000 Thlr.

sind auf pupillarsichere Hypotheken hiesiger Grundstücke und

20,000 Thlr.

auf sichere Hypotheken hiesiger Grundstücke oder Rittergüter zu vergeben. Näheres durch

Administrator **Pischel,**
[3304] Schmiedebrücke 22.

Richard Rother

Samen-Offerte.

Zucker-Runkel-Rüben, 100 Pfund 14 Thaler, Futter-Runkel-Rüben, große Klumpen, 100 Pfd. 14 Thaler, lange Oberndorfer, 100 Pfund 14 Thaler, wiener Teller-Rüben, 100 Pfund 15 Thaler, Turnipse, 100 Pfund 12 Thlr., weiße grünköpfige Riesen-Möhren, 100 Pfund 30 Thaler, das Pfund 12½ Sgr., rothe grünköpf. Riesen-Möhren, 100 Pfund 40 Thlr., d. Pfund 15 Sgr., Altringham-Möhren, das Pfund 20 Sgr., Hornsche-Möhren, das Pfund 20 Sgr., Petersilienwurzel, große lange, das Pfund 15 Sgr., Zwiebeln, verschiedene Sorten, das Pfd. 1 Thaler, Gurken, echte grüne Schlangen, das Pfund 2 Thaler, neue chinesische Gurken, das Loth 10 Sgr., Raigras, beste Qualität, direkt bezogen, 100 Pfund 12 Thaler, so wie andere Küchenkräuter, Gemüse, Feld- und Blumensämereien in bester Keimfähigkeit, empfiehlt:

[2170] **Richard Rother,**
Samenhdlg., Schuhbrücke 75, in Breslau.

Avis.

P. P. Breslau, 26. März 1859.

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am 1. April c. hierselbst, Rossmarkt Nr. 9, ein [3282]

Engros-Geschäft deutscher und englischer Manufactur-Waaren

unter der Firma

Berthold Perl & Comp.

eröffnen werde. — Gestützt auf langjährige Kenntnisse und hinreichende Mittel empfehle ich mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen.

Achtungsvoll

Berthold Perl.

Durch königliche Bestellung

Fabrikanten Ihrer Majestät der Königin.

Patent Corn Flour

von Brown & Polson's in London

ist der leichte und nahrhafte Theil des Mais oder indianischen Korns und ist dem besten Arrow Root vorzuziehen. Es lassen sich daraus verschiedene Delicatessen so wie Puddings, Castards, etc. bereiten, und einfach in Milch gekocht, ist es eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke.

In Original-Pfund-Paketen. [2180]

Dr. Muspratt's Bericht.

Königl. Collegium der Chemie, Liverpool.

Ich habe eine sorgfältige Analyse von Brown and Palson's Mais-Mehl gemacht, welches ich bei einem achtbaren Gewürzkrämer dieser Stadt kaufte. — Ohne den geringsten Anstand darf ich erklären, dass es vollkommen rein und gesund ist und so gut wie Arowroot, wenn nicht besser. — Unter meiner Aufsicht wurden Puddings etc. davon gemacht und, obgleich die Analyse schon bewiesen hatte, dass es ein sehr schöner Artikel sei, so übertrafen die in der Küche gewonnenen Resultate, doch noch bei Weitem meine Erwartungen. Bei Untersuchung ergaben sich etwa ¼ % unorganische Salze.

gez. **Sheridan Muspratt,** M.D.,
F. R. S. E., M. R. I. A., Professor de Chemie.

Dr. Maddock's Bericht.

56, Curzon Street, London.

Eine Untersuchung von Brown & Polson's Mais-Mehl, hat mir bewiesen, dass selbiges aus reinem Mais besteht. Ich habe es mit grossem Erfolg als ein diätetisches Nahrungsmittel empfohlen, besonders in solchen Fällen, welche durch geschwächte Verdauungskräfte, Magerwerden und abnehmende Kräfte charakteristisch sind.

gez. **A. B. Maddock,** M. D.
Verfasser von Abhandlungen über Brustkrankheiten, das Nervensystem etc.

Dr. Hassal's Bericht.

74, Wimpole Street, Cavendish Square.

Ich habe Proben von Brown & Polson's Patent-Mais-Mehl chemisch und mikroskopisch untersucht. Eine Probe wurde mir durch die Agenten zugestellt und eine verschaffte ich mir selbst von Detail-Verkäufern dieses Artikels. Ich fand, dass es in beiden Fällen aus Mehl von Mais bestand. Dieser Artikel macht mein Lieblings-Gericht aus und empfehle ich es mit Vertrauen zu allen Zwecken, wozu Arrowroot angewandt wird. Ich habe obigen Artikel immer ganz seinem Zweck entsprechend gefunden und dass er im Allgemeinen Arrowroot vorzuziehen ist. — Er hat ein besonders angenehmes Aroma, ist leicht, gesund und verdaulich. Das Patent-Mais-Mehl von Brown & Polson ist sehr sorgfältig bereitet und besser als alle Andere ähnliche für solche Zwecke mir bekannte.

gez. **Arthur Hill Hassall,** Dr. M.,
Verfasser von „Speisen und ihre Verfälschungen“, Verfälschungen entdeckt etc.

Haupt-Niederlage Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

An die Kux-Besitzer sächsischer Berggebäude.

Eine General-Versammlung

sämmtlicher Kux-Inhaber sächsischer Berggebäude haben wir

auf Mittwoch, den 6. April d. J., Abends 6 Uhr,

in dem Saale zum „König von Ungarn“, hierselbst, Bischofsstraße,

anberaumt, zu welcher nur diejenigen Zutritt haben, welche sich durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Kuxe oder durch Vollmacht ausweisen. In letzterer Beziehung können diejenigen auswärtigen Kux-Inhaber, welche persönlich zu erscheinen behindert sind, in Ermangelung anderweiter Bekanntschaft hierselbst oder in ihrem Wohnort, einen der unterzeichneten Comite-Mitglieder durch portofreie Zusendung einer Vollmacht (nach untenstehendem Schema) unter genauer Bezeichnung ihrer Kuxscheine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei der General-Versammlung autorisiren.

Wer sich bei dieser Versammlung weder in Person, noch durch einen Bevollmächtigten betheiligt, würde die etwaigen Nachtheile sich selbst beizumessen haben.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1) Wichtige Mittheilung eines umfassenden Bescheides des königl. preuß. Ministerii.
2) Bildung von Special-Comite's für diejenigen Gruben, für welche noch keine dergleichen bestehen.
3) Neuwahl der Mitglieder in das Central-Comite.

Breslau, den 20. März 1859.

Das Central-Comite der schles. Inhaber sächs. Bergwerks-Kuxen.

Asch, Dr. med. Dyhrenfurth, Kommerzien-Rath (als Vorsitzender). Hammer, Kaufm. Hedemann, Apotheker. Keitsch, Kaufmann Th. Liebich, Kaufmann. Th. Morgenthal, Kaufmann. Schramm, Raths-Sekretär. H. Straka, Kaufmann.

Vollmacht. [2145]

Als Besitzer der mir gehörigen Kuxscheine No. ..... bei dem sächsischen Berggebäude ..... bevollmächtige ich den Herrn ..... bei der am 6. April d. J. in Breslau stattfindenden General-Versammlung der Inhaber sächsischer Bergwerks-Kuxe meine Gerechtsame nach eigenem besten Ermessen wahrzunehmen, und erkläre ich mich im Voraus mit dem von meinem Bevollmächtigten für mich abgegebenen Votum, sowie mit den zu fassenden Beschlüssen der Versammlung einverstanden.

(Ort.) (Datum.) (Namensunterschrift.)

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz,** Coiffeur, Firma: **Heinickes Nachfolger** in **Glogau, J. Kozlowsky** in **Ratibor** u. **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [340]

[1817]

Holzschneide-Maschinen,

wie sie in Wien jeder Holzhacker und Bäudler hat, bei deren Gebrauch ein Mann Arbeitskraft erspart wird, sind 7 Thlr. pr. Stück zu haben Ring Nr. 1, im Tuchgewölbe.

Ein tüchtiger und redlicher Gärtner

findet für die hiesigen Gärten und Glashäuser, in welchen letzteren auch umfangreiche Vermehrung der Pflanzen- und Ananaszucht getrieben wird, Anstellung mit Tantieme. [3317]
Verwaltung der Ida- und Marienhütte bei Saarau, im März 1859.

Die Ausstellung von düsseldorfer Oelgemälden

im Saale des Tempelgartens
ist mit einer Anzahl guter Bilder vermehrt worden, und wird die Ausstellung bis Ende dieses Monats fortgesetzt. [3286]
Der Verkauf findet billigst statt. Entree 2½ Sgr. **W. Hagen.**

Stettiner Asphalt-Papier.

Von unserm seit Jahren bewährten Asphalt-Papier haben wir der Handlung des Herrn
Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42,
General-Depot für Schlesien
übertragen. Dasselbe ist gegen **Feuchtigkeit in den Wänden** auf das Vortheilhafteste anzuwenden und wird à Bogen 4 Sgr. Fabrik-Preis abgegeben.
Asphalt- und Dachdeck-Materialien-Fabrik in Stettin.
M. Wolffheim.

Herr **W. Wolffheim** hierselbst hat vor 4 Monaten in dem Bureau des hiesigen königl. Proviant-Amts zur Abwehr der aus den Umfassungswänden hervortretenden starken Feuchtigkeit zwei Mauerpfeiler mit Asphaltpapier aus seiner Fabrik bekleiden lassen. Der Erfolg ist ein vollkommen zufriedenstellender gewesen, denn die inneren Pfeiler sind jetzt durchaus trocken geblieben. Dies bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß. Stettin, den 29. April 1857.
(gez.) **Jordan,** königl. Proviantmeister.

Geehrtester Herr!
Wegen der sehr feuchten Wände meiner Wohnung sehe ich mich genöthigt, wiederum meine Zuflucht zum Asphaltpapier zu nehmen, von welchem Sie mir schon vor 2 Jahren einen Transport zuzusenden die Güte hatten. Das vielgerühmte Bleipapier, welches ich statt dessen angewandt hatte, bewährt sich nicht im geringsten und die Feuchtigkeit der Wände kommt stärker als jemals zum Vorschein. Demnach ziehe ich das Asphaltpapier allen den anderen vielgerühmten Bekleidungen als Schutzmittel gegen feuchte Wände vor, und bitte Sie, mir wieder 80 Bogen à 4 Sgr. unter Adresse des Herrn **Louis Mamroth** an das preußische Grenzamt in Skalmierzyce über Breslau zu senden ꝛc.
Es empfiehlt sich Ihnen
Ihr ergebener
Dr. **Bieling.**
Sieradz in Polen, den 13. Februar 1859. [2135]
Zu geneigten Aufträgen hält sich empfohlen:
Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42.

Conditorei am Neumarkt Nr. 7 von Gustav Welz

empfiehlt außer dem gewöhnlichen Kaffee besonders Prof. **Grove's präparirten Kaffee,** à Tasse 1¼ Sgr. aus der Fabrik und Handlung **Eduard Groß** hierselbst. [2103]

Eine Fuchsstute

(im preußischen Gestüt gezüchtet),
7 Jahr alt, 6 Zoll groß, von elegantem kräftigen Bau, complet geritten und kerngesund, ist von einem Privatbesitzer zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Universitäts-Stallmeister Herrn **Preuße** in der Actien-Reitbahn. [3227]

Zum bevorstehenden Mittfaste-Pferde-Markt kommen wir mit einigen **40 eleganten**
russischen Reit- und Wagenpferden
in verschiedenen Farben, **zum Verkauf** im poln. Bischof, in der Oder-Vorstadt, hier an.
S. Charlubsky u. J. Jedwab
[3293] aus Rußland.

Die Herren **Fr. Bucher u. Co.** in **Berlin** haben mir den Verkauf der rühmlichst bekannten
Bucher'schen Elaine-Glanz-Wichse
übertragen. — Diese laut Erlaß des königlichen Kriegs-Ministeriums zur Einführung in der ganzen Armee befohlene Elaine-Glanz-Wichse giebt selbst gefettetem Leder sofort den tiefsten Glanz, schützt gegen das Anziehen der Feuchtigkeit, sowie gegen das Hart- und Brüchigwerden, verleiht dem Leder Weichheit und Dauerhaftigkeit und leistet Vorzügliches bei Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenverdecken ꝛc. Der Verkauf geschieht in Blechdosen à 1, 2½, 4, 6 ꝛc. Sgr. [2176]
Hermann Strake, Junkernstr. Nr. 33 in Breslau.

Die Rouleaux-Fabrik von Eduard Kionka in Breslau,

Ring-Ecke der Schmiedebrücke,
empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [1655]

Mehlweißen 25 Stück 1 Sgr.

bis Sonntag Lätare zu haben. [2163] **B. Hipauf,** Oderstr. 28.

Posener Guano Nr. I. u. II. à 2 Thlr. u. 1⅓ Thlr. pro Ctr.

Feinstes Dampfknochenmehl à 2⅚ Thlr. pro Ctr.

Wiesendünger à 1 Thlr. pro Ctr.

ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik, als auch
bei den Herren **C. Hoffmann & Co.** in **Breslau, Blücherplatz Nr. 9,**
" " " **Zopff & Conrad** in **Rauschwitz** bei **Glogau,**
" " " **C. Heinzel** in **Liegnitz,**
" " " **Ferd. Dietzel** in **Görlitz,**
" " " **Adolph Pollack** in **Rawicz**
zu haben. Eben da ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern. [1741]
Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Torfstechmaschinen,

von 6 bis resp. auf 18 Fuß Tiefgang, empfiehlt und ertheilt Preis-Courante, sowie nähere Auskunft hierüber [1894]
die Patent-Torfstechmaschinen-Fabrik von
W. A. Brosowsky,
in Jasenitz bei Stettin.

Flügel und Pianino's, von geschmackvollster Bauart und gutem Ton, stehen zum Verkauf: Neuweltgasse Nr. 5.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine **Steinkohlen-Niederlage** rechts hinter die Bohrauer-Barriere verlegt habe und bitte höflichst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner freundlichst bewahren zu wollen. — Die möglichst billigsten Preise werden zugesichert.
Breslau, 26. März 1859. **N. Köppe.**

Marktanzeige.

Den bevorstehenden **Breslauer Jahrmarkt** werden wir mit unserem Lager wollener Tücher und Pferdedecken eigener Fabrik wieder beziehen. [2142]
Bernhard und Fränkel,
Fabrikanten aus Ziegenhals.
Unser Lokal befindet sich
Blücherplatz Nr. 14.

Bienenrost

oder sogen. Kullen kauft in jeder Quantität und zahlt die höchsten Preise **B. Supper.** [3274]

Schafvieh-Verkauf.

Auf den Dominien zu Habendorf, 1 schwache Meile von dem Bahnhof Gnadenfrei entfernt, stehen 150 Stück vollzähnige, zur Zucht taugliche Muttern zum Verkauf und nach der Schur abzunehmen. Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei, wofür garantirt wird. [3226]

Zum 1. Juli d. J. wird eine **Köchin** gesucht, welche nicht unter 30 und nicht über 50 Jahre alt ist, sich durch gute Zeugnisse und darüber ausweisen kann, daß sie in vornehmen Häusern mehrere Jahre hinter einander gedient hat. Ameldungen werden unter Beisendung der Zeugnisse bis zum 15. April d. J. unter der Chiffre P. S. poste restante zu Breslau erwartet. [2152]

Oekonomie-Verwalter.
Ein verh. Wirthschafts-Inspektor, von ökonomischen Autoritäten gewichtvoll empfohlen, mit den ausgezeichnetsten Legitimationen über seine bisherige Wirksamkeit versehen, mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Branchen vollkommen vertraut, auch in technischen Gewerben wohlerfahren, sehr tüchtiger Rübenbauer, geschickter Draineur, vorzügl. Pferde-, Rind- u. Schafzüchter, praktisch und theoretisch gebildeter Oekonom, im kräftigsten Mannesalter u. in Handhabung der Polizeiverwaltung sehr tauglich, besitzt auch gediegene Kenntnisse im Rechnungs- und Fabrikwesen, resp. im Mühlenfache, sucht bei bescheidenen Ansprüchen einen Oekonomie-Inspektor-Posten.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **A. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [2173]

Für einen jungen Kaufmann in Breslau werden **Agenturen** gesucht. Genügende Garantie kann geleistet werden. Adr. **L. C. J. Breslau poste rest. fr.** [3276]

Pensionäre,

von 12—16 Jahren, finden in meiner stillen Familie freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege, bei **sehr soliden** Preisen. Auch wird ein gutes Flügel-Instrument zur freien Benutzung geboten. Näheres bei **L. Henschel,** Karlsstraße Nr. 24. [3318]

Die Stelle eines Wirthschafts-Eleven unter Chiffre V. W. Nr. 6, poste rest. Patschkau, ist vergeben, was den geehrten Herrn Bewerbern hiermit bekannt gemacht wird. [1828]

Zwei Schwestern, Töchter eines verstorbenen Geistlichen, wünschen Jede für sich, eine Stelle als Stütze der Hausfrau, auf dem Lande oder in der Stadt, in der Provinz Schlesien, anzunehmen. Dieselben sind tüchtig in allen feinen weiblichen Arbeiten, geübt im Kochen und in Führung der Hauswirthschaft. Beansprucht wird kein großes Honorar, wohl aber anständige Behandlung. Die Herren Pastor Letzner a. d. Kirche zu 11,000 Jungfrauen in Breslau und Propst Thielemann in Oels, werden die Güte haben, auf Erfordern das Nähere mitzutheilen. [3269]

Ein Buchhalter wird für ein bedeutendes Holzgeschäft baldigst zu engagiren gewünscht. Ferner wird ein solcher für ein Agentur- und Assekuranz-Geschäft verlangt. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin. [1607]

Ein gewandter und zuverlässiger Reitknecht mit guten Attesten findet nach persönlicher Vorstellung eine Stelle bei dem Hauptmann und Brigade-Adjutanten **von Tschirschky-Boegendorff,** Tauenzienstraße 27 a. [3273]

Mädchen, welche Lust haben, das Damenschneidern zu erlernen, können sich melden: Ursulinerstraße Nr. 2, eine Treppe bei der
[3313] Damenschneiderin **Körber.**

[3303] **Pensionat.**
Eine wissenschaftlich gebildete Dame wünscht einige Kinder außerhalb Breslau wohnender Eltern in Pension zu nehmen, und würden dieselben eine wahrhaft mütterliche Pflege und Beaufsichtigung genießen. Näheres durch Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke 22.

[2116] **Barractitäten**
und andere für Geschichtsforscher werthvolle Münzen habe ich abzulassen.
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Vom 1. April d. J. wird auf einer großen Herrschaft eine Wirthschafts-Elevenstelle vakant. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres Neue Kirchstraße 6, beim Wirth. [3250]

In einem großen, eine halbe Meile südlich der Kreisstadt Ohlau gelegenen Dorfe, das ca. 1000 Einwohner hat und zu dem noch an sechs eingepfarrte Dörfer gehören, ist ein rentables **Gasthaus,** das nur das einzige am Orte ist, zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, den Kaufpreis, so wie die näheren Bedingungen bei dem Kaufmann Herrn **Stern** in Ohlau einzusehen. [3312]

Ein **Haus,** worin früher Pfefferküchlerei betrieben wurde, ist ohne Einmischung eines Dritten mit solider Einzahlung zu verkaufen. Das Nähere am Neumarkt 28 von 10—11 Uhr bei **Wilhelm Neuman.** [3311]

Ein moderner, wenig gebrauchter leichter **Fensterwagen,** ohne Langbaum, steht preismäßig zu verkaufen bei dem Wagenbauer
E. R. Dreßler sen.,
[3279] Bischofsstraße 7.

[2167] Neue
Schmelznetze,
besponnenes
Rohr
als Ersatz für Stahlreifen
am billigsten bei
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzer-Straße **49**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Preis-Tabellen
nach dem neuen Landesgewicht zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf.
Herausgegeben
von dem Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Preis: 1½ Sgr. [2182]

Bei H. Sporleder in Züllichau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (F. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:
Die neue Kornmade
und die Mittel, welche gegen sie anzuwenden sind.
Von Direktor Dr. **H. Loev.**
Preis: 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2183]

Ein mehrere Jahre auf einer Gutsherrschaft fungirter **Rentmeister** und Pol.-Verwalter sucht in gleicher Eigenschaft oder als Rechnungsführer, Buchhalter ꝛc. eine Stellung. Näheres durch Herrn Kaufmann Sperlich zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 17. [3290]

Verloren wurde ein goldner **Ohrring** in Form einer Blume, auf der Schuhbrücke. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung Schuhbrücke 49 beim Schneidermeister **Wallentin.**

Ein Schulamtscand., welcher im Lat., Franz., Englischen, in d. Realien u. d. Clavierspiel unterrichtet, sucht z. 1. April od. 1. Mai d. J. eine Hauslehrer-Stelle. Adresse: Buchhändler **Rathke,** Berlin, Kochstraße. [3316]

[3315] **Billig.**
In größter Auswahl empfiehlt engl. Geschirre, das Paar von 18 bis 80 Thlr., echt englische Herren- und Dammen-Sättel von 5 bis 40 Thlr.:
B. Scholtz, Riemermeister,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Frische Austern,
Geräucherte
Rhein- und Silberlachse,
marinirte
Stralsunder Bratheringe,
Westf. Pumpernickel,
Brie- und Eidamer-Käse,
große gesunde
Spanische Maronen,
Sardinen in Pickles
empfiehlt von neuen Sendungen [3267]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Beste englische Voll-Heringe,
die ⅛ Tonne 1 Thlr. incl. Gebind, empfiehlt:
Eduard Worthmann,
[3281] Schmiedebrücke Nr. 51.

2—300 Sack Kartoffeln
verkauft das Freigut Dembio bei Oppeln.

[2113] **28 Stück Webestühle**
nebst dem dazu gehörigen Zeuge habe ich billig abzulassen.
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

200 Thaler [3255]
werden bald bei Zusicherung prompter Rückzahlung und 40 Thaler Provision gesucht unter A. B. Z. Nr. 103 poste restante.

Eine Partie bedruckten **Parchent,** eigenes Fabrikat, verkauft, um zu räumen, billigst:
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

[2111] **500 Centner**
schön egal gesponnenes Putzengarn habe ich abzulassen.
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Ein 7octaviger **Mahagoni-Flügel,** stark in Ton, ist preiswürdig zu verkaufen Nikolaistadtgraben Nr. 6b, im dritten Stock, links.

25—30 Schock **Gerstenstroh,** sowie 100 Sack **Zwiebelkartoffeln,** hat zu verkaufen das Dominial-Restgut zu Grünhartau bei Strehlen. [3319]

Ein 7oktav. Kirschbaum-Flügel
steht zu verkaufen bei **A. Seiler,** am Tauenzienplatz im goldnen Löwen. [3297]

Auf 6 Pferde
gebrauchte **Arbeitsgeschirre** sind billig zu verkaufen Schmiedebrücke 10 bei Riemermeister **B. Scholtz.** [3314]

Zum bevorstehenden Markte
ist Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, ein zum Geschäfts-Lokale sich eignendes **Zimmer** zu vermiethen. [3300]

Teichstraße Nr. 2e
sind **herrschaftliche Wohnungen,** aus 4 Stuben, Küche und Entree bestehend, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [3180]

Klosterstrasse Nr. 1a.
sind die Eck-Lokalien zu einem geschäftlichen Betriebe, ausser Specerei-Geschäft vom October d. J. ab zu vermiethen. Näheres zu erfragen Albrechtsstrasse Nr. 52 im Specerei-Geschäft, von 9 bis 12 Uhr Vormittags. [3236]

Termin Ostern
ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14b für den Preis von 150 Thlrn. pr. Jahr zu vermiethen. Näheres das. in der 1. Etage. [2110]

Ein großes fein möblirtes Zimmer
mit Kabinet sofort zu vermiethen Schmiedebrücke 22, 2. Etage. [3305]

Klosterstraße Nr. 88 ist eine Wohnung von 4 Stuben und Garten zu vermiethen. [3266]

Eine **Wohnung,** bestehend aus zwei geräumigen Zimmern im Parterre und drei kleineren Zimmern im ersten Stock, nebst Küche und Keller, mit **alleiniger** Benutzung eines sehr hübschen Ziergartens, ist für den Preis von 200 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen und das Nähere bei Herrn Obergärtner **Sabeck,** Kurzegasse Nr. 17, zu erfragen. [2165]

Am Rathhaus Nr. 27 ist ein möblirtes Vorderzimmer im 2. Stock zu vermiethen und zum 1. d. M. zu beziehen. [3296]

Ritterplatz Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3268]

Zu vermiethen
und Johannis d. J. zu beziehen ist Zwinger-Straße Nr. 4 a. die halbe Bel-Etage von fünf Stuben, Alkove, Kammern und Küche. Näheres im photographischen Atelier. [3283]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 26. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92— 97	82	55—64	Sgr.
dito gelber	84— 90	76	54—63	"
Roggen . .	55— 56	52	47—49	"
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	"
Hafer . . .	40— 43	36	25—30	"
Erbsen . . .	82— 88	72	60—66	"
Brennerweizen	— —		40—50	"
Kartoffel-Spiritus	8⅛ Thlr. G.			

25. u. 26. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"4"'70	27"7"'23	27"7"'80
Luftwärme	— 1,0	— 4,8	— 1,0
Thaupunkt	— 2,8	— 9,4	— 4,5
Dunstsättigung	84pCt.	63pCt.	72pCt.
Wind	W	N	W
Wetter	bedeckt	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 26. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergold.			**Inländische Fonds.**			**Ausländische Fonds.**			**Eisenbahn-Actien.**	
Dukaten		94¾ B.	Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ G.	Poln. Pfandbr. .	4	89¼ B.	Neisse-Brieger. .	4	54¾ B.
Louisd'or		108¾ G.	Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ G.	dito neue Em.	4	89¼ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		90¾ B.	dito 1852	4½	99¾ G.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	dito Prior. . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		98 B.	dito 1854	4½	99¾ G.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	dito Ser. IV. . .	5	—
dito öst. Währ.		93⅓ B.	dito 1856	4½	99¾ G.	Oester. Nat.-Anl.	5	73¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ G.
			Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.				dito Lit. B.	3½	119¾ B.
			St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.				dito Lit. C.	3½	127¼ G.
			Bresl. St.-Oblig.	4	—				dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
			dito dito	4½	—				dito dito	4½	92¼ B.
			Posener Pfandb.	4	99½ B.				dito dito	3½	74¼ B.
			dito Kreditsch.	4	88⅓ B.				Rheinische. . . .	4	—
			dito dito	3½	87⅓ B.				Kosel-Oderberg.	4	—
			Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84¼ B.				dito Prior.-Obl.	4	—
									dito dito	4½	—
									dito Stamm . .	5	—
									Oppeln-Tarnow.	4	42¼ B.
									Minerva	5	—
									Schles. Bank . .		80¼ G.
			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 B.						
			Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 B.						
			Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.						
			dito dito	3½	—						
			Schl. Rentenbr. .	4	92¼ B.						
			Posener dito . . .	4	90⅝ B.						
			Schl. Pr.-Oblig.	4½	—						

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.